



Bericht

der Landesregierung - **Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit,
Technologie und Tourismus**

Fortschreibung Ansiedlungsstrategie Schleswig-Holstein

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Problemstellung und Zielsetzung	6
2.1	Anlass zur Fortschreibung der Strategie	6
2.2	Zielsetzung der Ansiedlungsstrategie	7
3	Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Schleswig-Holstein	8
3.1	Geografische Lage und verkehrliche Anbindung	8
3.2	Hochschulen, Forschung und Innovationssystem	9
3.3	Wirtschaftsstruktur, Unternehmenslandschaft und Arbeitsmarkt	9
3.4	Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Qualifikationsstruktur	9
3.5	Energie- und Digitale Infrastruktur sowie Standortkosten	10
3.6	Flächenangebot	11
3.7	Lebensqualität, weiche Standortfaktoren und Standortvermarktung	11
4	Überprüfung der Fokusbranchen und neue Entwicklungen	12
4.1	Methodisches Vorgehen	12
4.1.1	Wertschöpfungskettenanalyse	13
4.1.2	Analyse der Tätigkeitsbeschreibungen der Unternehmen	13
4.1.3	Weitere Analysen zur Bewertung der Fokusbranchen	14
4.1.4	Ableitung von Leitbranchen und Schärfung der Fokusbranchen	15
4.2	Detailbetrachtung der Fokusbranchen	15
4.2.1	Gesundheitswirtschaft	16
4.2.2	Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien	19
4.2.3	Tourismus	22
4.2.4	Ernährungswirtschaft	25
4.2.5	Maritime Wirtschaft	28
4.2.6	Maschinenbau und Elektronik	31
4.2.7	IKT und Digitale Wirtschaft	34
4.2.8	Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie	37
4.2.9	Materialien und Werkstoffe mit Fokus auf Chemieindustrie	40
4.2.10	Sicherheits- und Verteidigungsindustrie	43
4.2.11	Energieintensive Betriebe	47

4.3	Ergänzende Analysen zu den Fokusbranchen und dem Wirtschaftsstandort	49
4.3.1	Analyse der Fachkräftesituation	49
4.3.2	Analyse der Patente, Wissenschafts- und Bildungslandschaft	50
4.3.3	Analyse der Ansiedlungs- und Nachfrageseite	52
4.4	Zusammenfassung Untersuchung der Fokusbranchen	55
4.5	Schwerpunktbildung innerhalb der Leitbranchen	58
4.5.1	Gesundheitswirtschaft	58
4.5.2	Erneuerbare Energien	60
4.5.3	Ernährungswirtschaft	62
4.5.4	Sicherheits- und Verteidigungsindustrie	64
4.6	Zielgruppen für die aktive Ansprache	65
5	Benchmark der Ansiedlungsstrategien	67
6	Handlungsfelder der Ansiedlungsstrategie	72
6.1	Governance und investorenorientierte Zusammenarbeit	73
6.2	Infrastruktur, Flächen und Standortqualitäten	74
6.3	Planungs- und Genehmigungsprozesse	76
6.4	Fachkräftesicherung und Willkommenskultur	76
6.5	Monitoring und Optimierung der Ansiedlungsaktivitäten	77
6.6	Standortpositionierung und investorenorientiertes Standortmarketing	78
7	Operative Empfehlungen für die WT.SH und Partner	80
7.1	Leitbranchen schärfen und Zielunternehmen identifizieren	80
7.2	Entscheidungsrelevante Projektunterlagen standardisieren	81
7.3	Angebotsorientierte Flächenvorsorge und Flächenaktivierung prüfen	82
7.4	Zusammenarbeit in der Projektumsetzung operativ organisieren	82
7.5	Zielgruppenspezifisches Standortmarketing investorengerecht ausrichten	83
8	Anhang	85

1 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Ansiedlungsstrategie baut auf der Ansiedlungsstrategie der Landesregierung von 2021 auf, die hinsichtlich wesentlicher Punkte wie zum Beispiel der Konzentration auf ausgewählte Fokusbranchen nach wie vor ihre Gültigkeit hat. Gleichzeitig wird mit der Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie veränderten Rahmenbedingungen und neuen Schwerpunktsetzungen der Landesregierung Rechnung getragen.

Die Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie basiert auf dem Ziel der Landesregierung, Schleswig-Holstein bis 2040 zum ersten klimaneutralen Industrieland zu entwickeln. Die Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie soll dazu einen Beitrag leisten, indem das Thema Wertschöpfung durch den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien in den Fokus genommen wird. Ziel ist es, zukunftsfähige Unternehmen anzusiedeln, die einen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele leisten.

Folgende Leitbranchen sind für die proaktive Ansprache von Unternehmen für Schleswig-Holstein besonders attraktiv:

1. Erneuerbare Energien, Wasserstoff & Energiesystemtechnik
2. Gesundheit, Medizintechnik & Life Sciences
3. Ernährungswirtschaft, FoodTech & Prozesstechnik
4. Sicherheits-, Verteidigungs- & Maritime Systeme
5. IKT und Digitale Wirtschaft als Enabler-Branche

Das Thema der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie vor allem in Verbindung mit der maritimen Wirtschaft hat vor dem Hintergrund der sich verändernden geopolitischen Weltlage und dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine an Bedeutung gewonnen. Die EU-Kommission hat am 5. März 2024 die Strategie für die Verteidigungsindustrie vorgestellt. Die European Defence Industrial Strategy (EDIS) zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit und Einsatzbereitschaft der europäischen Verteidigungsindustrie zu stärken. Die wehrtechnische Industrie leistet mit ihren hochqualifizierten Industriearbeitsplätzen bereits jetzt einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung in Schleswig-Holstein. Daran gilt es anzuknüpfen.

Auch Betriebserweiterungen spielen eine entscheidende Rolle für die klein- und mittelständisch geprägte Wirtschaft Schleswig-Holsteins. Sie ist das Rückgrat unserer Wirtschaftsstruktur.



© Peter Lühr

Die Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie entwickelt Handlungsfelder und Maßnahmen weiter, um durch neue Ansiedlungen mehr Wertschöpfung in Schleswig-Holstein zu generieren.

Die in der Ansiedlungsstrategie beschriebenen Handlungsfelder richten sich in erster Linie an die Landesregierung, die Institutionen des Landes sowie an die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WT.SH), die vom Land, den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern und den Hochschulen als Gesellschafter getragen wird. Für die Kommunen und die regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften stellt die Ansiedlungsstrategie einen Orientierungsrahmen dar. Eine enge Zusammenarbeit der Ebenen ist für eine erfolgreiche Ansiedlungspolitik von hoher Wichtigkeit.

Der Erfolg bei Ansiedlungen erfordert das abgestimmte, vertrauensvolle Zusammenwirken der WT.SH, der regionalen Wirtschaftsfördereinrichtungen, der kommunalen Ebene und des Landes. Nur durch das vertrauensvolle Zusammenspiel aller relevanten Akteure können Ansiedlungen erfolgreich realisiert werden.

Den Städten und Gemeinden gilt bei allen Ansiedlungsvorhaben besonderer Dank. Oft sind ehrenamtliche Strukturen essenziell für erfolgreiche Ansiedlungsvorhaben, verbunden mit viel Engagement und stetigem Einsatz der ehrenamtlich Tätigen.

Ihr Claus Ruhe Madsen

Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit,
Technologie und Tourismus

2 Problemstellung und Zielsetzung

2.1 Anlass zur Fortschreibung der Strategie

Die bestehende Ansiedlungsstrategie des Landes Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2021 soll fortgeschrieben werden, um den veränderten geopolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. In den vergangenen Jahren haben sich der internationale Standortwettbewerb, die energie- und handelspolitischen Rahmenbedingungen sowie die Anforderungen an wirtschaftliche Resilienz und Versorgungssicherheit deutlich verschärft.

Der Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen hat international an Intensität gewonnen. Länder wie z. B. die USA bieten attraktive Rahmenbedingungen wie vergleichsweise niedrige Energiepreise und steuerliche Vergünstigungen. Das globale Umfeld ist von anhaltenden geopolitischen Spannungen geprägt, die Investitionsentscheidungen beeinflussen und die Bedeutung stabiler, verlässlicher Standorte erhöhen. Vor diesem Hintergrund kommt einer strategischen und vorausschauenden Standortpolitik eine wachsende Bedeutung zu. Zugleich ist es entscheidend, die Alleinstellungsmerkmale Schleswig-Holsteins, insbesondere die relevanten Branchenstärken, noch klarer zu profilieren und in der Unternehmensansprache prägnant und konsistent herauszustellen, um als passender Standort wahrgenommen zu werden.

Unternehmen sehen sich in Schleswig-Holstein wie auch bundesweit mit Belastungsfaktoren wie hohen Energiepreisen, Fachkräfteengpässen und bürokratischen Anforderungen konfrontiert. Gleichzeitig bleibt die wirtschaftliche Ausgangslage des Landes im Bundesvergleich mit Blick auf die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe unterdurchschnittlich.¹ Im Bereich Innovation und Fachkräfte bestehen Herausforderungen, u. a. bei den Aktivitäten in Forschung und Entwicklung und der Verfügbarkeit hochqualifizierter Fachkräfte, die für die Entwicklung von Innovationen und der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes von Bedeutung sind.²

Gleichzeitig stellen der beschleunigte Ausbau Erneuerbarer Energien und die hohe Verfügbarkeit von „grünem“ Strom einen zentralen Standortvorteil Schleswig-Holsteins dar. Das Land verfügt über gute Voraussetzungen für die Ansiedlung klimaneutraler Industrien und gewinnt insbesondere für energieintensive Unternehmen im deutschlandweiten Wettbewerb an Attraktivität.

Die beschriebenen geopolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfordern eine stärker international ausgerichtete und abgestimmte Standortpolitik. Die Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie steht dabei in engem Zusammenhang mit der Internationalisierungsstrategie des Landes Schles-

1 Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2025, Stichtag 30.06.2024 / Datenstand Oktober 2025

2 Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2025, Stichtag 30.06.2024 / Datenstand Oktober 2025 und Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2025 und eigene Berechnungen / Datenstand 25.07.2025 sowie Arbeitsmarktprojektion 2035 für Schleswig-Holstein der Fachhochschule Kiel in Zusammenarbeit mit dem Institut für Weltwirtschaft Kiel (2024)

wig-Holstein. Beide Strategien verfolgen das Ziel, Schleswig-Holstein stärker als attraktiven Wirtschafts-, Innovations- und Investitionsstandort zu positionieren.

2.2 Zielsetzung der Ansiedlungsstrategie

Mit der Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie soll konkretisiert werden, wie das Land Schleswig-Holstein die Ansiedlung von Unternehmen in den Fokusbranchen unterstützen kann. Das übergeordnete Ziel ist es, die Resilienz der Wertschöpfung im Land zu stärken und Schleswig-Holstein wirtschaftlich zukunftsfähig aufzustellen.

Folgende Ziele stehen im Fokus der Strategie des Landes:

- Positionierung Schleswig-Holsteins im internationalen Wettbewerb um Unternehmensinvestitionen und innovative Unternehmen im Einklang mit der Internationalisierungsstrategie der Landesregierung.
- Förderung qualitativ hochwertiger Ansiedlungen (u. a. mit Blick auf Arbeitsplatzdichte, attraktive und gut bezahlte Arbeitsplätze sowie Gewerbesteuerereinnahmen) sowie Stärkung und Ausbau der Wertschöpfungsketten in Fokusbranchen.
- Unterstützung nachhaltigen Wachstums durch die Ansiedlung innovativer Unternehmen, insbesondere zur Nutzung des Standortvorteils „grüne Energie“ und zur Stärkung klimarelevanter Technologien.
- Stärkung Schleswig-Holsteins als Forschungs- und Entwicklungsstandort durch Ansiedlung und Weiterentwicklung innovationsstarker Branchen.
- Sichtbarmachung der Stärken des Wirtschaftsstandortes Schleswig-Holstein und ein konsistentes Standortprofil für die Ansprache von Unternehmen und Multiplikatoren.

3 Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Schleswig-Holstein

Schleswig-Holstein bietet gute Rahmenbedingungen für Unternehmen: Eine strategische Lage zwischen Skandinavien und Kontinentaleuropa, leistungsfähige Häfen an Nord- und Ostsee, eine im Bundesvergleich weit fortgeschrittene Glasfaserverfügbarkeit sowie Erneuerbare Energien als Basis für klimaneutrale Wertschöpfung. Zu dem Nachbarland Dänemark bestehen langjährige und vielfältige Beziehungen. Schleswig-Holstein profitiert von Chancen auf Wachstum und Beschäftigung durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit seinem Nachbarn.

Gleichzeitig bestehen, wie in vielen Wachstumsregionen, Entwicklungsbedarfe etwa bei Verkehrskapazitäten (v. a. im Großraum Hamburg), im innovationsbezogenen Transfer sowie bei der Flächen- und Fachkräfteverfügbarkeit, die gezielt adressiert werden.

3.1 Geografische Lage und verkehrliche Anbindung

Die geografische Lage im Norden Deutschlands, angrenzend an die Metropole Hamburg und in unmittelbarer Nähe zu Dänemark, macht Schleswig-Holstein zu einer traditionellen Verkehrs- und Transportdrehscheibe.

Hauptverkehrsachsen in Nord-Süd-Richtung sind die Autobahn A 7 und die Jütland-Bahnlinie. Schleswig-Holstein verfügt als einziges Bundesland mit Zugang zu zwei Meeren über leistungsfähige Häfen an der Nord- und Ostsee und ein Netz von Fährlinien in den gesamten Ostseeraum. Der Nord-Ostsee-Kanal ist für internationale Transitverkehre und insbesondere für den Gütertausch des Hamburger Hafens mit dem Ostseeraum von herausragender Bedeutung. Schleswig-Holstein ist durch die relative Nähe und die gute Erreichbarkeit des Hamburger Flughafens (Hamburg Airport Helmut Schmidt) an internationale Fluglinien angeschlossen. Zusätzliche strategische Bedeutung erhält der Standort durch die Fehmarnbeltquerung. Das Vorhaben zählt zu den prioritären und größten Infrastrukturprojekten der Europäischen Union und wird die Anbindung Schleswig-Holsteins an Skandinavien und den Ostseeraum weiter stärken. Für den Standort ergeben sich daraus perspektivisch zusätzliche Potenziale für Verkehr, Logistik, grenzüberschreitende Wertschöpfung und internationale Erreichbarkeit.

In wirtschaftlicher Hinsicht profitiert Schleswig-Holstein von der Nachbarschaft zur Hansestadt Hamburg. Die Regionen mit der größten Wirtschaftskraft und Besiedlungsdichte liegen im Hamburger Randgebiet. Viele Schleswig-Holsteiner pendeln zu Arbeitsstätten in die Metropolregion. Hinzu kommen Transitverkehre, von denen ein großer Teil in Richtung Skandinavien fließt. Die hohe Verkehrsnachfrage im Großraum Hamburg kann in Spitzenzeiten die Planbarkeit von Fahrzeiten einschränken; für Unternehmen mit Liefer- und Absatzverkehren über Hamburg können die Elbquerungen Fahrzeiten und Termintreue in der Planung erschweren. Die meisten Bahnverbindungen von und nach Schleswig-Holstein führen über den Hamburger Hauptbahnhof als zentralen Umsteigepunkt. Engpass ist hier die Verbindungsbahn von Hamburg Altona zum Hauptbahnhof.

3.2 Hochschulen, Forschung und Innovationssystem

Schleswig-Holstein verfügt mit neun staatlichen und vier Hochschulen in freier Trägerschaft über eine leistungsstarke Hochschullandschaft sowie über mehrere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Die Studien- und Forschungsprofile setzen dabei in mehreren für die Fokusbranchen relevanten Feldern an (u. a. Digitales/IKT, MINT/Technik, Ernährung/Agrar, Energie und maritime Themen) (vgl. Kap. 4.3.2).

Neben den Hochschulen sind in Schleswig-Holstein außeruniversitäre Forschungseinrichtungen ansässig. Transfer- und Gründungsstrukturen (u. a. Technologie- und Gründerzentren sowie Netzwerke) unterstützen die Überführung innovativer Ideen und Konzepte in Kooperationen und unternehmerische Vorhaben (vgl. Kap. 4.3.2).

3.3 Wirtschaftsstruktur, Unternehmenslandschaft und Arbeitsmarkt

In Schleswig-Holstein stellen rund 99 % der Unternehmen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit weniger als 250 Beschäftigten dar.³ Diese mittelständische Struktur ist ein wesentliches Merkmal der deutschen Unternehmenslandschaft. Zugleich verfügen KMU aufgrund ihrer Größenstruktur häufig über kleinere Forschungs- und Entwicklungsbereiche, sodass unternehmensinterne F + E-Kapazitäten im Land insgesamt vergleichsweise geringer ausfallen. Unternehmensgetragene F + E-Ausgaben werden in erheblichem Maße von größeren Unternehmen geprägt; entsprechend sind Impulse durch große, forschungsintensive Unternehmensstandorte seltener. Gleichzeitig gibt es unter den KMU international erfolgreiche Unternehmen („Hidden Champions“). Die kleinteilige und heterogene Wirtschaftsstruktur trägt zur wirtschaftlichen Stabilität des Landes bei, da sie weniger anfällig für branchenabhängige Konjunkturschwankungen ist.

3.4 Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Qualifikationsstruktur

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) in Schleswig-Holstein lag im Februar 2026 bei 1.052.500.⁴ Mit einer Arbeitslosenquote von 5,9 % (April 2026) lag Schleswig-Holstein im Ländervergleich auf Platz 4 (Bundesdurchschnitt 6,4 %).⁵

3 Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2025 und eigene Berechnungen / Datenstand vom 25.07.2025

4 Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Nord, Der Arbeitsmarkt in SH, April 2026

5 Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt im April 2026, Presseinfo Nr. 15 vom 30.04.2026

Die Analyse aller 88 Branchen nach WZ-Code⁶ (Statistisches Bundesamt) zeigt eine überwiegend dienstleistungsgeprägte Beschäftigungsstruktur, insbesondere im Einzelhandel, im Gesundheitswesen und in der Öffentlichen Verwaltung. Neben diesen Branchen wachsen u. a. das Sozialwesen, Erziehung und Unterricht, das Handwerk sowie Informationsdienstleistungen in ihrer Beschäftigung besonders stark. Das Verarbeitende Gewerbe ist in der absoluten Beschäftigung weniger dominant, bleibt aber über industrielle Kernbranchen sichtbar: In den Top-15 der beschäftigungsstärksten Branchen sind insbesondere die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie der Maschinenbau vertreten; als Wachstumsbranche innerhalb der Top-15 sticht erneut die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln hervor.⁷

Das Qualifikationsprofil der Beschäftigten weist ebenfalls auf eine insgesamt stabile Fachkräftebasis in Schleswig-Holstein hin. Die Beschäftigungsstruktur ist weiterhin stark durch berufliche Abschlüsse geprägt; zugleich gewinnt die akademisch qualifizierte Beschäftigung an Bedeutung, während in Teilen der technischen Ausbildung Herausforderungen sichtbar werden. Branchenspezifische Dynamiken nach Qualifikationsgruppen werden in Kapitel 4.3.1 vertieft.⁸ Zugleich deuten vorliegende Projektionen bis 2035 auf einen steigenden Fach- und Arbeitskräftebedarf hin.

3.5 Energie- und Digitale Infrastruktur sowie Standortkosten

Ein wesentlicher Standortvorteil Schleswig-Holsteins ist der hohe Anteil und stetige Zuwachs an Erneuerbaren Energien. Ende 2025 sind bereits ca. 8,7 Gigawatt installierte Leistung aus der Windenergie (Onshore und Offshore) an das Netz angeschlossen.⁹ Zugleich führen diese günstigen strukturellen Voraussetzungen bislang nicht automatisch zu niedrigeren Strompreisen für Unternehmen, da die einheitliche Stromgebotszone sowie Netzentgelte, Abgaben und Umlagen preisdämpfende regionale Effekte begrenzen. Schleswig-Holstein setzt sich daher für eine stärkere regionale Differenzierung des Strommarktes ein, um die hohe Erzeugungsleistung aus erneuerbaren Energien stärker vor Ort wirken zu lassen und dadurch wettbewerbsfähigere Strompreise im Land zu ermöglichen. Energiekosten bleiben daher insbesondere für energieintensive Vorhaben ein relevanter Standortfaktor. Zusätzlich zu den Maßnahmen des Netzentwicklungsplans soll bis 2031 ein Wasserstoff-Kernnetz von ca. 214 km Länge entstehen. Die Wasserstoffstrategie definiert dazu folgende Ausbauziele für Elektrolysekapazitäten: 1,5 GW bis 2030, 6 GW bis 2040 und 10 GW bis 2045.¹⁰

Die leistungsfähige digitale Infrastruktur ist ebenfalls ein zentraler Standortfaktor. Schleswig-Holstein verfolgt seit 2013 eine Breitbandstrategie mit dem Ziel einer nahezu flächendeckenden Glasfaseran-

6 Die Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) ist eine nationale Systematik für Deutschland zur einheitlichen Erfassung von wirtschaftlichen Tätigkeiten statistischer Einheiten (beispielsweise Unternehmen oder Betriebe) in der amtlichen Statistik. Die klassifikatorische Zuordnung statistischer Einheiten zu einem Wirtschaftszweig bildet die Basis für die Erstellung von Wirtschafts- und Unternehmensstatistiken. (Definition des statistischen Bundesamts).

7 Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2025 und eigene Berechnungen / Datenstand vom Februar 2025

8 Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2025, Stichtag 30.06.2024 / Datenstand Oktober 2025

9 Pressemitteilung des Landes Schleswig-Holstein, online unter: <https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/themen/energie/windenergie>

10 Wasserstoffstrategie des Landes Schleswig-Holstein

bindung bis 2025 und vollständigem Ausbau bis 2030. Mit Stand vom 09.10.2025 haben bereits 84 % der Haushalte Zugang zu einem Glasfaseranschluss, was einer Steigerung von + 7 % gegenüber dem Jahr 2024 entspricht. Die Ausbaquote steigt kontinuierlich. Im Vergleich liegt Schleswig-Holstein mit dieser Versorgungsrate vor Hamburg (77 %) und Niedersachsen (63 %) sowie deutlich über dem Bundesschnitt von 40 %.¹¹ Glasfasernetze sind nicht nur für Unternehmen essenziell, sondern auch Grundlage für den Ausbau des Mobilfunkstandards 5G, der als Schlüsseltechnologie für datenintensive Anwendungen gilt.

Im Bereich der Standortkosten liegen die kommunalen Gewerbesteuerhebesätze 2024 in Schleswig-Holstein mit 389 % unter dem Bundesschnitt (409 %) und unter Niedersachsen (413 %).¹² Im Rahmen der Ansiedlungsstrategie sollen die Standortkosten jedoch nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit weiteren Standortfaktoren wie Flächenverfügbarkeit, Infrastruktur, Energieversorgung, Fachkräfteangebot und Verfahrenssicherheit betrachtet werden.

3.6 Flächenangebot

Neben der gut ausgebauten Energie- und digitalen Infrastruktur stellen verfügbare Gewerbeflächen einen, wenn nicht den, wesentlichen Standortfaktor für Ansiedlungen dar. Die aktuelle Neuaufstellung der Regionalpläne bietet die Perspektive, landesweit ausreichend Flächen für Gewerbe- und Industrieansiedlungen zu entwickeln. Dafür steht in den nächsten Jahren ein Flächenpotenzial von insgesamt rund 2.000 Hektar netto zur Verfügung. Das Nachfrageprofil ist in Kapitel 4.3.3 dargestellt.

Zugleich kommt es für ansiedlungsrelevante Vorhaben nicht immer nur allein auf die quantitative Verfügbarkeit von Flächen an, sondern auch auf deren qualitative Eignung. Mit der laufenden Teilfortschreibung des Landesentwicklungsplans „Gewerbe und Energie“ wird die Flächenvorsorge zusätzlich auf die Anforderungen energieintensiver Betriebe und energiewendeaffiner Betriebe ausgerichtet. Dabei gewinnen Standorte an bestehenden oder entstehenden Netzverknüpfungspunkten an der Höchstspannungsebene an Bedeutung. Deutlich wird, dass Flächenverfügbarkeit, Netzanschluss, Wasserstoffanbindung sowie, je nach Vorhaben, Wasserver- und -entsorgung, Abwärmenutzung, Infrastruktur und Wohnraum stärker integriert zu betrachten sind. Das Flächenangebot ist damit nicht nur eine Frage verfügbarer Hektar, sondern auch der bedarfsgerechten Entwicklung geeigneter Standorte, vielfach im Rahmen interkommunaler Kooperationen.

3.7 Lebensqualität, weiche Standortfaktoren und Standortvermarktung

Neben harten Standortfaktoren wie Flächen, Infrastruktur und Genehmigungsfähigkeit sind weiche Standortfaktoren für die Wettbewerbsfähigkeit Schleswig-Holsteins von Bedeutung. Dies gilt insbeson-

11 Pressemitteilung des Landes Schleswig-Holstein, online unter: https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/VII/_startseite/Artikel2025/IV_2025/251008_Glasfaserforum2025

12 Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2025 und eigene Berechnungen / Datenstand vom Februar 2025

dere mit Blick auf die Gewinnung und Bindung von Fachkräften, da Standortentscheidungen von Unternehmen und Beschäftigten zunehmend auch von Lebensqualität, Familienfreundlichkeit, Wohnumfeld, Freizeitangeboten sowie Bildungs- und Betreuungsstrukturen beeinflusst werden. Schleswig-Holstein verfügt hier über günstige Voraussetzungen: Die Lebenszufriedenheit liegt weiterhin über dem Bundesschnitt ¹³. Damit bietet das Land nicht nur für Unternehmen, sondern auch für Fach- und Arbeitskräfte attraktive Rahmenbedingungen.

Diese Stärken sollten auch in der Standortvermarktung weiterhin gezielt aufgegriffen werden. Die Positionierung und Vermarktung Schleswig-Holsteins als Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensstandort wird in Handlungsfeld 6.6 gebündelt dargestellt. Dort werden insbesondere die Rolle der Landesdachmarke, die Zielgruppenlogik, die Schwerpunktbranchen sowie die kanal- und formatbezogene Ausgestaltung der Kommunikation und ihre Verzahnung mit Marketing der WT.SH näher beschrieben.

4 Überprüfung der Fokusbranchen und neue Entwicklungen

4.1 Methodisches Vorgehen

Die Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie analysiert die Entwicklung der 2021 definierten Fokusbranchen des Landes Schleswig-Holstein und schärft die künftige Schwerpunktsetzung, einschließlich der Prüfung neuer Branchenentwicklungen.

Hierfür wurde im Vorfeld nicht nur auf die bestehenden Fokusbranchen geblickt, sondern die Wirtschaftsstruktur Schleswig-Holsteins insgesamt umfassend untersucht. Betrachtet wurden u.a. alle 88 Wirtschaftszweige auf Ebene der zweistelligen WZ-Codes anhand zentraler Struktur- und Entwicklungsindikatoren, darunter insbesondere die Zahl und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Zahl der Auszubildenden, die Konzentration der Branchen in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sowie die Medianentgelte. Auf dieser Grundlage wurde geprüft, welche Branchen und Branchenzusammenhänge für den Standort aktuell und perspektivisch von besonderer Bedeutung sind. Darauf aufbauend wurden neben den bisherigen Fokusbranchen auch weitere relevante Branchenzusammenhänge und Wertschöpfungsketten vertieft betrachtet, darunter unter anderem Automotive, Maschinenbau, Agrobusiness sowie Bauen und Wohnen

Ergänzend werden relevante wirtschaftliche Entwicklungen (u. a. Fachkräftesituation, Patentgeschehen) einbezogen, um die Profilbildung innerhalb der bestehenden Schwerpunkte weiterzuentwickeln. Ziel ist es, die Stärken Schleswig-Holsteins so herauszuarbeiten, dass die Unternehmensansprache weiterhin passgenau und wirksam ausgestaltet werden kann. Dabei werden zudem globale und nationale Entwicklungen berücksichtigt, um veränderte Markt-, Technologie- und Rahmenbedingungen systematisch einzubeziehen.

13 Vergl. SKL Glücksatlas 2025

4.1.1 Wertschöpfungskettenanalyse

Ziel der Wertschöpfungskettenanalyse ist es, die Fokusbranchen nicht isoliert, sondern als zusammenhängende Branchenstrukturen (Wertschöpfungsketten) zu betrachten. So können zentrale Teilbereiche, strukturelle Verflechtungen und entwicklungsrelevante Dynamiken nachvollziehbar identifiziert werden.

Grundlage ist die Gliederung in Wirtschaftszweigen (WZ-Codes) des Statistischen Bundesamtes. Ausgewertet werden Daten zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) der Bundesagentur für Arbeit. Um eine hinreichend differenzierte Betrachtung zu gewährleisten, erfolgt die Auswertung nicht nur auf der üblichen zweistelligen Ebene (häufig als Branche bezeichnet), sondern bis auf die Ebene der fünfstelligen WZ-Codes. Wertschöpfungsketten werden in Kern-, vor- und nachgelagerte Bereiche gegliedert. Bestandteile und der Aufbau einer Wertschöpfungskette werden exemplarisch in Abb. 1 dargestellt.

Durch diese Gliederung wird sichtbar, welche Teile einer Wertschöpfungskette den Standort prägen und wie sich Dynamiken innerhalb der Wertschöpfungskette verändern, etwa dann, wenn der Kernbereich Beschäftigung verliert, während vor- oder nachgelagerte Bereiche wachsen. Zusätzlich können auf diese Weise Branchen identifiziert werden, die wertschöpfungskettenübergreifend von Bedeutung sind, beispielsweise die Informations- und Kommunikationstechnologie (WZ-Code 62 und WZ-Code 63).

Die Daten zur Entwicklung der SVB und der Zahl der Betriebe in den Wertschöpfungsketten werden von der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellt. Dabei eignen sich die SVB-Zahlen als zentraler, bundesweit vergleichbarer Indikator für die Bewertung wirtschaftlicher Bedeutung und Dynamik. Ausgewertet werden sowohl der Anteil einer Wertschöpfungskette an der Gesamtbeschäftigung Schleswig-Holsteins als auch die Beschäftigungsentwicklung von 2015 bis 2024. Durch Vergleiche mit Hamburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern sowie dem Bundesdurchschnitt erfolgt zudem eine Einordnung Schleswig-Holsteins in den einzelnen Wertschöpfungsketten.

Folglich handelt es sich in der weiteren Betrachtung inhaltlich nicht mehr allein um „Fokusbranchen“ mit einzelnen WZ-Codes, sondern um Fokusbereiche bzw. Branchenzusammenhänge entlang von Wertschöpfungsketten. Zur Vergleichbarkeit mit der Ansiedlungsstrategie 2021 wird jedoch die bestehende Terminologie der „Fokusbranchen“ in der Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie beibehalten.

4.1.2 Analyse der Tätigkeitsbeschreibungen der Unternehmen

Ergänzend zur Analyse der Wertschöpfungsketten werden die Unternehmen der Fokusbranchen in Schleswig-Holstein über die Markus-Datenbank der Creditreform analysiert. Ziel dieser ergänzenden Betrachtung ist es, die statistische Auswertung um eine stärker themenbezogene Detailanalyse zu erweitern. Durch die Analyse der Tätigkeitsbeschreibungen werden Spezialisierungen und Querschnittsthemen sichtbar, die über die WZ-Systematik allein nicht eindeutig abgegrenzt werden können, z. B. in

dynamischen Technologiefeldern wie den erneuerbaren Energien. Für jede Fokusbranche werden die Unternehmen entweder über die WZ-Codes zugeordnet, oder, bei nicht eindeutiger Abgrenzung, über geeignete Suchbegriffe in den Profilen identifiziert.

Auf dieser Basis werden je Fokusbranche zunächst die Zahl und der Anteil aller Unternehmen des Landes sowie die Zahl und der Anteil der Wachstumsunternehmen ausgewertet. Als Wachstumsunternehmen werden Unternehmen definiert, die in mindestens einem der letzten fünf jeweils verfügbaren Jahre entweder beim Umsatz oder bei der Beschäftigung eine positive Veränderung von mindestens ein Prozent aufweisen. Der Schwellenwert von ein Prozent dient dabei nicht der Abgrenzung besonders dynamischer Wachstumsunternehmen, sondern einer pragmatischen und nachvollziehbaren Unterscheidung zwischen Unternehmen mit positiver Entwicklung und solchen mit stagnierender oder rückläufiger Entwicklung. Die alternative Berücksichtigung von Umsatz- oder Beschäftigungsentwicklung trägt zudem der Datenlage Rechnung, da beide Merkmale nicht für alle Unternehmen vollständig vorliegen, Beschäftigtendaten jedoch in der Regel häufiger und aktueller verfügbar sind als Umsatzzahlen. Betrachtet werden Schleswig-Holstein, die Nachbarländer Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Niedersachsen sowie ergänzend die beiden Bundesländer mit den höchsten Unternehmenszahlen in der jeweiligen Fokusbranche.

Je Fokusbranche werden die größten Unternehmen (mit einem Fokus auf Produktion und Innovation) in Schleswig-Holstein stichprobenartig gesichtet und erkennbare Tätigkeits- und Produktschwerpunkte inhaltlich geclustert, um erste Hinweise auf prägende Spezialisierungen, typische Teilsegmente und Querschnitte zu den anderen Fokusbranchen zu gewinnen.

4.1.3 Weitere Analysen zur Bewertung der Fokusbranchen

Ergänzend werden Auswertungen zur Fachkräftesituation, dem Innovationspotenzial (Patente, Wissenschaftseinrichtungen, Netzwerkstrukturen und weitere) und der Ansiedlungsdynamik sowie Investitionstendenzen in den Fokusbranchen durchgeführt, um die Bedeutung der einzelnen Branchen für Schleswig-Holstein und ihr Ansiedlungspotenzial vertieft zu bewerten. Die Auswertungen sind für alle Fokusbranchen in Kapitel 4.3 zusammenfassend dargestellt.

Folgende Analysen werden ergänzend durchgeführt und beschrieben:

- **Fachkräfteanalyse:** Zehnjahresvergleich (2015-2024) zentraler Qualifikationsindikatoren in den Fokusbranchen (u. a. Auszubildende, anerkannte Berufsabschlüsse, Akademiker, Beschäftigte ohne Berufsabschluss), ergänzt um relative Dynamiken innerhalb der stärksten Branchenbereiche; *Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.*
- **Patentanalyse:** Entwicklung der Patente insgesamt, nach WZ-Code sowie Technologiefeld; *Datenquelle: Europäisches Patentamt, eigene Berechnungen.*
- **Wissenschafts-, Bildungs- und Netzwerkstruktur:** Abgleich der Fokusbranchen mit regionalen Bildungs-, Wissenschafts- und Netzwerkangeboten; *Datenquelle: Auswertung der Angaben auf den Websites relevanter Institutionen.*

- **Studienganganalyse:** u. a. Studierenden- und Absolventenzahlen insgesamt und nach Fächergruppen in Schleswig-Holstein und den Teilregionen; Datenquelle: *Statistische Ämter des Bundes und des Landes, eigene Berechnungen*.
- **Analyse der Ausfallraten der Unternehmen:** Analyse der Unternehmensausfälle nach Unternehmensgrößen und -branchen in Schleswig-Holstein und dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Datenquelle: *Regionencheck der Creditreform*.
- **Analyse der Ansiedlungsdynamik und Investitionstrends:** u. a. Anzahl der Ansiedlungen nach Fokusbranchen und geplanten Arbeitsplätzen; Datenquelle: *WT.SH, Auswertung von Angaben zu Ansiedlungen und Investitionsvorhaben*.

4.1.4 Ableitung von Leitbranchen und Schärfung der Fokusbranchen

Für jede Fokusbranche wird eine SWOT-Analyse erstellt, um Stärken, Schwächen sowie Chancen und Risiken vergleichbar darzustellen. Auf dieser Basis werden aus den Fokusbranchen diejenigen Leitbranchen identifiziert, die in Schleswig-Holstein ein besonders hohes Ansiedlungspotenzial haben. Maßgeblich sind dabei insbesondere eine starke und dynamische Beschäftigungsstruktur in den Wertschöpfungsketten, die in der Unternehmensanalyse erkennbaren Spezialisierungen sowie die ergänzenden Ergebnisse zu Fachkräften, Innovationspotenzial, Wissenschafts-/Netzwerkstruktur, Unternehmensstabilität und Ansiedlungs- bzw. Investitionstrends.

Für die identifizierten Leitbranchen wird anschließend eine vertiefte Tätigkeitsanalyse durchgeführt, um diese weiter inhaltlich zu schärfen. Dafür werden auf Basis der Markus-Datenbank alle Unternehmen ab fünf Mitarbeitenden in Schleswig-Holstein in den jeweiligen produzierenden und F + E-Bereichen (WZ-Code Abschnitt C: Verarbeitendes Gewerbe und WZ-Code 72: Forschung und Entwicklung) der Leitbranchen ausgewertet und die Tätigkeitsbeschreibungen systematisch geclustert. Im Unterschied zur ersten orientierenden Sichtung in Kapitel 4.1.2 wird für die Leitbranchen damit eine tiefergehende systematische Auswertung der Unternehmenstätigkeiten vorgenommen. So lassen sich Teilssegmente, Kompetenzschwerpunkte und zukunftsfähige Tätigkeitsfelder präzise bestimmen und als konkrete Ansatzpunkte für eine zielgerichtete Unternehmensansprache identifizieren.

4.2 Detailbetrachtung der Fokusbranchen

Im Ergebnis der in Kapitel 4.1 dargestellten Analysen zeigt sich, dass die in der Ansiedlungsstrategie 2021 definierten Fokusbranchen für Schleswig-Holstein grundsätzlich weiterhin die richtigen Schwerpunkte für die Ansprache ansiedlungsrelevanter Unternehmen darstellen. Die Überprüfung hat zugleich verdeutlicht, dass einzelne Themen und Branchenzusammenhänge gegenüber 2021 an Bedeutung gewonnen haben und deshalb ergänzend vertieft betrachtet werden sollten.

Im Folgenden werden die Fokusbranchen der Ansiedlungsstrategie 2021 (vgl. Abb. 1), wie in 4.1 beschrieben, betrachtet. Ergänzend werden die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie sowie energieintensive Betriebe als branchenübergreifende, für Ansiedlungen relevante Zielgruppen vertieft analysiert. Beide Themen knüpfen in Schleswig-Holstein an bestehende Branchen- und Unternehmensstrukturen an und gewinnen zugleich durch aktuelle politische Entwicklungen beziehungsweise die spezifischen Infrastruktur- und Energiebedingungen des Standorts zusätzlich an Bedeutung.

Branchenschwerpunkte für die Ansiedlungsstrategie

Proaktiv		Aktiv	Reaktiv
Fokusbranchen	Top Themen		
 Gesundheitswirtschaft	Digitalisierung (z.B. KI, Blockchain) Neue innovative Werkstoffe	 Tourismus im Binnenland	 Logistik
 IKT und Digitale Wirtschaft	Querschnittspotenziale (Branchen) Ansiedlung von Scale-Ups		 Bahnindustrie
 Maschinenbau und Elektronik	3D-Druck (inkl. Druckerhersteller) Nanotechnologie, Batteriespeicher		 Chemie
 Ernährungsindustrie	Lebensmittelverarbeitung Nachhaltige Lebensmittel		 Maritime Industrie
 Erneuerbare Energien	Grüner Wasserstoff Energiewende		

Abbildung 1: Branchenschwerpunkte der Ansiedlungsstrategie 2021. Quelle: Ansiedlungsstrategie Schleswig-Holstein 2021, Bericht der Landesregierung – MWVATT, S. 25.

4.2.1 Gesundheitswirtschaft

Für die Ansiedlungsstrategie stehen innerhalb der Gesundheitswirtschaft vor allem die technologie- und wissensintensiven Bereiche wie Medizintechnik, Pharma/Biotech, Diagnostik und Health-IT im Fokus. Life Sciences sind dabei besonders relevant, weil sie forschungs- und innovationsintensive Zukunftsfelder bündeln (insbesondere Pharma/Biotech, Diagnostik und Teile der Medizintechnik) und damit hohe Wertschöpfungspotenziale am Standort eröffnen können.

Die Branche befindet sich national wie international in einem Strukturwandel. Prägende Treiber sind Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI), der demografische Wandel sowie neue Therapie- und MedTech-Innovationen. Daraus ergeben sich zentrale Entwicklungslinien wie KI-gestützte Diagnostik und Entscheidungsunterstützung, Telemedizin und Health-IT, personalisierte Medizin und Biotechnologie (z. B. Advanced Therapies), Interoperabilität, Datennutzung und Cybersicherheit, Ambulantisierung und integrierte Versorgung, sowie nachhaltige und ressourcenschonende Versorgungskonzepte („Green Hospital“).¹⁴

14 RIS3.SH 2021-2027 (Schleswig-Holstein), WHO „Global Strategy on Digital Health 2020-2025“, Bundesgesundheitsministerium „Digitalisierung im Gesundheitswesen“, OECD „Health at a Glance 2023“ sowie Veröffentlichungen der EMA und der Europäischen Kommission zu Advanced Therapy Medicinal Products (ATMPs)

4.2.1.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „Gesundheitswirtschaft“

Zur Wertschöpfungskette der Gesundheitswirtschaft zählen stationäre und ambulante Versorgung, Pharmazie sowie Pflege und Sozialwesen. Vorgelagert sind Medizintechnik, Forschung und Entwicklung sowie benachbarte Industrie- und Zulieferbereiche (z. B. Maschinenbau, Kunststoff- und Elektronikindustrie), nachgelagert sind der Handel mit medizinischen Produkten und gesundheitsnahe Dienstleistungen.

In Schleswig-Holstein umfasst die Wertschöpfungskette 28 % der Beschäftigten des Landes und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (27 %) sowie über Hamburg (24 %) und Niedersachsen (25 %). Mecklenburg-Vorpommern erreicht 31 %. Zwischen 2015 und 2024 ist die Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft um 20 % gewachsen (Bund: + 20 %). Besonders dynamisch entwickeln sich vorgelagerte und forschungsnahe Bereiche: Benachbarte Industriebereiche wachsen um + 44 % (Bund: + 39 %), der Forschungsbereich um + 52 % (Bund: + 30 %). Auch der Handel mit medizinischen Produkten nimmt mit + 27 % stärker zu als im Bund (+ 17 %); Versorgung sowie Pflege und Sozialwesen wachsen mit + 24 % bzw. + 22 % etwa in der Größenordnung der bundesweiten Entwicklung (vgl. Abb. 2).

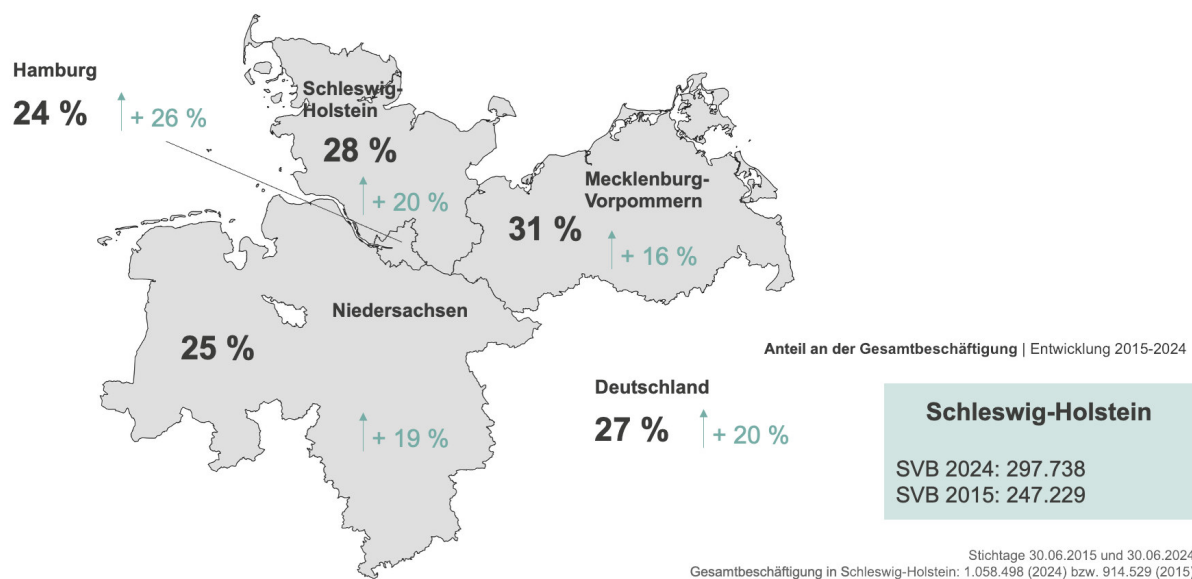


Abbildung 2: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Gesundheitswirtschaft“ im Vergleich.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

4.2.1.2 Analyse der Betriebe in der Gesundheitswirtschaft

Die Betriebsanalyse in der Gesundheitswirtschaft stützt sich auf eine stichwortbasierte Identifikation einschlägiger Unternehmensprofile mit Fokus auf Medizintechnik (u. a. „Life Science“, „Pharma“, „Health“, „Medizin“, „Klinik“).

In Schleswig-Holstein werden 2.241 Unternehmen der Gesundheitswirtschaft zugeordnet; der Schwerpunkt liegt auf der Medizintechnik. 277 Unternehmen (12,4 %) sind als Wachstumsunternehmen ein-

gestuft. Damit liegt Schleswig-Holstein beim Wachstum im Vergleich der Referenzräume im Mittelfeld (vgl. Tab. 1).

Bei der Branchenspezialisierung zeigt sich zudem ein ausgeprägtes Profil: Schleswig-Holstein weist mit 2,7 % der Unternehmen an allen Unternehmen eine vergleichsweise hohe Unternehmensdichte im Bereich Gesundheitswirtschaft inkl. Medizintechnik auf.

Tabelle 1: Wachstumsunternehmen in der Gesundheitswirtschaft inkl. Medizintechnik im Vergleich.

Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand November 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Berlin	Hessen
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	181.194	210.832
davon in Gesundheitswirtschaft inkl. Medizintechnik	2.241	904	2.840	5.362	5.368	6.120
Anteil an Gesamtbetrieben	2,7 %	2,1 %	2,6 %	2,2 %	3,0 %	2,9 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	277	143	258	726	692	1.004
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in Gesundheitswirtschaft inkl. Medizintechnik	12,4 %	15,8 %	9,1 %	13,5 %	12,9 %	16,4 %

Die Auswertung der Tätigkeitsprofile produzierender und forschender Unternehmen zeigt eine klare Schwerpunktbildung in der Medizintechnik (z. B. Geräte, Implantate, Komponenten, Einweg- und Applikationssysteme), der pharmazeutischen Produktion (z. B. Arzneimittel, Wirkstoffe, Spezial- und Dermatologiepräparate), der Biotechnologie sowie der Diagnostik- und Labortechnik. Ergänzend sind u. a. Unternehmen aus der Tiergesundheit, der orthopädischen und Reha-Technik, Optik/Augenheilkunde sowie Hersteller diätetischer Lebensmittel, Nahrungsergänzungsmittel und Funktionszutaten vertreten.

Auffallend ist, dass ein relevanter Teil der Betriebe laut WZ-Code anderen Branchen (z. B. Chemie/Kunststoffverarbeitung, Ernährungswirtschaft, Maschinen- und Anlagenbau, Feinmechanik/Optik oder IKT) zugeordnet ist, inhaltlich jedoch entlang gesundheitswirtschaftlicher Wertschöpfungsketten arbeitet. Beispielhaft stehen dafür Unternehmen, die medizinische Einweg- und Applikationssysteme, Anlagen für pharmazeutische Prozesse oder digitale Lösungen und Automatisierung im Gesundheitsbereich bereitstellen. Insgesamt zeigt sich die Gesundheitswirtschaft in Schleswig-Holstein als starker Kern (insbesondere Medizintechnik, Pharma und Biotechnologie) und zugleich als Querschnittsfeld, das technologische und produktionstechnische Bezüge zu weiteren Branchen herstellt.

4.2.1.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Gesundheitswirtschaft

Die Analyseergebnisse zu den Trends sowie der Beschäftigungs- und Betriebsstruktur in der Fokusbranche Gesundheitswirtschaft werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 2: SWOT-Profil der Gesundheitswirtschaft in Schleswig-Holstein. Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Europäisches Patentamt, Markus-Datenbank der Creditreform, Daten der WT.SH, eigene Auswertungen. RIS3.SH, Kurzfassung 2021-2027, Statista, Dossier „Medizintechnik“ 2024/2025.

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
- Breites Life-Sciences-Ökosystem: Unis Kiel/Lübeck/Flensburg, UKSH als zweitgrößter Klinikverbund in Deutschland, Helmholtz, Fraunhofer, viele Zentren. - Klare Spezialisierung in Medizintechnik, Pharma/Biotech, Diagnostik und Digital Health. 28 % der Beschäftigten entlang der Gesundheitswertschöpfungskette, Wachstum in allen Qualifikationsstufen. - Medizintechnik ist patentstärkste Technologiekatgorie im Land. 2.241 Unternehmen, davon 277 Wachstumsbetriebe (12,4 %) über Hamburg und M-V.	- Der Beschäftigungsschwerpunkt liegt im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft, insbesondere in der stationären und ambulanten Versorgung sowie in Pflege und Sozialwesen. Innovations- und technologieorientierte Segmente (u.a. Medizintechnik) tragen bislang nur einen vergleichsweise geringen Anteil zur Wertschöpfungskette bei. - Im Vergleich zu anderen Bundesländern geringe Anzahl an Betrieben in der Medizintechnik.	- Stark wachsender Weltmarkt für MedTech, Biotech, digitale Gesundheitslösungen und personalisierte Medizin. - Politischer Fokus auf Life Sciences, Digitalisierung des Gesundheitswesens und klinische Forschung in der RIS3.SH. - Überdurchschnittliches Wachstum in forschungsnahen Bereichen (MedTech, gesundheitsnahe Industrie, Forschung) bietet Hebel für F&E-intensive Ansiedlungen. - Starke Schnittstellen zu Ernährungswirtschaft („Future Food“) und Digitalwirtschaft (eHealth, KI), gute Basis für Cross-Innovation.	- Starker Wettbewerb um Investitionen mit Metropolregionen (z. B. Hamburg, Berlin, Hessen) und internationalen Life-Sciences-Clustern. - Demografie und bundesweiter Fachkräftemangel verschärfen Engpässe in Medizin, Pflege, F&E und IT. - Strenges und dynamisches Regulierungsumfeld, Datenschutz, Vergütung, kann Innovationen verzögern. - Kostendruck im Gesundheitswesen und unsichere Erstattungsbedingungen können die Diffusion neuer Lösungen bremsen.

4.2.2 Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien

Für die Ansiedlungsstrategie stehen innerhalb der Energiewirtschaft insbesondere die Erneuerbaren Energien sowie die daran anschließenden, wertschöpfungsintensiven Segmente im Fokus, von Komponenten- und Systemtechnik über Projektierung, Bau und Betrieb bis hin zu netz- und speicherbezogenen Lösungen. Dies umfasst insbesondere auch die Ansiedlung von Netto-Null-Technologien gemäß der Netto-Null-Industrie-Verordnung der EU. Schleswig-Holstein verfügt hier über ein ausgeprägtes Standortprofil und kann daraus zusätzliche Wertschöpfungsperspektiven entlang der gesamten Wertschöpfungskette ableiten (u. a. durch industrielle Zulieferungen, wissensintensive Dienstleistungen und Betriebs-/Serviceaktivitäten).

Die Branche befindet sich national wie international in einem grundlegenden Transformationsprozess hin zu einem erneuerbaren, elektrifizierten Energiesystem. Prägend sind der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien, die Elektrifizierung und Sektorkopplung (insbesondere Wärme und Verkehr), die Hochskalierung von grünem Wasserstoff und Power-to-X sowie steigende Anforderungen an Flächenverfügbarkeit, Genehmigungen und Netzanbindung.¹⁵

Derzeit wird zudem von verschiedenen Akteuren eine Bewerbung für ein Net Zero Valley Schleswig-Holstein vorbereitet, in welchem die Ansiedlung von Netto-Null-Technologien in Schleswig-Holstein gezielt gefördert werden kann.

¹⁵ RIS3.SH 2021–2027, IEA „World Energy Outlook“ / „Renewables“, IRENA Renewable Capacity Statistics, Statista-Dossier „Erneuerbare Energien in Deutschland“ (inkl. AGEE-Stat, BMWK, BDEW, ZSW, Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme) sowie Erhebungen von Bundesnetzagentur, Energy Institute und BloombergNEF

4.2.2.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien

Zur Wertschöpfungskette der Energiewirtschaft zählen u. a. Strom- und Wärmeversorgung sowie energiebezogene Produktions- und Systembereiche. Ergänzend wirken vorgelagerte industrielle Vorleistungen und Komponentenfertigung sowie nachgelagerte Bereiche wie Bau, Betrieb/Service, Logistik und wissensintensive Dienstleistungen.

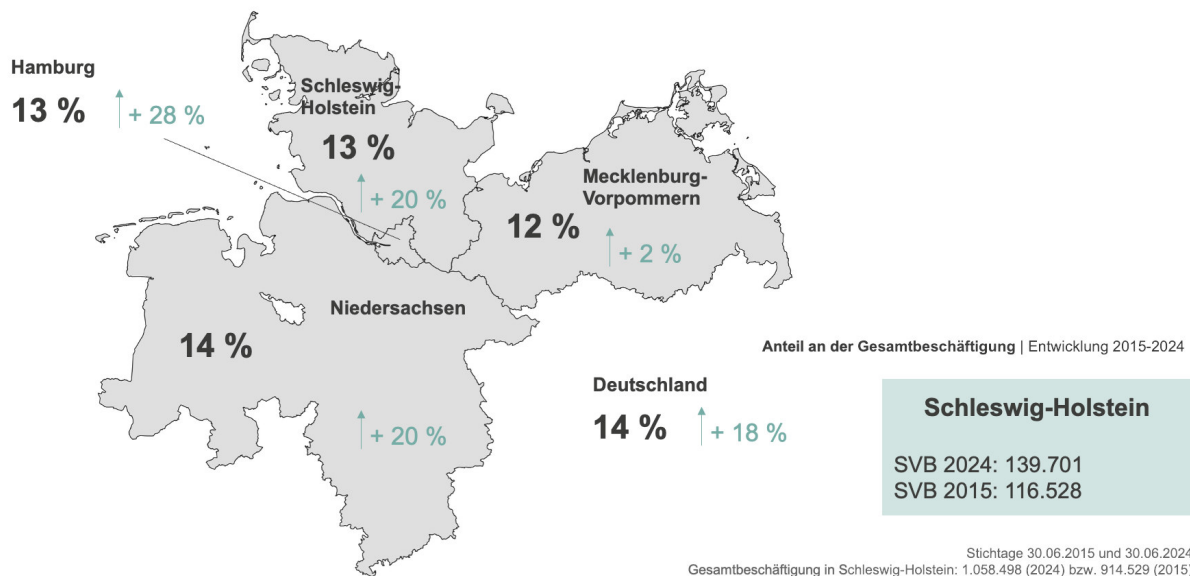


Abbildung 3: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Energiewirtschaft“ inkl. Erneuerbare Energien im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

In Schleswig-Holstein sind 2024 rund 139.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wertschöpfungskette Energiewirtschaft tätig; das entspricht einem Zuwachs von +20 % seit 2015 und liegt damit leicht über dem Bundesdurchschnitt (+18 %). Der Beschäftigtenanteil liegt mit 13 % knapp unter dem deutschen Mittel (14 %) und bewegt sich auf einem vergleichbaren Niveau wie die norddeutschen Nachbarländer (vgl. Abb. 3).

Im Kernbereich, der die Energieversorgung sowie ausgewählte energiebezogene Teilbereiche des Verarbeitenden Gewerbes umfasst, beispielsweise die Herstellung von Solarzellen und Solarmodulen sowie von Batterien und Akkumulatoren, wächst Schleswig-Holstein mit +25 % stärker als der Bund (+19 %). Nachgelagerte Bereiche entwickeln sich ebenfalls dynamisch, darunter das Baugewerbe (+23 %), Verkehr und Lagerei (+30 %) sowie freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+36 %). In den vorgelagerten Bereichen zeigt sich ein gemischtes Bild: Komponentenbau wächst moderat (+6 %), elektronikorientierte Vorleistungsbranchen sind rückläufig (–6 %).

Erneuerbare Energien sind innerhalb dieser Entwicklung über mehrere Stufen der Wertschöpfungskette enthalten und prägen damit nicht nur die Energieerzeugung, sondern auch industrielle und dienstleistungsbezogene Aktivitäten im Umfeld.

4.2.2.2 Analyse der Betriebe in der Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien

Die Analyse der Betriebe in der Energiewirtschaft stützt sich auf eine stichwortbasierte Identifikation einschlägiger Unternehmensprofile mit Fokus auf Erneuerbare Energien (u. a. „Windkraft“, „Solar“, „Photovoltaik“, „Biogas“, „Wärmepumpe“).

Auf Basis der Unternehmensauswertung werden in Schleswig-Holstein 3.069 Betriebe den Erneuerbaren Energien zugeordnet. Das entspricht rund 3,7 % aller Betriebe im Land und liegt über Mecklenburg-Vorpommern (2,7 %), Hamburg (0,9 %), Niedersachsen (1,8 %) und Brandenburg (1,5 %) (vgl. Tab. 3). Insgesamt zeigt sich Schleswig-Holstein damit im norddeutschen Vergleich als Standort mit hoher Dichte an Unternehmen in den Erneuerbaren Energien.

Tabelle 3: Wachstumsunternehmen in der Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien im Vergleich.
Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand November 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Brandenburg	Bremen
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	69.665	26.966
davon in Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien	3.069	1.161	932	4.570	1.042	1.638
Anteil an Gesamtbetrieben	3,2 %	2,7 %	0,9 %	1,8 %	1,5 %	6,1 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	135	71	36	263	110	16
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien	4,4 %	6,1 %	3,9 %	5,8 %	10,6 %	1,0 %

Die Tätigkeitsprofile produzierender und forschungsintensiver Unternehmen weisen Schwerpunkte insbesondere in der Pumpen-, Kompressoren- und Anlagentechnik, in Infrastruktur- und Serviceleistungen für Wind-, Solar- und Biogasanlagen sowie in energienaher Industrie- und Systemtechnik (u. a. Speicher-/Batteriesysteme, Umspannwerke, Netzanschlusstechnik) auf. Auffällig ist zudem, dass viele dieser Unternehmen laut WZ-Code in anderen Industriezweigen aufgeführt werden, jedoch in der Wertschöpfungskette Energiewirtschaft mit Schwerpunkt auf Erneuerbare Energien tätig sind, von Komponenten und Systemen über Projektierung/Bau/Betrieb bis hin zu Wartung, Großkomponentenservice, Logistik und Speicherlösungen. Damit wird die Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien in Schleswig-Holstein sowohl als eigenständiges Feld als auch als Querschnitt sichtbar, der industrielle und dienstleistungsbezogene Stärken verbindet.

4.2.2.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien

Die Analyseergebnisse zu den Trends sowie der Beschäftigungs- und Betriebsstruktur in der Fokusbranche Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 4: SWOT-Profil der Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien in Schleswig-Holstein.

Quellen: Markus-Datenbank der Creditreform, Bundesagentur für Arbeit, Europäisches Patentamt, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Auswertungen. RIS3.SH, Kurzfassung 2021-2027, BMWK (Netzausbau- und Genehmigungsberichte, Wasserstoffstrategie, Akzeptanzstudien Erneuerbare Energien, Gesetzes- und Strategiepapiere), EU Green Deal, IEA „World Energy Outlook“, IRENA, Statista-Dossier „Erneuerbare Energien in Deutschland“, Statista-Umfragen.

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
• Starkes Profil in den Erneuerbaren Energien mit vielen spezialisierten Unternehmen; überdurchschnittlicher EE-Anteil an allen Betrieben im bundesweiten Vergleich. • Wertschöpfungskette Energiewirtschaft wächst dynamischer als im Bund, insbesondere im Kernbereich inkl. Solar- und Batteriefertigung sowie in wissensintensiven Dienstleistungen. • Deutliches Patentprofil in „Environmental technology“, „Electrical machinery, apparatus, energy“ und „Chemical engineering“ als technologische Basis für Wind, PV, Netze, Speicher und Power-to-X. • Dichtes F + E- und Cluster-Ökosystem mit klarem Fokus auf Energiewende-Themen. • Breite akademische Basis mit alleine knapp 20 energiespezifischen Studiengängen, die um die MINT- und wirtschaftsnahen Fächer ergänzt werden.	• Anteil der Wachstumsbetriebe im EE-Sektor liegt unter mehreren norddeutschen Nachbarländern, trotz großer Unternehmensbasis. • Flächen bleiben Engpässe für weiteren Ausbau von Wind, PV und H₂-Projekten. • Heterogene Entwicklung in vorgelagerten Industrien, insbesondere Rückgänge in Teilen der Elektronik- und Komponentenfertigung.	• Weltweit stark wachsender Markt für Windenergie, Photovoltaik, Speicher und Wasserstoff-/ Power-to-X-Lösungen bietet Potenzial für exportorientierte Produktion und Dienstleistungen. • Viele Windkraftparks in S-H werden durch Bürgerbeteiligungen unterstützt. • Offshore-Wind, Küstenlage und Hafeninfrastruktur schaffen gute Ausgangslage für einen norddeutschen Wasserstoff- und Power-to-X-Korridor. • Politischer Fokus in Deutschland auf Energiewende und „grüne Mobilität“ mit umfangreichen Förderprogrammen (z. B. Net Zero Valley-Initiative) auf EU-, Bundes- und Landesebene. • Starke Schnittstellen zu Maritimer Wirtschaft, Maschinenbau/ Elektronik, Digitaler Wirtschaft und Logistik ermöglichen Cross-Innovationen (z. B. Offshore-Wind, Smart Grids, Energie-IT). • Ausbau von Bürgerenergie und kommunaler Beteiligung kann Akzeptanz stärken und zusätzliche Investitionen mobilisieren. • Die Erzeugung von grüner Energie läuft in S-H bereits auf einem hohen Niveau. Der Überschuss kann zu einem Wettbewerbsvorteil werden, indem eine sichere und grüne Energieversorgung gewährleistet wird und der Verbraucher mehr als der Erzeuger in den Fokus genommen wird.	• Intensiver Standortwettbewerb um Großinvestitionen in Wind-, Solar-, Speicher- und H₂-/Power-to-X-Projekte mit Nachbarländern und internationalen Regionen. • Im internationalen Vergleich lange Planungs- und Genehmigungsprozesse für Windparks, Netze und H₂-Infrastruktur können Projekte verzögern oder verhindern. • Anhaltender Fachkräftemangel könnte Ausbauziele und Investitionsprojekte ausbremsen. • Regulatorische Unsicherheit (z.B. Ausgestaltung von Wasserstoffmarkt, Netzentgelten, Förderregimen) auf Bundesebene erschwert langfristige Investitionsentscheidungen. • Lokale Konflikte um Flächen, Landschaftsbild und Naturschutz bergen Akzeptanzrisiken für zusätzliche Wind-, PV- und Netzinfrastruktur.

4.2.3 Tourismus

Der Tourismus ist in Schleswig-Holstein ein zentraler Wirtschaftsfaktor, der regionale Wertschöpfung und Beschäftigung sichert und zugleich die Strahlkraft des Landes als Wirtschafts- und Lebensstandort stärkt. Für die Ansiedlungsstrategie ist der Tourismus damit in zweifacher Hinsicht relevant: Als eigenständige Wertschöpfungskette, insbesondere auch in ländlichen Räumen, und als Standortfaktor für Fachkräftegewinnung, -bindung und Lebensqualität.

Folgende Kennziffern unterstreichen die touristische Leistungsfähigkeit des Landes: Schleswig-Holstein liegt bei Übernachtungen je Einwohnende deutlich über dem Bundesdurchschnitt und verfügt über eine überdurchschnittlich dichte Beherbergungsinfrastruktur.

Prägend für die weitere Entwicklung ist, entsprechend der Tourismusstrategie Schleswig-Holstein 2030, der Fokus auf „verantwortungsvollen, nachhaltigen Qualitätstourismus“: Qualität, Nachhaltigkeit und Gemeinwohlorientierung gewinnen gegenüber rein quantitativen Wachstumszielen an Gewicht. Die Tourismusstrategie betont sowohl vorhandene Entwicklungspotenziale, zugleich aber auch Gren-

zen rein quantitativen Wachstums in Teilen der Küstenregionen (u. a. saisonale Spitzen und Akzeptanzfragen). Abseits der Küsten werden dagegen zusätzliche Entwicklungsspielräume und Nachholbedarfe hervorgehoben. Zentrale Querschnittsthemen sind u. a. Mitarbeitengewinnung, ökologische Transformation/ Klimafolgenanpassung, Digitalisierung sowie Tourismusakzeptanz.¹⁶

4.2.3.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „Tourismus“

Zur touristischen Wertschöpfungskette zählen insbesondere Beherbergung und Gastronomie sowie touristische Dienstleistungen (z. B. Reisevermittlung, Freizeit- und Erlebnisangebote) und touristisch relevante Mobilitätsleistungen. Verbundene Bereiche sind u. a. Einzelhandel, Kultur-, Sport- und Freizeitwirtschaft sowie weitere wirtschaftsnahe Dienstleistungen.

Die vorliegenden Beschäftigungsdaten unterstreichen die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Schleswig-Holstein: Die touristische Wertschöpfungskette umfasst 2024 insgesamt 340.507 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und damit 32 % der Gesamtbeschäftigung (Deutschland: 28 %) (vgl. Abb. 4). Seit 2015 ist die Beschäftigung in der Wertschöpfungskette um + 10 % gewachsen (Deutschland analog + 10 %). Innerhalb der Wertschöpfungskette entfallen u. a. 14 % der Gesamtbeschäftigung auf den Handel (149.270 SVB), 10 % auf verbundene wirtschaftsnahe Dienstleistungen (101.644 SVB) sowie im Kernbereich 3 % auf Gastronomie (29.205 SVB), 2 % auf Beherbergung inkl. Dienstleistungen rund um Zweitwohnungen (19.838 SVB) und 3 % auf touristisch relevante Mobilität/Verkehr u.a. Personenbeförderung im Eisenbahnfernverkehr, Personenbeförderung in der Schiff- und Luftfahrt, im Landverkehr sowie Vermietung von Kraftwagen (26.901 SVB).

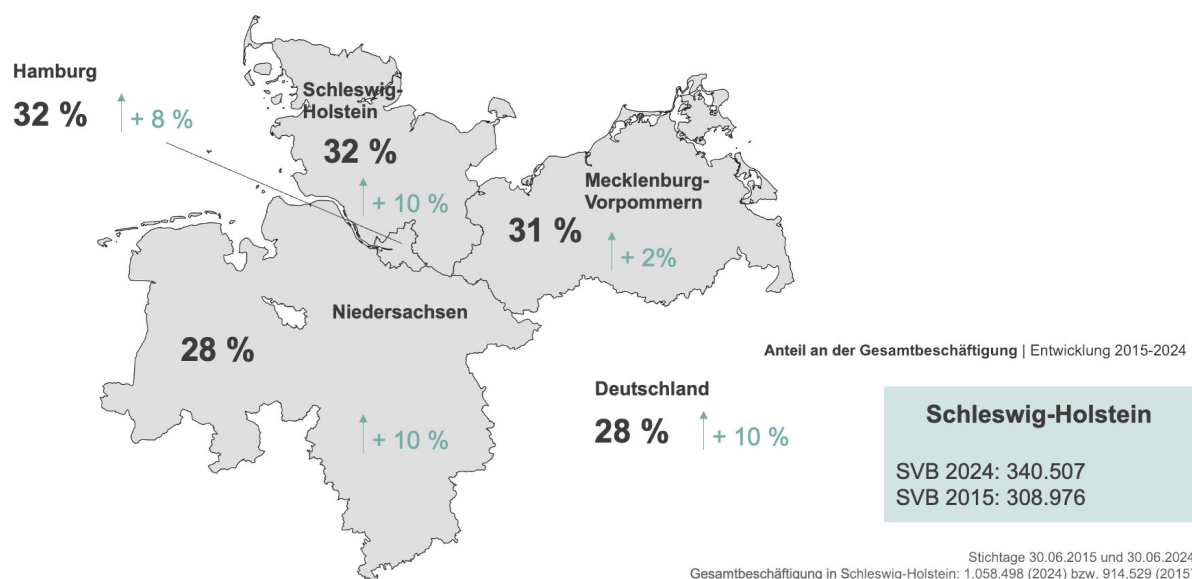


Abbildung 4: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Tourismus“ im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

4.2.3.2 Analyse der Betriebe im Tourismus

Für die Analyse der Betriebe im Tourismus wird Abschnitt I: Gastgewerbe inkl. WZ-Code 55: Beherbergung und WZ-Code 56: Gastronomie herangezogen.

Die Betriebsstruktur im Tourismus ist in Schleswig-Holstein breit und mittelständisch geprägt. Auf Basis der Unternehmensauswertung (Markus-Datenbank/Creditreform) entfallen 1.873 Unternehmen auf das Gastgewerbe (rund 2,3 % aller Unternehmen im Land). Damit liegt Schleswig-Holstein über Niedersachsen (1,7 %) und Bayern (2,0 %), unter Mecklenburg-Vorpommern (2,9 %) und Berlin (2,6 %). Innerhalb des Gastgewerbes sind 199 Betriebe als Wachstumsunternehmen klassifiziert (10,6 %). Dieser Anteil liegt über Hamburg (7,3 %), Niedersachsen (8,9 %) und Bayern (6,7 %), unter Mecklenburg-Vorpommern (14,2 %) und Berlin (12,9 %) (vgl. Tab. 5).

Tabelle 5: Wachstumsunternehmen im Tourismus im Vergleich. Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand November 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Berlin	Bayern
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	181.194	467.531
davon im Gastgewerbe	1.873	1.237	2.280	4.313	4.800	9.415
Anteil an Gesamtbetrieben	2,3 %	2,9 %	2,1 %	1,7 %	2,6 %	2,0 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	199	176	166	384	620	630
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben im Gastgewerbe	10,6 %	14,2 %	7,3 %	8,9 %	12,9 %	6,7 %

4.2.3.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Tourismus

Die Analyseergebnisse zu den Trends sowie der Beschäftigungs- und Betriebsstruktur in der Fokusbranche Tourismus werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 6: SWOT-Profil des Tourismus in Schleswig-Holstein. Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Europäisches Patentamt, Daten der WT.SH eigene Auswertungen. Tourismusstrategie SH 2030.

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
• Überdurchschnittliche Tourismuskennziffern: Viele Übernachtungen je Einwohner, lange Verweildauer, hohe Bettenauslastung und dichte Beherbergungsstruktur an den Küsten. • Viele Unternehmen und Arbeitsplätze, vor allem im ländlichen Raum, der Tourismus stabilisiert die regionale Beschäftigung. • Einzigartige Lage zwischen Nord- und Ostsee, insgesamt gut erreichbar; gute Ausgangslage u. a. für Fahrrad- und Aktivurlaub. • Klare Leitlinien durch die Tourismusstrategie SH 2030 (Nachhaltigkeit, Qualitätstourismus, Binnenlandtourismus) und vorhandene Forschungsexpertise. • Starkes und professionelles Hotellerie-Ansiedlungsmanagement mit breitem Netzwerk zu Investoren, Kommunen, Banken, Betreibern, das als Benchmark für Deutschland gilt.	• Anteil gering qualifizierter für die Branche üblich, Beschäftigung mit 15 Euro Mindestlohn über den Löhnen der anderen Länder, begrenzte Aufstiegschancen; weiterhin hoher Fachkräftebedarf. • Starke saisonale und räumliche Konzentration auf Küstenräume, teilweise sehr hohe Auslastung in Spitzenzeiten; Binnenlandpotential noch nicht voll genutzt. • Geringe Relevanz in technologie- und F + E-intensiven Bereichen, dadurch wenig Anschlussfähigkeit an innovationsorientierte Ansiedlungsziele.	• Ausbau des Binnenlandtourismus (Natur-, Radtourismus) als eigenes Wachstumsfeld. • Profilierung als nachhaltige Qualitätsdestination (Ökonomie, Ökologie, Soziales) und Nutzung entsprechender Förderprogramme (z. B. Landesprogramm Wirtschaft (LPW) 2021-2027). • Digitalisierung von Angeboten, Buchung und Gästeservices sowie neue Geschäftsmodelle (z. B. Workation, Langzeitaufenthalte). • Positive Querschnittswirkungen für andere Fokusbranchen: Standortqualität für Fachkräfte, Bezüge zur Gesundheits- und Ernährungswirtschaft (z. B. Landwirtschaft wegen Direktvermarktung und Trend zu regionaler Küche) • Bestandserweiterung und Ansiedlung als Chance, da Bestandsunternehmen/Hotels neue innovative Konzepte benötigen, um zukunftssicher zu bleiben und am Markt zu bestehen	• Hohe Krisenanfälligkeit gegenüber Energiepreisen und Sicherheitslage; Zurückhaltung bei Hotelinvestitionen. • Klimawandel und Küstenerosion erhöhen den Anpassungsdruck in klassischen Küstendestinationen. • Fachkräftemangel im Gastgewerbe, verstärkt durch Wohnraumangel in touristischen Hotspots. • Teilweise Konkurrenz zu anderen Nord- und Ostseeregionen wie Mecklenburg-Vorpommern um Gäste und Investitionen.

4.2.4 Ernährungswirtschaft

Für die Ansiedlungsstrategie ist die Ernährungswirtschaft ein zentraler Anknüpfungspunkt, weil sie in Schleswig-Holstein zu den stärksten industriellen Säulen des Verarbeitenden Gewerbes zählt und entlang des gesamten Branchenzusammenhangs, von Rohstoffen über Verarbeitung bis Logistik und Vermarktung, hohe Wertschöpfung und Beschäftigung beinhaltet. Als Spezialisierungsfeld der RIS3.SH ist sie zudem innovationspolitisch verankert. Besonders relevant sind Ansiedlungen in der Nahrungsmittelverarbeitung und -veredelung (u. a. FoodTech, Prozess- und Verpackungstechnik, Qualitäts- und Hygienetechnologien, Kühl- und Logistiklösungen), die Produktivität, Qualität und Nachhaltigkeit der Wertschöpfungskette stärken.

Die Branche entwickelt sich vor dem Hintergrund mehrerer Treiber weiter: Effizienz und Dekarbonisierung in Produktion und Logistik, wachsende Nachfrage nach regionalen und nachhaltig erzeugten Produkten und gesundheitsorientierten Angeboten, Digitalisierung (z. B. Datenanalytik) zur Rückverfolgbarkeit der Herkunft sowie ein zunehmender Fachkräfte- und Qualifizierungsbedarf.¹⁷

17 RIS3.SH 2021–2027, Standortportal „Der echte Norden“, Daten der WT.SH, Branchennetzwerk foodRegio, Foodregio Startup Lab: Die 3 Trends der Ernährungswirtschaft (Hamburg News/Das Portal für die Wirtschaft)

4.2.4.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „Ernährungswirtschaft“

Zur Wertschöpfungskette der Ernährungswirtschaft zählen die landwirtschaftliche Primärproduktion, die industrielle Verarbeitung und Veredelung (u. a. Nahrungs- und Futtermittel, Getränke), Verpackung und Zulieferungen, Logistik und Handel sowie Gastronomie und Dienstleistungen für die Ernährungswirtschaft.

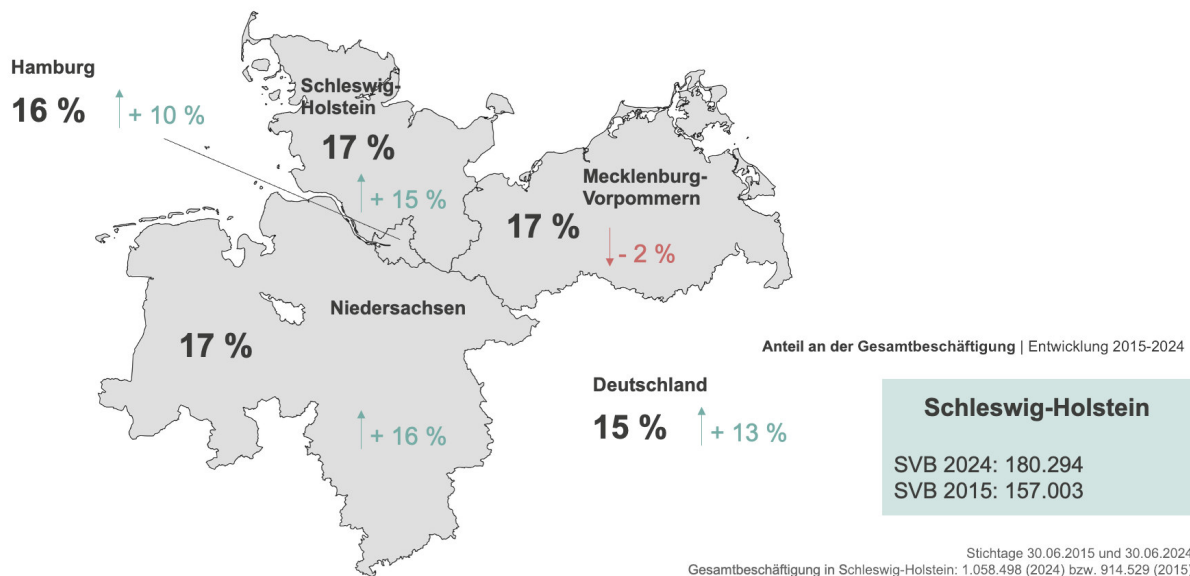


Abbildung 5: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Ernährungswirtschaft“ im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

In Schleswig-Holstein umfasst diese Wertschöpfungskette 2024 rund 17 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (knapp 180.000 SVB) und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (rund 15 %). Seit 2015 ist die Beschäftigung in der Wertschöpfungskette um rund + 15 % gestiegen (Deutschland: + 13 %). Damit zeigt sich die Ernährungswirtschaft als Wertschöpfungskette mit starker Dynamik (vgl. Abb. 5).

Innerhalb der Wertschöpfungskette Ernährungswirtschaft wächst vor allem der Kernbereich mit der Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken stark (+ 19 %; Bund: + 5 %). Der nachgelagerte Bereich, vor allem die Produktion und der Handel mit Verpackungsmaterialien und Maschinen ist beschäftigungsstark und wächst um + 13 %. Im vorgelagerten Bereich sticht vor allem die beschäftigungs- und wachstumsstarke landwirtschaftliche Produktion hervor.

4.2.4.2 Analyse der Betriebe in der Ernährungswirtschaft

Die Analyse der Unternehmen in der Ernährungswirtschaft stützt sich auf eine stichwortbasierte Identifikation einschlägiger Unternehmensprofile (u. a. „Lebensmittel“, „Nahrungsmittel“, „Ernährung“, „Agro-business“).

Die Betrachtung der Betriebe zeigt eine breite Unternehmensbasis: In Schleswig-Holstein werden 6.674 Unternehmen der Ernährungswirtschaft zugeordnet (8,0 % aller Unternehmen im Land). Damit liegt Schleswig-Holstein beim Unternehmensanteil über Hamburg (5,1 %), Niedersachsen (7,1 %), Sachsen-Anhalt (6,5 %) und Brandenburg (7,4 %) jedoch unter Mecklenburg-Vorpommern (8,9 %). 841 Unternehmen gelten als Wachstumsbetriebe (12,6 %). Das entspricht dem Niveau Mecklenburg-Vorpommerns (12,6 %) und liegt über Hamburg (8,7 %) und Niedersachsen (10,6 %), aber unter Brandenburg (17,2 %) und Sachsen-Anhalt (19,0 %). Insgesamt zeigt sich damit eine solide Wachstumsdynamik bei gleichzeitigem Wettbewerb mit Standorten mit höheren Anteilen wachstumsstarker Unternehmen (vgl. Tab. 7).

Tabelle 7: Wachstumsunternehmen in der Ernährungswirtschaft im Vergleich. Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand November 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Brandenburg	Sachsen-Anhalt
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	69.665	49.803
davon in Ernährungswirtschaft	6.674	3.863	5.528	17.559	5.141	3.229
Anteil an Gesamtbetrieben	8,0 %	8,9 %	5,1 %	7,1 %	7,4 %	6,5 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	841	487	480	1.870	885	614
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in Ernährungswirtschaft	12,6 %	12,6 %	8,7 %	10,6 %	17,2 %	19,0 %

Inhaltlich konzentrieren sich die Tätigkeitsprofile der produzierenden und forschungsintensiven Betriebe v. a. auf klassische Verarbeitungssegmente (u. a. Backwaren/Süßwaren, Milch- und Getreideprodukte), ergänzt um Zutaten, Feinkost und Convenience. Daneben ist die Ernährungswirtschaft als Querschnittsfeld sichtbar: Einzelne größere Unternehmen sind laut WZ-Code anderen Branchen zugeordnet, erbringen aber zentrale Beiträge zur Leistungsfähigkeit der Wertschöpfungskette, etwa über Prozess-, Verpackungs- und Kühllösungen oder über Hygiene- und Sicherheitsanwendungen für die Lebensmittelproduktion.

4.2.4.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Ernährungswirtschaft

Die Analyseergebnisse zu den Trends sowie der Beschäftigungs- und Betriebsstruktur in der Fokusbranche Ernährungswirtschaft werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 8: SWOT-Profil der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein. Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Markus-Datenbank der Creditreform, Europäisches Patentamt, eigene Auswertungen. RIS3.SH, Kurzfassung 2021-2027, Branchennetzwerk foodRegio, BVE-Konjunkturberichte 2023/2024, Statista-Dossier „Produktion von Lebensmitteln in Deutschland“.

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
- Wichtiger Industrie- und Arbeitgeber: Viele Unternehmen und Jobs entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Landwirtschaft bis Handel. - Vollständige Wertschöpfung im Land (Milch, Getreide, Fisch, Agrarprodukte) und starkes industrielles Rückgrat in ländlichen Räumen. - Spezialisierungsfeld in der RIS3.SH, breite Forschungsbasis und aktive Clusterarbeit (u. a. foodRegio). - Etablierte Marken- und Großbetriebe sowie zahlreiche Wachstumsunternehmen. - Enge Verknüpfung mit Maschinenbau, Verpackungs-, Chemie- und IT-Branche für Prozess-, Verpackungs- und Automatisierungstechnik.	- Eigene F + E-Intensität und Patentaktivität oft niedriger als in Leitbranchen wie Maschinenbau oder Medizintechnik. - Hoher Kosten- und Preisdruck in Landwirtschaft und Verarbeitung; hohe Abhängigkeit von Rohstoff- und Energiepreisen. - Flächen-, Wasser- und Abwasserinfrastruktur ist in vielen Kommunen ein Engpass; aufwändige Genehmigungs- und Ausbauprozesse erschweren Neuansiedlungen.	- Wachsende Nachfrage nach regionalen, nachhaltigen und gesundheitsorientierten Lebensmitteln („Future Food“, functional food, „free from“). - Ressourceneffizienz, Dekarbonisierung und Kreislaufansätze (Energieeffizienz, erneuerbare Energien, weniger Food Waste) als Innovationstreiber. - Innovative Wasser- und Abwasserkonzepte (z. B. Kreislaufführung, eigene Vorbehandlung) können Flächenengpässe entschärfen und neue Ansiedlungen ermöglichen. - Digitalisierung und KI in Produktion, Qualitätssicherung, Rückverfolgbarkeit und Logistik mit guten Schnittstellen zur Digitalwirtschaft. - FoodTech-Start-ups, neue Geschäftsmodelle und Clusteraktivitäten (foodRegio) stärken Innovation und Ansiedlungsattraktivität. - Export- und EU-Marktpotenziale, gerade bei Markenprodukten, Spezialitäten und Prozess-/Verpackungstechnik.	- Starker Wettbewerb mit anderen Ernährungsregionen, teils mit höherem Anteil wachstumsstarker Unternehmen. - Anhaltender Fach- und Nachwuchskräftemangel in Produktion, Technik, Logistik und Qualitätssicherung. - Zunehmende Regulierung (Umwelt-, Klima-, Tierwohl-, Gesundheits- und Kennzeichnungsrecht) erhöht Kosten und Komplexität. - Strukturwandel in Landwirtschaft und Fischerei (Betriebskonzentration, Aufgabe kleiner Betriebe) kann die regionale Rohstoffbasis schwächen. - Deutschlandweit hohe Abhängigkeit von Energie-, Logistik- und Rohstoffpreisen sowie von Konjunktur und Verbraucherverhalten. - Deutschlandweit regionale Engpässe bei Wasserverfügbarkeit und Abwasserbehandlung können Investitionen verzögern oder verhindern und die Ansiedlung wasserintensiver Betriebe deutlich erschweren.

4.2.5 Maritime Wirtschaft

Für die Ansiedlungsstrategie ist die Maritime Wirtschaft in Schleswig-Holstein ein strategisches Profelfeld, weil sie industrielle Kompetenzen (u. a. Schiffbau, maritime Ausrüstung, Spezial- und Offshore-Technik) mit Hafen- und Logistikfunktionen sowie Forschungs- und Entwicklungsbezügen verbindet. Relevante Ansatzpunkte liegen insbesondere dort, wo maritime Wertschöpfung technologie- und wissensintensiv ist (z. B. maritime Systemtechnik, Sensorik/Kommunikation, Offshore-Services, Spezialkomponenten, digitale Hafen- und Schifffahrtslösungen) und zugleich Schnittstellen zu weiteren Schwerpunktfeldern des Landes (Erneuerbare Energien, IKT, Sicherheits- und Verteidigungsindustrie) entstehen.

Die Maritime Wirtschaft steht national wie international unter Transformationsdruck: Dekarbonisierung („Green Shipping“) und neue Antriebssysteme, Digitalisierung/Automatisierung in Schifffahrt und Häfen (inkl. Cybersecurity) sowie der Ausbau von Offshore-Energieinfrastrukturen verändern Märkte und Nachfrage. Parallel gewinnen Sicherheits- und Resilienzthemen (Schutz kritischer maritimer Infrastruktur, Dual-Use, Unterwasser- und Überwachungstechnologien) sowie Meeresschutz, Küstenschutz und Umweltmonitoring an Bedeutung.¹⁸

¹⁸ RIS3.SH 2021–2027, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IHK Schleswig-Holstein, Forschungsschwerpunkte laut Websites der Forschungseinrichtungen

4.2.5.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „Maritime Wirtschaft“

Zur maritimen Wertschöpfungskette zählen insbesondere Schiffbau/Bootsbau (einschließlich Spezial- und Marinesegmenten), Hafenwirtschaft und maritime Logistik, Reederei- und Servicedienstleistungen, Fischerei und fischereinahe Verarbeitung sowie maritim relevante Forschung und Entwicklung. Vorgelagert sind u. a. Maschinenbau, Metall-/Kunststoff-/Elektronikkomponenten, Engineering und technische Dienstleistungen; nachgelagert u. a. Logistik-, Kommunikations- und weitere Servicebereiche.

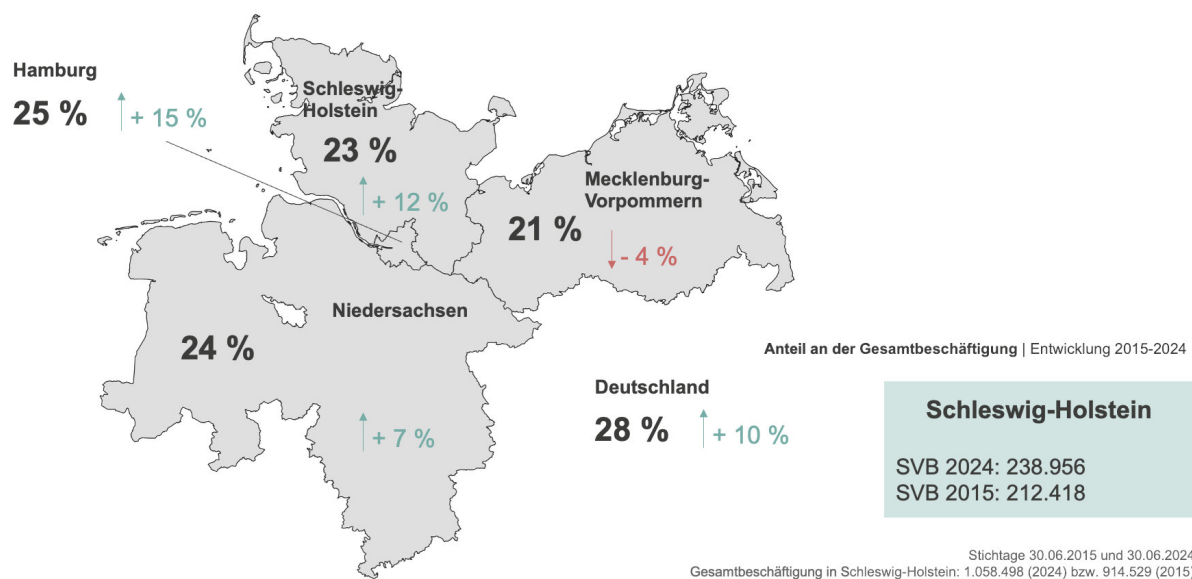


Abbildung 6: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Maritime Wirtschaft“ im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

In Schleswig-Holstein umfasst die maritime Wertschöpfungskette 2024 238.956 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (+ 12 % seit 2015). Der Beschäftigtenanteil liegt bei 23 % und damit leicht unter Hamburg (25 %), über Mecklenburg-Vorpommern (21 %) und zugleich unter dem Bundesdurchschnitt (28 %). (vgl. Abb. 6). Besonders dynamisch entwickeln sich Hafenwirtschaft/-logistik und wissenschaftsnahe Bereiche; rückläufig sind v. a. Reedereiwirtschaft und Fischerei.

4.2.5.2 Analyse der Betriebe in der Maritimen Wirtschaft

Die Analyse der Betriebe in der Maritimen Wirtschaft stützt sich auf eine stichwortbasierte Identifikation einschlägiger Unternehmensprofile (u. a. „Schiff“, „Boot“, „Nautik“, „Reederei“).

Die Betriebsanalyse zeigt in Schleswig-Holstein 4.794 Unternehmen in der maritimen Wirtschaft. Das entspricht 5,8 % aller Betriebe im Land und liegt über Niedersachsen (5,0 %) und Sachsen-Anhalt (4,7 %), auf ähnlichem Niveau wie Hamburg (5,6 %) und Brandenburg (5,5 %) sowie unter Mecklenburg-Vorpommern (7,7 %). Damit verfügt Schleswig-Holstein über eine hohe Dichte maritimer Unternehmen und gehört im Vergleich zu den Referenzräumen zur Spitzengruppe. 730 maritime Unternehmen gelten als Wachstumsunternehmen (15,2 %). Dieser Anteil liegt deutlich über Hamburg (7,5 %) und über

Niedersachsen (12,5 %), knapp unter Mecklenburg-Vorpommern (15,7 %) sowie unter Brandenburg (21,9 %) und Sachsen-Anhalt (24,3 %). Insgesamt zeigt sich damit eine große und zugleich vergleichsweise wachstumsstarke Unternehmensbasis (vgl. Tab. 9).

Tabelle 9: Wachstumsunternehmen in der Maritimen Wirtschaft im Vergleich. Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand November 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Brandenburg	Sachsen-Anhalt
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	69.665	49.803
davon in Maritime Wirtschaft	4.794	3.351	6.090	12.529	3.854	2.352
Anteil an Gesamtbetrieben	5,8 %	7,7 %	5,6 %	5,0 %	5,5 %	4,7 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	730	526	458	1.566	843	572
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in Maritimer Wirtschaft	15,2 %	15,7 %	7,5 %	12,5 %	21,9 %	24,3 %

Inhaltlich weisen die Tätigkeitsprofile Schwerpunkte im Spezial- und Marineschiffbau, in maritimer Maschinen-/Antriebstechnik, in Ausrüstung und Komponentenfertigung, in Hafenlogistik sowie in Off-shore- und Meerestechnik auf. Zusätzlich ist ein sicherheits- und verteidigungsnahes Segment sichtbar (u. a. Sensorik, Kommunikations- und Überwachungssysteme), das die Verbindungen zur Sicherheits- und Verteidigungsindustrie stärkt.

Charakteristisch ist zudem der Querschnitt zu anderen Branchen: Dazu gehören z. B. Unternehmen, die nach WZ-Logik der fischereinahen Verarbeitung und dem Maschinenbau oder in der Komponenten- und Ausrüstungstechnik für Schiffsanwendungen zugeordnet sind. Damit wird die maritime Wertschöpfung in Schleswig-Holstein nicht nur durch Kernbranchen getragen, sondern auch durch ein breites Zuliefer- und Technologiefeld, das in mehreren Fokusbranchen zugleich wirksam ist.

4.2.5.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Maritime Wirtschaft

Die Analyseergebnisse zu den Trends sowie der Beschäftigungs- und Betriebsstruktur in der Fokusbranche Maritime Wirtschaft werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 10: SWOT-Profil der Maritimen Wirtschaft in Schleswig-Holstein. Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Markus-Datenbank der Creditreform, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Europäisches Patentamt, eigene Auswertungen. IHK Schleswig-Holstein, Forschungsschwerpunkte laut Websites der Forschungseinrichtungen, Studiengangangebot laut Websites der Hochschulen, internationale Schifffahrts- und IMO-Studien, MCN, DiWiSH, globale Branchenberichte Schiffbau, Arbeitsmarktprojektion 2035 des FH Kiel und Kiel (2024).

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
- Hohe Bedeutung der Wertschöpfungskette mit dichter maritimer Unternehmenslandschaft: vor allem in Kiel, Lübeck, Rendsburg und Flensburg. - Starker Spezial- und Marineschiffbau mit enger Zulieferkette in Maschinen-, Antriebs- und Meerestechnik; jeder Auftrag zieht viele lokale Firmen mit. - Gut ausgebaute Forschungs- und Hochschullandschaft zu Meerestechnik, Offshore, Küstenschutz und maritimer Logistik, u. a. durch das MCN. - Leistungsfähige Seehäfen mit wichtiger Rolle für Außenhandel und Versorgung. - Gute Unterstützung durch Cluster und Netzwerke im Land.	- Klassischer Schiffbau und Reedereiwirtschaft stehen seit Jahren in globalem Wettbewerb. - Viele kleine Betriebe mit begrenztem Kapital und eher wenig eigener F + E. - Maritime Innovationen tauchen in der Statistik oft nur in allgemeinen Maschinenbau-, Elektro- oder IT-Klassen auf und sind für Investoren schwer sichtbar. - Branche allgemein mit hoher Abhängigkeit einzelner Standorte von wenigen großen Werften und Aufträgen. - Geringe Ansiedlungsdynamik.	- Dekarbonisierung der Schifffahrt und neue, klimafreundliche Antriebe („Green Shipping“) erhöhen den Bedarf an maritimer Technik, Dienstleistungen und F + E. - Ausbau von Offshore-Wind und anderen Offshore-Energien stärkt Spezialschiffbau, Meerestechnik und Hafenlogistik. - Digitalisierung von Schifffahrt und Häfen (Smart Ports, autonome Systeme, maritime Security) bietet Anknüpfungspunkte zur IKT- und Digitalwirtschaft. - Wachsende Nachfrage nach Lösungen für Küstenschutz, Umweltmonitoring, Munitionsbergung und marine Rohstoffe. - Herausragende Ausgangslage, um maritime Sicherheitstechnik und Verteidigungswirtschaft weiter auszubauen.	- Maritime Wirtschaft sehr global aufgestellt, alle Kunden werden häufig von einem Standort bearbeitet, daher Ansiedlungen für internationale Expansion weniger bedeutend als in anderen Branchen - Starker internationaler Kostenwettbewerb im Schiffbau und in Teilen der Zulieferindustrie. - Konjunktur- und geopolitisch bedingte Schwankungen im Welthandel belasten Transport- und Hafengeschäft. - Lange Planungs- und Genehmigungsprozesse können Investitionen in Hafen- und Offshore-Infrastruktur bremsen. - Unsicherheit bei Emissions-, Kraftstoff- und Sicherheitsstandards erschwert Investitionsentscheidungen. - Anhaltender Fachkräftemangel und Abhängigkeit von wenigen Großprojekten erhöhen das Risiko für einzelne Standorte.

4.2.6 Maschinenbau und Elektronik

Für die Ansiedlungsstrategie ist Maschinenbau und Elektronik ein zentrales technologiegetriebenes Querschnittsfeld in Schleswig-Holstein: Die Unternehmen liefern Anlagen, Komponenten, Automatisierung, Sensorik und Steuerungstechnik für zahlreiche Anwendungsfelder, wie maritime Wirtschaft, Energiewende/ Offshore, Ernährungswirtschaft, Gesundheitswirtschaft sowie Logistik. Damit entstehen starke Andockpunkte in mehreren Wertschöpfungsketten und Ansatzpunkte für zusätzliche industrielle Wertschöpfung am Standort.

Die Branche wird insbesondere durch Digitalisierung/Industrie 4.0 (inkl. KI), steigende Automatisierung und Robotik, energie- und ressourceneffiziente Lösungen (Dekarbonisierung), wachsende Bedeutung von Elektronik/Software in mechatronischen Systemen sowie neue Geschäftsmodelle (Service- und datenbasierte Angebote) geprägt. Flankierend gewinnen resilientere Lieferketten und neue Kompetenzprofile (Interdisziplinarität aus Maschinenbau, Elektronik, IT/Daten) weiter an Relevanz.¹⁹

¹⁹ Statista-Studie „Maschinenbau in Deutschland“, aktuelle Analysen des VDMA zum Maschinen- und Anlagenbau, Branchenbeiträge zu Digitalisierung und Dekarbonisierung sowie Veröffentlichungen zu Batterie- und Elektronikrends (u. a. Industrie 4.0, Leistungselektronik, Energiespeicher)

4.2.6.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „Maschinenbau und Elektronik“

Zur Wertschöpfungskette Maschinenbau und Elektronik zählen vorgelagerte Komponenten- und Materialbereiche (u. a. elektrische/elektronische Komponenten, Engineering, Programmierung), der Kernbereich des Maschinen- und Anlagenbaus sowie Nachleistungen wie Installation, Reparatur, technischer Service, Handel und weitere technische Dienstleistungen.

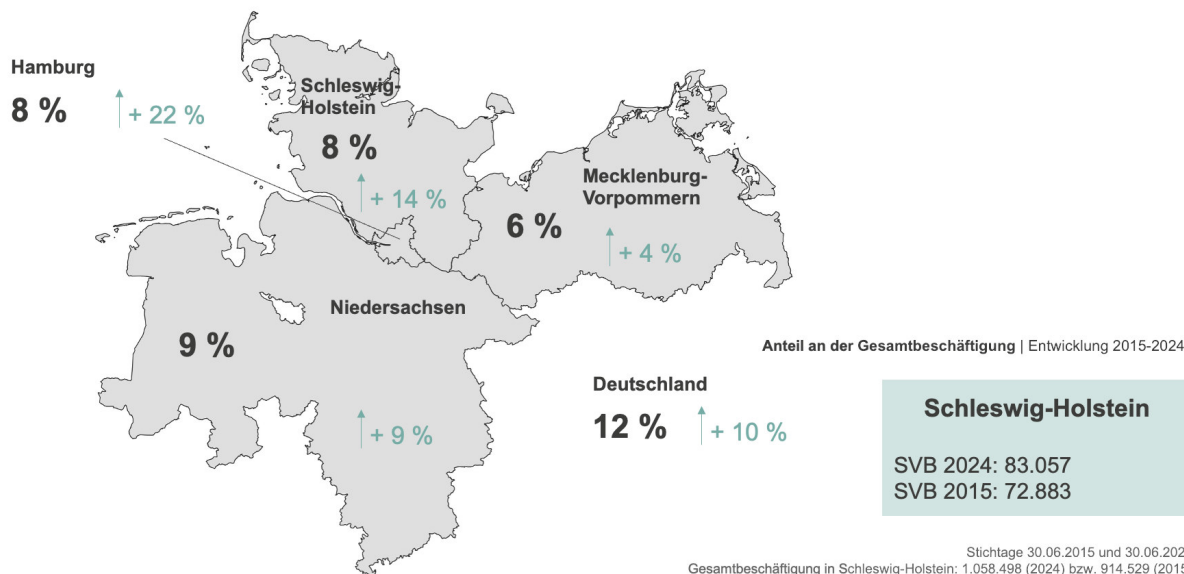


Abbildung 7: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Maschinenbau und Elektronik“ im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

In Schleswig-Holstein sind 2024 rund 83.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in dieser Wertschöpfungskette tätig (8 % der Gesamtbeschäftigung). Zwischen 2015 und 2024 wächst die Beschäftigung mit + 14 % dynamischer als im Bundesdurchschnitt (+ 10 %) (vgl. Abb. 7). Der stärkste Zuwachs entfällt auf nachgelagerte Bereiche (Installation/Service/Handel und sonstige technische Dienstleistungen) mit + 25 % auf 18.862 Beschäftigte. Der Kernbereich erreicht 24.264 Beschäftigte (+ 7 %; Bund: + 3 %). Vorgelagerte/ingenieur- und komponentennahe Bereiche steigen auf 39.931 Beschäftigte (+ 14 %; Bund: + 9 %).

4.2.6.2 Analyse der Betriebe im Maschinenbau und in der Elektronik

Für die Analyse der Betriebe in Maschinenbau und Elektronik werden WZ-Code 26: Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, WZ-Code 27: Herstellung von elektrischen Ausrüstungen und WZ-Code 28: Maschinenbau herangezogen.

In Schleswig-Holstein werden 995 Unternehmen zu Maschinenbau und Elektronik zugeordnet (1,2 % aller Betriebe). Damit liegt Schleswig-Holstein über Mecklenburg-Vorpommern (0,7 %), Niedersachsen (0,9 %) und Hamburg (0,5 %), bleibt jedoch hinter traditionellen Maschinenbaustandorten wie Baden-Württemberg (1,8 %) und Thüringen (1,6 %) zurück. 286 Unternehmen gelten als Wachstumsunter-

nehmen (28,7 %). Der Anteil liegt über Mecklenburg-Vorpommern (26,3 %) und deutlich über Hamburg (12,8 %), auf dem Niveau von Niedersachsen (28,9 %), unter Baden-Württemberg (31,3 %) und Thüringen (37,0 %). Damit zeigt sich eine überdurchschnittliche Wachstumsdynamik, bei gleichzeitigem Wettbewerb mit besonders starken Standorten im Süden und Osten Deutschlands (vgl. Tab. 11).

Tabelle 11: Wachstumsunternehmen im Maschinenbau und in der Elektronik im Vergleich. Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand November 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Baden-Württemberg	Thüringen
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	327.391	48.928
davon in Maschinenbau und Elektronik	952	379	654	2.340	5.367	638
Anteil an Gesamtbetrieben	1,1 %	0,9 %	0,6 %	0,9 %	1,6 %	1,3 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	246	75	64	613	1.514	202
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in Maschinenbau und Elektronik	25,8 %	19,8 %	9,8 %	26,2 %	28,2 %	31,7 %

Die Tätigkeitsprofile weisen Schwerpunkte im Spezial- und Sondermaschinenbau, in Pumpen-/ Kompressoren-/Antriebstechnik, hydraulischen und pneumatischen Systemen, Mess-/Steuer-/ Regeltechnik, elektronischen Bauelementen und Sensorik sowie in Maschinen für die Nahrungsmittel-, Verpackungs- und Prozessindustrie auf. Ergänzend sind Betriebe mit elektrischen Ausrüstungen, Sicherheits- und Verkehrstechnik sowie verfahrenstechnischen Anlagen vertreten.

Charakteristisch für Maschinenbau und Elektronik ist die Querschnittsfunktion: Einzelne Unternehmen wirken als Technologiebrücken in mehrere Fokusbranchen hinein, etwa in die Erneuerbaren Energien, maritime Anwendungen, Mobilität/Logistik und digitale Lösungen. Sie liefern u. a. Antriebs- und Hydrauliksysteme, Energie- und Batteriespeicherlösungen, Windenergiekomponenten sowie Mess-, Sensorik- und Kommunikationssysteme für Offshore- und sicherheitsrelevante Anwendungen.

4.2.6.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Maschinenbau und Elektronik

Die Analyseergebnisse in der Fokusbranche Maschinenbau und Elektronik werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 12: SWOT-Profil des Maschinenbaus und der Elektronik in Schleswig-Holstein. Quellen: Markus-Datenbank der Creditreform, Bundesagentur für Arbeit, Europäisches Patentamt, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Auswertungen. Statista-Studie „Maschinenbau in Deutschland“, aktuelle Analysen des VDMA zum Maschinen- und Anlagenbau, Branchenbeiträge zu Digitalisierung und Dekarbonisierung sowie Veröffentlichungen zu Batterie- und Elektronikrends (u. a. Industrie 4.0, Leistungselektronik, Energiespeicher).

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
- Wachsende Wertschöpfungskette mit Beschäftigungsplus und vielen Wachstumsbetrieben. - Hohe Patentaktivität in Maschinenbau, Elektro- und Umwelttechnik; solide Forschungsbasis. - Breite, spezialisierte KMU-Landschaft mit Nischenanbietern in Antriebs-, Pumpen-, Sondermaschinen-, Sensor- und Automatisierungstechnik; einzelne Marktführer. - Wichtige Querschnittsbranche für maritime Wirtschaft, Erneuerbare Energien, Ernährungswirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Logistik und IKT. - Gute Fachkräftebasis durch MINT-Ausbildungs- und Studiengänge, vergleichsweise niedrige Arbeits- und Betriebskosten, gute Hafenanbindung.	- Beschäftigungs- und Strukturanteil der Branche liegt unter dem Bundesschnitt, starker Wettbewerb mit anderen deutschen Regionen. - Hohe Abhängigkeit von wenigen Kundenbranchen (v. a. maritime Industrie, Ernährungswirtschaft) und exportorientierten Märkten. - Starker Wettbewerb um MINT-Fachkräfte mit IKT, Medizintechnik und anderen technologieorientierten Branchen.	- Dekarbonisierung und Energiewende (Windenergie, Speicher, Wasserstoff, Effizienztechnik) als Treiber für neue Maschinen- und Elektroniklösungen. - Digitalisierung, Industrie 4.0, Automatisierung, Robotik und datenbasierte Services (z. B. Pay-per-Use) entlang der installierten Maschinenbasis. - Wachsende Nachfrage aus Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, Sicherheits-/Verteidigungssektor sowie maritimen Anwendungen nach spezialisierten Anlagen und Mess-/Regeltechnik. - Nearshoring und Re-Regionalisierung industrieller Wertschöpfung nach Europa bei gleichzeitig guter Infrastruktur und Fachkräftebasis. - Vernetzung mit Megatrends wie KI, vernetzte Produktion und Erneuerbare Energien stärkt die Rolle als Querschnittsbranche.	- Starker Kosten- und Innovationswettbewerb mit süddeutschen Maschinenbauclustern und internationalen Anbietern, insbesondere aus Asien. - Anhaltender Fachkräftemangel und alternde Belegschaften, vor allem in technischen Berufen. - Hoher Investitionsbedarf für Digitalisierung, Automatisierung und Dekarbonisierung, der kleinere Betriebe finanziell belasten kann. - Abhängigkeit von exportorientierten Märkten und globalen Lieferketten mit konjunkturellen und geopolitischen Risiken. - Steigende regulatorische Anforderungen (Energiepreise, Nachhaltigkeit, Berichtspflichten, Normen), die Investitionsentscheidungen verzögern oder Projekte verhindern können.

4.2.7 IKT und Digitale Wirtschaft

Die IKT- und Digitalwirtschaft ist in Schleswig-Holstein ein zentrales Querschnittsfeld und Enabler für die wirtschaftliche Transformation. Sie stellt Infrastruktur, Software und Datenlösungen für nahezu alle Fokusbranchen bereit, insbesondere für energie- und maritime Anwendungen, Logistik, Gesundheit sowie die Digitalisierung von Geschäfts- und Verwaltungsprozessen. Für die Ansiedlungsstrategie ist sie damit sowohl als eigenständiger Wachstumsbereich als auch als Schlüssel zur Wertschöpfungssteigerung in anderen Wertschöpfungsketten relevant.

Die konsequente Open-Source-Transformation der Landesverwaltung macht Schleswig-Holstein als Standort für digitale Unternehmen sichtbar attraktiver. Die eingesparten Lizenzmittel fließen in regionale Wertschöpfung und stärken ein wachsendes Ökosystem heimischer Dienstleister. Für Investoren entsteht ein greifbarer Standortvorteil: Wo digitale Souveränität nicht nur gefordert, sondern mit mehr als 60.000 Beschäftigten von der Landesverwaltung praktisch vorgelebt wird, finden Open-Source-orientierte Unternehmen ein Umfeld, in dem ihre Kompetenzen nachgefragt sind. Der Digitalhub.SH vernetzt dieses Ökosystem mit der Wirtschaft in Schleswig-Holstein und schafft damit den Kooperations- und Innovationsraum.

Die Branche entwickelt sich national und international dynamisch: Zentrale Treiber sind Cloud- und Plattformmodelle, KI- und datenbasierte Anwendungen, Cybersicherheit als branchenübergreifende Grundvoraussetzung, digitale Souveränität (z. B. offene Standards, interoperable Lösungen und

Cloud-Ansätze), Internet of Things (IoT)/5G und Edge-Computing sowie energieeffiziente IT („Green IT“) und der Ausbau digitaler Infrastrukturen.²⁰

4.2.7.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „IKT und Digitale Wirtschaft“

Zur Wertschöpfungskette der Informations- und Kommunikationstechnik zählen Telekommunikation und Netzinfrastruktur, IT- und Softwaredienstleistungen (u. a. Entwicklung, Systemintegration, IT-Beratung), Hosting/Cloud- und Rechenzentrumsleistungen sowie digitale Systeme und Mediendienstleistungen.

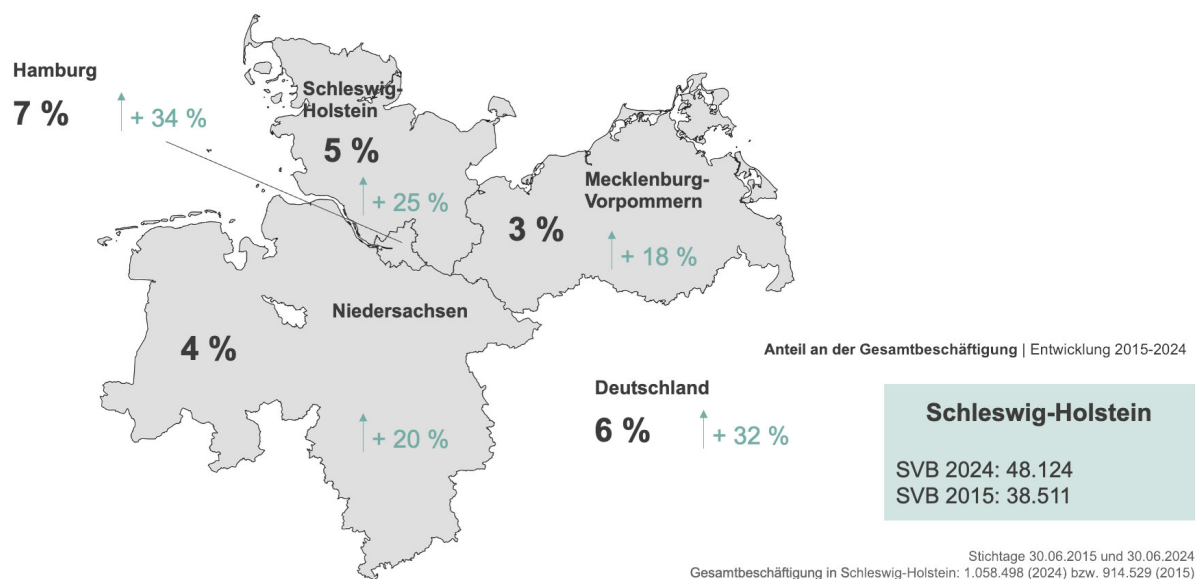


Abbildung 8: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „IKT und Digitale Wirtschaft“ im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

In Schleswig-Holstein sind 2024 rund 48.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in dieser Wertschöpfungskette tätig (rund 5 % der Gesamtbeschäftigung). Gegenüber 2015 (rund 38.500 SVB) entspricht dies einem Zuwachs von etwa + 25 %. Damit wächst die IKT-Wertschöpfungskette dynamisch, der Strukturanteil liegt jedoch weiterhin leicht unter dem Bundesniveau (6 %). Wachstumstreiber sind v. a. IT-Dienstleistungen und Software (u. a. Beratung, Systemhäuser, Cloud-/Plattformleistungen); der produzierende Bereich ist kleiner, bleibt aber für spezialisierte Anwendungen relevant (vgl. Abb. 8).

4.2.7.2 Analyse der Betriebe in der IKT und Digitalen Wirtschaft

Die Analyse der Betriebe in IKT und Digitaler Wirtschaft stützt sich auf eine stichwortbasierte Identifikation einschlägiger Unternehmensprofile (u. a. „Programmierung“, „Software“, „Informationstechnik“, „Webentwicklung“).

²⁰ Statista-Studie „IT-Branche in Deutschland“, Analysen von Bitkom und Branchenbeiträgen zu Cloud, KI und Digitalisierung

In Schleswig-Holstein werden 6.878 Unternehmen der IKT und Digitalen Wirtschaft zugeordnet (8,3 % aller Betriebe). Damit liegt Schleswig-Holstein deutlich über Mecklenburg-Vorpommern (4,4 %) und Niedersachsen (6,3 %) und hinter Hamburg (10,7 %); gegenüber großen Digitalstandorten wie Berlin (13,5 %) und Hessen (9,9 %) ist der Unternehmensanteil niedriger. Insgesamt zeigt sich eine stark dienstleistungsorientierte, kleinteilige Struktur mit vielen KMU. Von den 6.878 IKT-Unternehmen gelten 841 als Wachstumsbetriebe (12,2 %). Dieser Anteil liegt über Hamburg (7,7 %) und Berlin (10,2 %), nahe am Niveau Niedersachsens (12,6 %) und unter Mecklenburg-Vorpommern (14,7 %) sowie Hessen (13,7 %) (vgl. Tab. 13).

Tabelle 13: Wachstumsunternehmen in der IKT und Digitalen Wirtschaft im Vergleich. Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand November 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Berlin	Hessen
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	181.194	210.832
davon in IKT und Digitaler Wirtschaft	6.878	1.893	11.681	15.575	24.513	20.942
Anteil an Gesamtbetrieben	8,3 %	4,4 %	10,7 %	6,3 %	13,5 %	9,9 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	841	278	904	1.965	2.498	2.859
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in IKT und Digitaler Wirtschaft	12,2 %	14,7 %	7,7 %	12,6 %	10,2 %	13,7 %

Die Tätigkeitsprofile zeigen Schwerpunkte in Softwareentwicklung, IT-Dienstleistungen und Systemintegration, Hosting/Cloud, Datenverarbeitung, Telekommunikation (u. a. Glasfaser), E-Commerce/Plattformen, digitale Medien sowie IT-Sicherheit. Auffällig ist zudem die Querschnittsfunktion: Viele Unternehmen entwickeln digitale Lösungen für mehrere Fokusbranchen (u. a. Energie/Versorgung, maritime Anwendungen, Logistik/Handel, Gesundheit, Tourismus sowie öffentliche Verwaltung).

4.2.7.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche IKT und Digitale Wirtschaft

Die Analyseergebnisse für die Fokusbranche IKT und Digitale Wirtschaft werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 14: SWOT-Profil der IKT und Digitalen Wirtschaft in Schleswig-Holstein. Quellen: Markus-Datenbank der Creditreform, Bundesagentur für Arbeit, Europäisches Patentamt, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Auswertungen. Forschungsschwerpunkte laut Websites der Forschungseinrichtungen, Statista-Studie „IT-Branche in Deutschland“, Analysen von Bitkom und Branchenbeiträgen zu Cloud, KI und Digitalisierung.

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
- Wachsende IKT-/ Digitalwirtschaft mit deutlichem Beschäftigungsplus seit 2015 und vielen neuen Ansiedlungen. - Überdurchschnittlich viele IKT-Unternehmen im Nordvergleich, starke Cluster- und Forschungslandschaft (u. a. DiWiSH, Hochschulen, duale IT-Ausbildungen). - Digitale Lösungen als Querschnitt für fast alle Fokusbranchen sowie gute Ausgangslage bei E-Government, Open Source und digitaler Souveränität.	- Beschäftigungs- und Wertschöpfungsanteil der IKT-Branche liegen noch unter dem Bundesschnitt; zugleich wenig große Leitunternehmen mit internationaler Sichtbarkeit, kleinere Unternehmen arbeiten jedoch auch hochgradig innovativ. - Viele kleine KMU mit begrenzten F + E-Kapazitäten und Skalierung sowie Finanzierung (v. a. Wagniskapital) nicht immer leicht zugänglich, sodass Kooperationen mit großen (auch internationalen) Tech-Akteuren nicht flächendeckend bestehen. - Starker Wettbewerb um Fachkräfte mit nahegelegenen Digitalstandorten (v. a. Hamburg, Berlin); Start-up- und Venture-Capital-Märkte stark auf Metropolen konzentriert.	- Digitalisierung, KI und Datenökonomie als Treiber der Fokusbranchen (z. B. maritime Wirtschaft, Windenergie, Gesundheitswirtschaft, Logistik). - Ausbau von Cloud-, Plattform- und SaaS-Geschäftsmodellen, Cybersecurity und Data Analytics; große Potenziale für „Green IT“ und Rechenzentren mit erneuerbaren Energien. - Stärkere Vernetzung der digitalen Wirtschaft mit anderen Clustern sowie New Work und Remote-Arbeit zur Gewinnung überregionaler Fachkräfte und Gründer:innen. - Wettbewerbsvorteile aufgrund der Energieinfrastruktur in S-H	- Zunehmender Fachkräftemangel, insbesondere bei erfahrenen Entwickler:innen, Data Scientists und IT-Sicherheit. - Harter Wettbewerb um Ansiedlungen und Investitionen mit etablierten Digitalregionen; Gefahr, dass erfolgreiche Start-ups in größere VC-Hubs abwandern. - Hohe Investitionskosten für Digitalisierung, Cybersecurity und KI sowie komplexe Regulierung (Datenschutz, IT-Sicherheit, KI) und Abhängigkeit von globalen Plattformanbietern belasten vor allem KMU.

4.2.8 Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie

Mobilität und Logistik sind für Schleswig-Holstein zentrale Querschnittsbranchen: Sie verbinden Häfen, Industrie, Ernährungswirtschaft, Tourismus und Erneuerbare Energien und sichern Versorgung und Export. „Mobilität“ meint hier v. a. Personen- und Güterverkehre einschließlich der zugehörigen Infrastruktur (Straße, Schiene, Häfen/Terminals); „Logistik“ umfasst insbesondere Transport-, Umschlag-, Lager- und Distributionsleistungen sowie die Organisation von Lieferketten. Sie machen den Zugang zur Nord- und Ostsee für internationale Transitverkehre und insbesondere für den Güteraus-tausch des Hamburger Hafens mit dem Ostseeraum nutzbar. Die Fokusbranche Bahnindustrie wird als Teil der Mobilität und Logistik betrachtet.

Die Mobilitäts- und Logistikwirtschaft steht national wie international unter starkem Transformationsdruck. Treiber sind vor allem Dekarbonisierung und „grüne Logistik“, mit strengeren Emissionsanforderungen, Vorgaben zu Umwelt, Sozialem und Unternehmensführung sowie wachsenden Transparenz- und Berichtspflichten entlang der Lieferketten. Parallel gewinnen alternative Antriebe und Kraftstoffe an Bedeutung. Ein zentraler Hebel ist der Ausbau intermodaler Verkehre und der Schieneninfrastruktur, inklusive einer stärkeren Verknüpfung von Hafen, Schiene und Straße sowie der Elektrifizierung von Prozessen. Gleichzeitig werden Transportketten durch Digitalisierung beschleunigt: Echtzeit-Transparenz, Plattformlösungen, Künstliche Intelligenz zur Optimierung und Automatisierung werden zunehmend Standard. Der Onlinehandel treibt zudem die Zustellung auf der letzten Meile mit neuen

Konzepten (zum Beispiel Mikro-Depots, emissionsärmere Flotten) und erhöht die Anforderungen an Effizienz und Zuverlässigkeit. Wettbewerbsvorteile verlagern sich damit vor allem zu intermodalen Korridoren, leistungsfähigen Hinterlandanbindungen und datenbasierter Logistiksteuerung.²¹

4.2.8.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „Mobilität und Logistik“ inkl. Bahnindustrie

Die Wertschöpfungskette Mobilität/Logistik umfasst in der hier verwendeten Abgrenzung Verkehrsmittel und Infrastrukturen, Mobilitätsmanagement und Logistikdienstleistungen, nachgelagerte Dienstleistungen (z. B. Handel, Werkstätten, Agenturen) sowie ausgewählte vorgelagerte Bereiche (u. a. Ingenieur-, Labor- und Messdienstleistungen sowie Entsorgungs- und Rückgewinnungslogistik).

Insgesamt sind in dieser Wertschöpfungskette in Schleswig-Holstein 2024 119.151 SVB tätig; das entspricht 11 % der Gesamtbeschäftigung. Seit 2015 ist die Beschäftigung um + 19 % gestiegen (Bund: + 15 %), der Anteil an der Gesamtbeschäftigung liegt unter dem Bundesdurchschnitt (13 %) (vgl. Abb. 9).

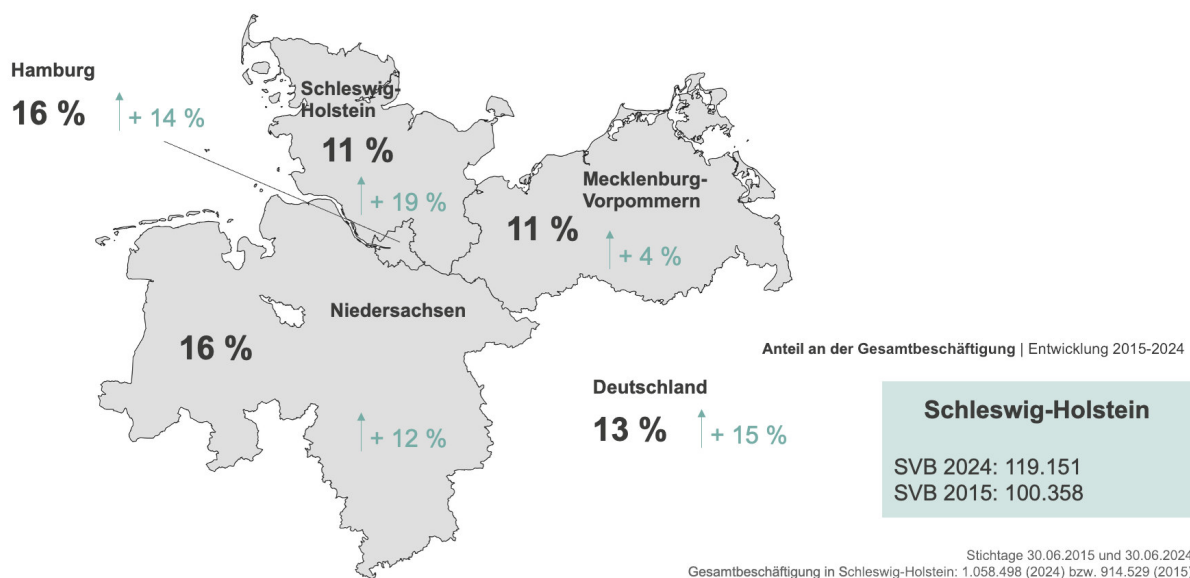


Abbildung 9: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Mobilität und Logistik“ inkl. Bahnindustrie im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

Der Kernbereich „Verkehrsmittel und Infrastrukturen“ umfasst rund 17.000 SVB; der Anteil liegt mit 2 % leicht unter dem Bundesniveau von 3 %. Den größten Anteil an der Wertschöpfungskette hat „Mobilitätsmanagement und Logistik“ mit knapp 57.000 SVB bzw. 5 % der Gesamtbeschäftigung des Landes und mit deutlichem Wachstum seit 2015 (+ 22 %). Auch angrenzende Dienstleistungen (zum Beispiel Handel, Werkstätten, Agenturen) legen zu. Besonders dynamisch entwickeln sich wissensintensive Vorleistungen wie Labor-, Ingenieur- und Messdienstleistungen (überdurchschnittliches Wachstum von + 30 %, Bund: + 26 %). Kleinere benachbarte Industriezweige wachsen ebenfalls (+ 12 %, Bund: - 15 %), während die Entsorgungs- und Rückgewinnungslogistik zulegt (+ 21 %, Bund: ebenfalls + 21 %).

²¹ DHL, *Logistics Trend Radar 7.0*, 2024, Bundesverband Paket- und Expresslogistik (BPEx), *Nachhaltigkeitsstudie 2025*, 2025.

4.2.8.2 Analyse der Betriebe in der Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie

Für die Analyse der Betriebe in der Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie wird u.a. WZ-Code 30 Sonstiger Fahrzeugbau inkl. WZ-Code 302 Schienenfahrzeugbau, WZ-Code 71122 Ingenieurbüros für die technische Fachplanung und Ingenieurdesign sowie Abschnitt H Verkehr und Lagerei herangezogen.

In Schleswig-Holstein werden 3.693 Unternehmen der Mobilitäts- und Logistikwirtschaft zugerechnet (4,4 % aller 96.506 Unternehmen). Damit liegt Schleswig-Holstein über Mecklenburg-Vorpommern (3,4 %), Niedersachsen (3,8 %) und Brandenburg (4,2 %), unter Bremen (5,2 %) und knapp unter Hamburg (4,7 %). 643 dieser Betriebe gelten als Wachstumsunternehmen (17,4 %). Schleswig-Holstein liegt damit deutlich vor Hamburg (10,5 %) und Bremen (14,5 %), etwa auf Niveau Niedersachsens (17,1 %), aber unter Mecklenburg-Vorpommern (21,3 %) und Brandenburg (23,5 %) (vgl. Tab. 15).

Tabelle 15: Wachstumsunternehmen in der Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie im Vergleich.
Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand November 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Brandenburg
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	29.966	69.665
davon in Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie	3.693	1.462	5.183	9.317	1.580	2.958
Anteil an Gesamtbetrieben	4,4 %	3,4 %	4,7 %	3,8 %	5,2 %	4,2 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	643	312	543	1.589	228	696
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie	17,4 %	21,3 %	10,5 %	17,1 %	14,5 %	23,5 %

Die Tätigkeitsbeschreibungen der Betriebe zeigen die klassische Straßen- und Stückgutlogistik (Speditionen, Lager-/Umschlag, Kontraktlogistik sowie Post-, Kurier- und Expressdienste)

Auffällig ist die starke Verflechtung mit anderen Branchen: Viele Logistik- und bahnbezogene Unternehmen arbeiten direkt für die Ernährungswirtschaft (z. B. Kühlketten), die maritime Wirtschaft und Offshore-Wind (u. a. Hafen- und Servicelogistik), den Maschinenbau und die Baustoffindustrie, Handel/E-Commerce sowie den Tourismus (u. a. Fähr- und Reiseverkehre). Mobilität und Logistik fungiert damit als Querschnittsfeld, das die Leistungsfähigkeit und Internationalisierung der Schwerpunktbranchen in Schleswig-Holstein wesentlich unterstützt.

4.2.8.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie

Die Analyseergebnisse zur Fokusbranche Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 16: SWOT-Profil der Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie in Schleswig-Holstein. Quellen: Markus-Datenbank der Creditreform, Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Auswertungen. Forschungsschwerpunkte laut Websites der Forschungseinrichtungen, Studiengangangebot laut Websites der Hochschulen, DHL, Logistics Trend Radar 7.0, 2024, Bundesverband Paket- und Expresslogistik (BPEX), Nachhaltigkeitsstudie 2025, 2025.

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
• Bedeutende Logistik- und Verkehrsbranche mit wachsender Wertschöpfung und Beschäftigung, solide Ansiedlungsdynamik. • Gute Lage im Ostseeraum, starke Häfen und Fährverkehre, gute Hinterlandanbindung über Straße, Schiene, See und Binnenschiff; Nähe und Anbindung an die Metropolregion Hamburg. • Breites Spektrum an Logistikdienstleistern, Bahn-, Gleis- und Sicherungsunternehmen; relativ niedrige Standortkosten im Vergleich zu Metropolen. • Gute Studien- und Ausbildungsbasis in Verkehr, Logistik und maritimen Fächern; leistungsfähige Cluster- und Netzwerkstrukturen.	• Beschäftigungs- und Strukturanteil der Branche liegt unter dem Bundesschnitt; kaum große Logistikkonzerne mit Hauptsitz in Schleswig-Holstein. • Überwiegend kleinteilige, dienstleistungsorientierte Betriebe mit begrenztem Kapital, F + E und internationaler Sichtbarkeit. • Starke Dominanz straßenbasierter Logistik, Schiene und Wasserwege sind nicht voll ausgenutzt; hohe Abhängigkeit von fossilen Kraftstoffen. • Teilweise fehlende spezialisierte Forschungseinrichtungen; hoher Flächenbedarf für Logistiksiedlungen, der regional schwer zu decken ist. • Wachstumsdynamik schwächer als in einigen Nachbarländern; steigender Fachkräftebedarf entlang der gesamten Kette.	• Dekarbonisierung und „Green Logistics“ steigern die Nachfrage nach klimafreundlichen Logistik- und Bahnangeboten sowie nach intermodalen Korridoren und Hafenhinterlandverkehren. • Digitalisierung der Transportketten, eröffnet Effizienzgewinne und neue Geschäftsmodelle, in enger Kopplung zur IKT-Wirtschaft. • Wachsende Transportnachfrage aus Offshore-Wind, maritimer Wirtschaft, Ernährungswirtschaft und E-Commerce sichert zusätzliche Volumina. • Profilierung als Standort für nachhaltige, gut angebundene und vergleichsweise kostengünstige Logistik zwischen Hamburg, Skandinavien und dem Ostseeraum. • Förderprogramme und Investitionen in alternative Antriebe, Lade-/Tankinfrastruktur und Schieneninfrastruktur können Investitionen und Ansiedlungen auslösen.	• Anhaltender Fachkräftemangel bei Fahrer:innen, Lagerpersonal, Disponent:innen, Techniker:innen und Ingenieur:innen, auch im Bahn- und ÖPNV-Bereich. • Hoher Investitionsbedarf für alternative Antriebe, Fahrzeuge, Digitalisierung und Flächen erschwert Modernisierung, besonders für KMU. • Verschärfte Klima-, Emissions- und Regulierungsanforderungen. • Intensiver Wettbewerb um Logistikfunktionen mit benachbarten Hubs (Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Berlin-Brandenburg); Gefahr, dass große Terminals und Investitionen dort entstehen. • Abhängigkeit von wenigen Großkunden und von globalen Lieferketten macht die Branche anfällig für Konjunktur- und Strukturkrisen.

4.2.9 Materialien und Werkstoffe mit Fokus auf Chemieindustrie

Der Branchenzusammenhang Materialien und Werkstoffe wird innerhalb der Ansiedlungsstrategie betrachtet, da dieser die Chemieindustrie umfasst. Zudem sind für andere Fokusbranchen weitere Zuliefererbereiche wie Werkstoffe, Kunststoffe und chemische Vorprodukte relevant (wie für Erneuerbare Energien, Maritime Wirtschaft, Gesundheits- und Ernährungswirtschaft). Da die anderen Zulieferbereiche zu großen Teilen bereits in den anderen Wertschöpfungsketten mitbetrachtet werden, legt dieses Kapitel einen besonderen Fokus auf die Chemieindustrie.

Die Chemieindustrie steht, insbesondere in Europa, unter Transformations- und Wettbewerbsdruck. Treiber sind hohe Energie- und Standortkosten, ein hoher Regulierungs- und Anpassungsbedarf, eine teils schwache Nachfrage sowie steigender Import- und Investitionswettbewerb. Gleichzeitig bleibt Chemie eine Schlüsselindustrie in vielen Wertschöpfungsketten, insbesondere über Spezialchemie und funktionale Materialien. Technologisch prägen Dekarbonisierung und Kreislaufansätze die Entwicklung: die Elektrifizierung von Prozessen, der Einsatz von (erneuerbarem/kohlenstoffarmer) Wasserstoff, zirkuläre Kohlenstoffquellen (z. B. Abfälle/CO₂ als Rohstoff), biobasierte Einsatzstoffe sowie Prozessoptimierung und CO₂-Abscheidung/-Speicherung. Für Schleswig-Holstein sind diese Entwicklungen besonders relevant, weil sie die Nachfrage nach neuen Werkstoffen, Vorprodukten und Prozesslösungen in mehreren Schwerpunktbranchen mitbestimmen.²²

22 Cefic (European Chemical Industry Council): „Facts & Figures of the European Chemical Industry (2025)

4.2.9.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „Materialien und Werkstoffe“ mit Fokus Chemieindustrie

Zur Wertschöpfungskette Materialien und Werkstoffe zählen in der hier verwendeten Abgrenzung zentrale Industrie- und Dienstleistungssegmente entlang materialbezogener Herstellung, Verarbeitung und Anwendung, Metall-/Stahl- und Kunststoffindustrie, Chemie, Glas, Baustoffe, Großhandel/Distribution von Werkstoffen sowie werkstoffnahe Ingenieur-, Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen.

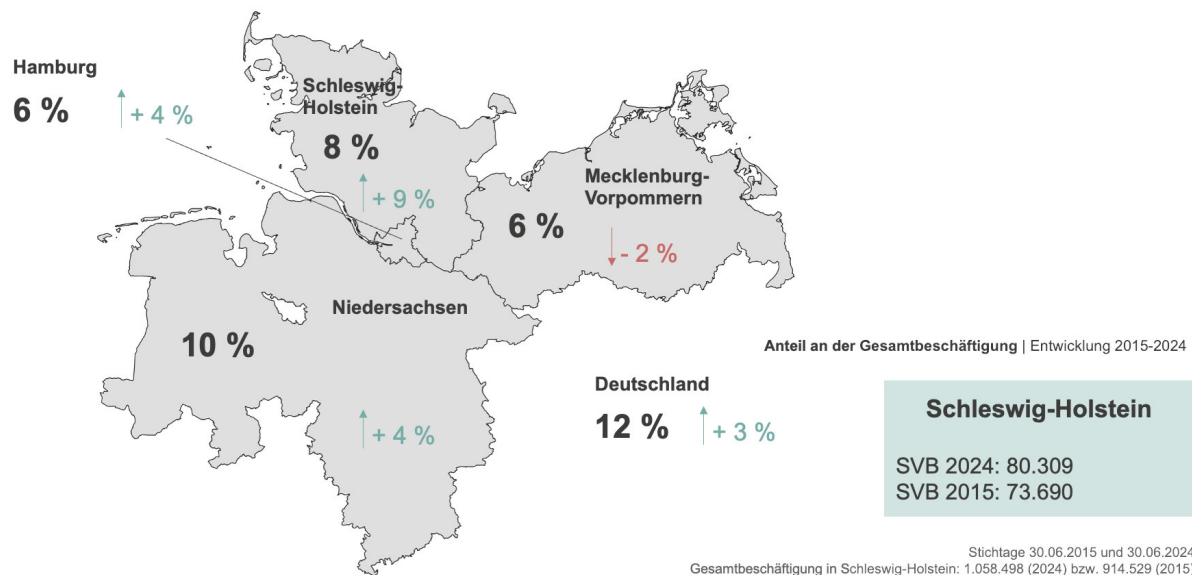


Abbildung 10: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Materialien und Werkstoffe“ mit Fokus Chemieindustrie im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

In Schleswig-Holstein beschäftigt diese Wertschöpfungskette 2024 rund 80.300 sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigte. Das entspricht 8 % der Gesamtbeschäftigung und liegt damit unter dem Bundesdurchschnitt (12 %). Gleichzeitig wächst die Wertschöpfungskette in Schleswig-Holstein seit 2015 mit + 9 % deutlich dynamischer als deutschlandweit (+ 3 %) (vgl. Abb. 10).

Innerhalb der Wertschöpfungskette zeigen sich klare Schwerpunkte in werkstoffnahen Industrie- und Engineering-Segmenten: Zu den größten Teilbereichen zählen Maschinenbau (24.264 SVB; + 7 %), Metall- und Stahlindustrie (13.146 SVB; + 1 %), Ingenieurdienstleistungen/F + E (11.041 SVB; + 43 %) sowie Kunststoffindustrie (8.769 SVB; + 4 %) und Herstellung elektrischer Ausrüstungen/Materialien (8.696 SVB; - 1 %). Auffällig sind zudem starke Zuwächse u. a. in der Glasindustrie (+ 31 %), bei Exploration/Gewinnung von Rohstoffen (+ 11 %), im Großhandel mit Werkstoffen (+ 12 %) sowie in der Textilindustrie (+ 15 %), während Baustoffe (- 1 %) und elektrische Ausrüstungen leicht rückläufig sind. Die Chemieindustrie erreicht 2.630 SVB (+ 9 %) und bleibt damit, trotz Zuwachs, ein vergleichsweise kleiner Bereich.

4.2.9.2 Analyse der Betriebe in den Materialien und Werkstoffen mit Fokus Chemieindustrie

Da der Fokus auf die Chemieindustrie gelegt wird, umfasst die Analyse der Betriebe ausschließlich WZ-Code 20: Herstellung von chemischen Erzeugnissen.

Auch auf Betriebsebene zeigt sich die Chemieindustrie in Schleswig-Holstein als kleiner, aber vergleichsweise dynamischer Bereich. In Schleswig-Holstein sind 146 Betriebe der Chemieindustrie zugeordnet (0,2 % aller Betriebe im Land). Damit liegt Schleswig-Holstein über Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg und etwa auf Niveau von Niedersachsen und Rheinland-Pfalz; Sachsen-Anhalt weist mit 0,3 % den höchsten Anteil auf. 41 der 146 Betriebe werden als Wachstumsunternehmen eingestuft (28,1 %). Dieser Anteil liegt über Hamburg (17,8 %), Mecklenburg-Vorpommern (18,0 %) und Niedersachsen (25,0 %), unter Rheinland-Pfalz (32,3 %) und deutlich unter Sachsen-Anhalt (45,6 %) (vgl. Tab. 17).

Tabelle 17: Wachstumsunternehmen in den Materialien und Werkstoffen mit Fokus Chemieindustrie im Vergleich. Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand Dezember 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Sachsen-Anhalt	Rheinland-Pfalz
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	181.194	210.832
davon in Chemieindustrie	146	50	163	436	144	226
Anteil an Gesamtbetrieben	0,2 %	0,1 %	0,1 %	0,2 %	0,3 %	0,2 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	41	9	29	109	66	73
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in Chemieindustrie	28,1 %	18,0 %	17,8 %	25,0 %	45,6 %	32,3 %

4.2.9.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Chemieindustrie als Teil der Materialien und Werkstoffe

Die Analyseergebnisse zur Fokusbranche Materialien und Werkstoffe mit Fokus Chemieindustrie fasst die folgende SWOT zusammen:

Tabelle 18: SWOT-Profil der Materialien und Werkstoffe mit Fokus Chemieindustrie in Schleswig-Holstein. Quellen: Markus-Datenbank der Creditreform, Bundesagentur für Arbeit, Europäisches Patentamt, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Daten der WT.SH eigene Auswertungen. Forschungsschwerpunkte laut Websites der Forschungseinrichtungen, Studiengangangebot laut Websites der Hochschulen, Cefic (European Chemical Industry Council): „Facts & Figures of the European Chemical Industry (2025)“

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
- Wachsende Wertschöpfungskette Materialien/Werkstoffe mit starker Basis in Kunststoffen, Maschinenbau, Metall und Ingenieurdienstleistungen. - Leistungsfähiges Chemiecluster im ChemCoast Park Brunsbüttel sowie größere Betriebe im Hamburger Umland. - Breite Spezialchemie- und Werkstofflandschaft (Kunststoffe, Farben/Lacke, Additive, Aromen, Reinigungs- und Kosmetikprodukte) mit enger Kundennähe. - Gute Verflechtung mit Fokusbranchen wie Ernährungs- und Gesundheitswirtschaft, maritime Wirtschaft, Erneuerbare Energien und Logistik. - Wachsende Stärke in „Green Chemistry“-Feldern (Umwelttechnologie, Polymerchemie, Analyse biologischer Materialien) und stark zunehmende Ingenieur- und FuE-Dienstleistungen.	- Beschäftigungs- und Strukturanteil der Branche liegt unter dem Bundesschnitt; Chemie wird als eigenständiger Branchenschwerpunkt wenig sichtbar. - Starke Konzentration energieintensiver Chemie auf wenige Großstandorte (v. a. Brunsbüttel); begrenzte Flächen- und Standortvielfalt für neue Großinvestitionen. - Im Vergleich zu den anderen Fokusbranchen geringe Dichte an chemiespezifischer akademischer Ausbildung und Forschung an den Hochschulen; begrenzte Basis für F + E-intensives Wachstum. - Schwache Ansiedlungsdynamik in der klassischen Chemie, Investitionsentscheidungen stark von internationalen Konzernstrategien abhängig. - Begrenzte internationale Sichtbarkeit im Vergleich zu etablierten Chemieregionen (z. B. NRW, Mitteldeutschland, Benelux); hohe Abhängigkeit einzelner Regionen von wenigen Großbetrieben.	- Transformation hin zu klimaneutraler, kreislauforientierter Chemie (Wasserstoff, Power-to-X, biobasierte und recycelbare Werkstoffe) bietet Profilierung als Standort für „Green Chemistry“. - Brunsbüttel als Energie- und Chemiedrehscheibe (LNG-Terminal, Wasserstoff- und CO₂-Infrastruktur) ermöglicht neue Wertschöpfungsketten zwischen Chemie, Energie und Logistik. - Wachsende Nachfrage der Fokusbranchen nach Spezialmaterialien (Korrosionsschutz, Verbundwerkstoffe, funktionale Verpackungen, Materialien für Medizintechnik). - Ausbau von Recycling, Kreislaufwirtschaft und CO₂-Nutzung als neues Wachstumsfeld für KMU und Großbetriebe. - Kooperationen mit Metropolregion Hamburg und Nutzung wachsender Ingenieur- und FuE-Kapazitäten im Land für gemeinsame Entwicklungszentren und Labore.	- Anhaltend hohe Energiepreise, CO₂-Kosten und strenge Umwelt- und Sicherheitsauflagen belasten besonders energieintensive Chemiebetriebe und ihre Wettbewerbsfähigkeit. - Gefahr von Produktionsverlagerungen oder Drosselungen durch globale Konzerne mit Verlust von Schlüsselarbeitsplätzen und Vorleistungsbasis für andere Branchen. - Starker Wettbewerb um Großinvestitionen mit etablierten Chemiestandorten im In- und Ausland. - Fachkräftemangel in Chemie, Verfahrenstechnik, Analytik und Instandhaltung bei begrenzten Ausbildungskapazitäten. - Akzeptanz-, Genehmigungs- und Flächenkonflikte können Projekte verzögern oder verhindern; hohe Abhängigkeit von global volatilen Chemie- und Rohstoffmärkten.

4.2.10 Sicherheits- und Verteidigungsindustrie

Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (SVI) wird in der Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie als zusätzlicher Schwerpunkt vertieft betrachtet. Für Schleswig-Holstein ist sie nicht nur über einzelne „Rüstungsbranchen“ relevant, sondern auch als industrielles Ökosystem: Systemfähigkeiten (u. a. im maritimen Umfeld) treffen auf eine breit verankerte Zuliefer- und Technologiebasis aus Maschinenbau, Elektronik/Sensorik, IKT sowie Werkstoff- und Fertigungskompetenzen. Damit ist die SVI für den Standort sowohl industrie- als auch arbeitsmarktpolitisch bedeutsam und weist zugleich ausgeprägte Schnittstellen zu weiteren Fokusbranchen (insbesondere Maritime Wirtschaft, Maschinenbau/Elektronik und IKT/Digitale Wirtschaft) auf.

Die SVI gewinnt vor dem Hintergrund der veränderten sicherheitspolitischen Lage weiter an Gewicht. Prägende Entwicklungslinien sind steigende Verteidigungsbudgets und Kapazitätsausweitungen, höhere Anforderungen an Resilienz und Versorgungssicherheit, beschleunigte Innovations- und Beschaffungszyklen sowie der wachsende Stellenwert dual-use-fähiger Technologien (u. a. Sensorik, Kommunikation, Cyber, unbemannte Systeme, neue Werkstoffe). Für den Standort zentral ist zudem die enge Kopplung von Systemhäusern und spezialisierten Zulieferern sowie die Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte. Ergänzend deutet die vom Arbeitskreis Wehrtechnik berichtete Unternehmensbefragung

auf eine insgesamt hohe Investitions- und Einstellungserwartung hin; der Export bleibt für viele Unternehmen ein zentraler Wachstumstreiber.²³

Die anhaltenden komplexen geo- und sicherheitspolitischen Veränderungen sowie die technischen Neuerungen, welche die Bedingungen im maritimen Operationsraum verändern, erfordern eine neue Form der sektor- und ressortübergreifenden Zusammenarbeit. Der TechHUB SVI Nord ist eine gemeinsame Initiative von Akteuren aus Wirtschaft, Wirtschaftsförderung, Wissenschaft und der Landesregierung Schleswig-Holstein. Das technologiefokussierte Innovationsnetzwerk dient als neutrale Plattform, von der Impulse für Innovation, Resilienz und Sicherheit im maritimen Raum ausgehen. Der unmittelbare Zugang zu Nord- und Ostsee, eine starke maritime Industrie, eine exzellente Forschungslandschaft sowie eine enge Verbindung zur Deutschen Marine machen Schleswig-Holstein zu einem idealen Standort für das Innovationsnetzwerk.²⁴

4.2.10.1 Entwicklung der Wertschöpfungskette „Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“

In Schleswig-Holstein sind 2024 in der SVI-Wertschöpfungskette 93.026 SVB tätig (Anteil 9 % an der Gesamtbeschäftigung). Seit 2015 entspricht dies einem Wachstum von + 16 % (Bund: + 11 %; Anteil: 15 %) (vgl. Abb. 11). Der eng definierte Kernbereich („Herstellung von Waffen, Munition und militärischen Kampffahrzeugen“) ist statistisch sehr klein (1.669 SVB) und bildet die SVI für Schleswig-Holstein allein nicht adäquat ab. Den größten Teil der Wertschöpfungskette stellen vielmehr Branchen mit Bezug zur Wehrtechnik (46.888 SVB, + 6 %) sowie, als breiteres Umfeld, Branchen mit geringerem Bezug (44.469 SVB), dar. Damit wird sichtbar, dass die Standortstärke der SVI in Schleswig-Holstein wesentlich über Zuliefer-, Technologie- und Serviceanteile getragen wird, und damit über Querschnittskompetenzen, die auch in weiteren Fokusbranchen wirken.

23 Arbeitskreis Wehrtechnik Schleswig-Holstein: *Blitzumfrage* (Pressedienst), 5. September 2025: Befragung im August 2025, 23 teilnehmende Unternehmen

24 <https://wtsh.de/de/techhub-svi-nord>

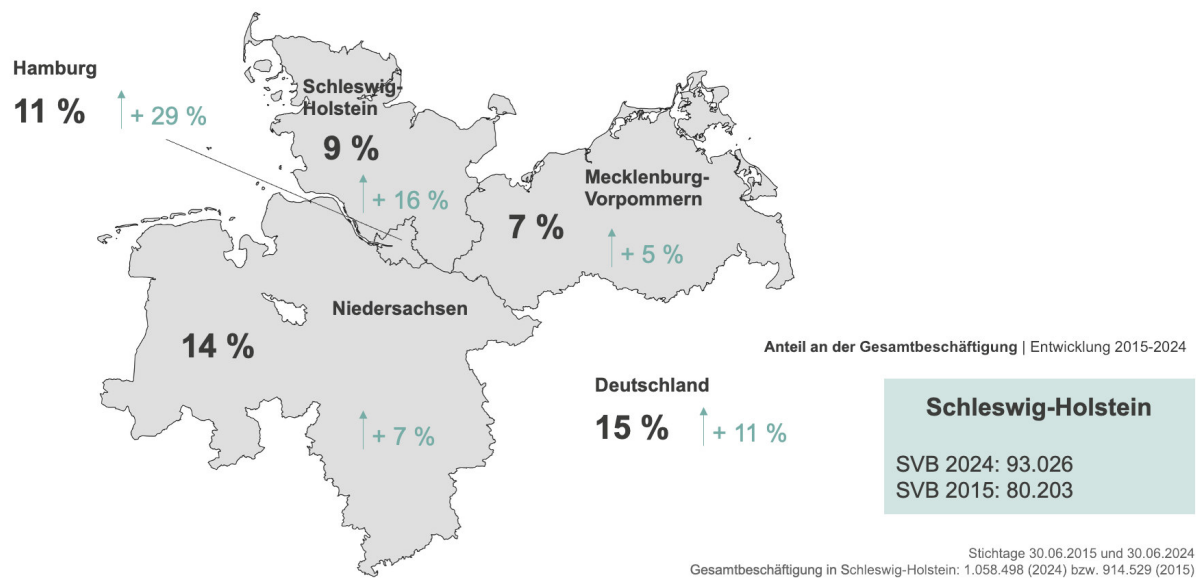


Abbildung 11: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“ im Vergleich. Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Auswertung, Datenstand November 2025.

Abgrenzung im Vergleich zum Arbeitskreis Wehrtechnik: Der Jahresbericht 2025 des Arbeitskreises Wehrtechnik verwendet eine deutlich engere Sicht und weist für Schleswig-Holstein knapp 40 Wehrtechnikunternehmen mit rund 8.900 direkt wehrtechnisch Beschäftigten aus (mit starker Konzentration in Kiel). Diese Zahlen beziehen sich auf den direkten wehrtechnischen Kern bzw. einschlägige Unternehmen. Die hier verwendete Wertschöpfungskettenperspektive bildet dagegen das breitere industrielle Umfeld einschließlich relevanter Zuliefer- und Technologiebereiche ab. Beide Perspektiven sind sachlich konsistent, setzen aber unterschiedliche Schwerpunkte: Direkter Kern (Arbeitskreis Wehrtechnik) vs. breiteres Ökosystem.²⁵

4.2.10.2 Analyse der Betriebe in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie

Die SVI-Betriebe wurden entlang aller Branchen über Stichwörter wie u. a. „Wehrtechnik“, „Munition“, „Bundeswehr“, „Flugkörper“ und „Rüstung“ abgegrenzt.

In Schleswig-Holstein werden auf dieser Grundlage 1.572 SVI-Unternehmen identifiziert. Das entspricht einem Anteil von 1,9 %. Damit liegt Schleswig-Holstein mit Hamburg gleichauf und über Mecklenburg-Vorpommern (1,6 %) sowie Niedersachsen (1,7 %); höhere Anteile weisen Berlin (2,4 %) und Hessen (2,3 %) auf. 251 Betriebe gelten als Wachstumsunternehmen, das entspricht 16,0 % aller SVI-Unternehmen. Damit liegt Schleswig-Holstein deutlich über Hamburg (9,1 %); nur Mecklenburg-Vorpommern erreicht mit 17,7 % einen höheren Wert. Insgesamt deutet dies auf eine vergleichsweise hohe Dynamik in der Unternehmensbasis hin, im Sinne einer breiten, wachsenden SVI-nahen Struktur, die über Kernunternehmen hinaus in Zuliefer- und Technologiebereiche ausstrahlt. (vgl. Tab. 19).

²⁵ Wehrtechnik in Schleswig-Holstein, Jahresbericht des Arbeitskreises 2025

Tabelle 19: Wachstumsunternehmen in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie im Vergleich.
 Quelle: Markus-Datenbank der Creditreform, eigene Berechnungen / Datenstand Dezember 2025.

	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	Hamburg	Niedersachsen	Berlin	Hessen
Anzahl Betriebe gesamt	96.506	43.267	109.408	248.257	181.194	210.832
davon in Sicherheits- und Verteidigungsindustrie	1.572	674	2.048	4.100	4.277	4.873
Anteil an Gesamtbetrieben	1,9 %	1,6 %	1,9 %	1,7 %	2,4 %	2,3 %
davon Wachstumsbetriebe (Mitarbeiter und Umsatz)	251	119	186	581	561	709
Anteil Wachstumsbetriebe an Betrieben in Sicherheits- und Verteidigungsindustrie	16,0 %	17,7 %	9,1 %	14,2 %	13,1 %	14,7 %

Die Tätigkeitsprofile der SVI-Unternehmen in Schleswig-Holstein zeigen Schwerpunkte insbesondere im maritimen sicherheits- und verteidigungsnahen Umfeld (u. a. Marineschiffbau, Umbau/Instandsetzung sowie Ausrüstung, Retrofit und Service für Marine- und Behördenflotten). Ein weiterer Schwerpunkt liegt in Führungs-, Lage-, Sensorik- und Kommunikationslösungen, von Navigations- und Missionssystemen über Aufklärungs-, Mess- und Ortungstechnik bis zu sicheren Kommunikations- und Telematiksystemen für Einsatzkräfte und kritische Infrastrukturen. Ergänzend treten Schutz-, Sicherheits- und Infrastrukturtechnologien hervor, etwa Brand- und Explosionsschutz, Überwachungs- und Zugangssysteme sowie physische Schutzlösungen. Darüber hinaus sind wehrtechnischer Maschinen- und Fahrzeugbau, Instandsetzung/Modernisierung, Herstellung von Pyrotechnik, Spezialchemie sowie Spezialwerkstoffe, Beschichtungen und logistikbezogene Leistungen sichtbar.

Insgesamt wird deutlich, dass sich die SVI im Land stark über Zuliefer-, Technologie- und Servicekompetenzen abbildet und eng mit anderen Schwerpunktfeldern verknüpft ist. Es zeigt sich die SVI in den Fokusbranchenanalysen an mehreren Stellen, u. a. im maritimen Umfeld (Marineschiffbau, Unterwasser-/Sensortechnik), im Maschinenbau/Elektronik (Fahrzeug- und Systemtechnik, Prüftechnik), in der IKT (Führungs-/ Kommunikationssysteme, Cyber) sowie in Mobilität/Logistik (Transport- und Versorgungsketten). Damit wirkt die SVI über den engeren Kernmarkt hinaus in die industrielle Basis des Landes und erzeugt Querschnittswirkungen in mehrere Wertschöpfungsketten.

4.2.10.3 Zusammenfassung zur Überprüfung der Fokusbranche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie

Die Analyseergebnisse zur Sicherheits- und Verteidigungsindustrie werden im Folgenden zusammengefasst:

Tabelle 20: SWOT-Profil der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Schleswig-Holstein. Quellen: Markus-Datenbank der Creditreform, Bundesagentur für Arbeit, Europäisches Patentamt, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Daten der WT.SH eigene Auswertungen. Jahresbericht des Arbeitskreises Wehrtechnik Schleswig-Holstein.

 Stärken	 Schwächen	 Chancen	 Risiken
- Starke Verflechtungen zu weiteren Fokusbranchen (u. a. IKT/Digitale Wirtschaft, Maschinenbau/Elektronik, Maritime Wirtschaft). - Breites Kompetenzprofil durch eine Zuliefer- und Technologiebasis sowie Werkstoff- und Fertigungskompetenzen. - Anteil der Unternehmen im SVI-Ökosystem liegt über oder auf dem Niveau der norddeutschen Länder. - Anteil der Wachstumsunternehmen übersteigt die Nachbarländer Niedersachsen und Hamburg. - Arbeitskreis Wehrtechnik stärkt die Branche durch die Zusammenarbeit der 40 Kernunternehmen. - TechHUB SVI Nord als neutrale Plattform für Innovation und Vernetzung im maritimen Sicherheitsbereich	- Der Kernbereich der Wertschöpfungskette ist klein; wesentliche Teile der Wertschöpfung werden nicht als SVI erkennbar. - Zuliefer-, IKT/Cyber-, Sensorik/Elektronik-, Werkstoff- und Fertigungskompetenzen treten überwiegend ohne SVI-spezifische Profilierung auf. - Eingrenzung der SVI (direkter Kern vs. Ökosystem) ist komplex und erschwert die einheitliche Darstellung nach außen; zudem erfolgt bei vielen Akteuren aus Gründen der Sensibilität und Positionierung keine explizite SVI-Zuordnung, was die Eingrenzung und Vermarktung zusätzlich erschwert.	- Veränderte sicherheitspolitische Lage führt zu steigender Nachfrage und höheren Budgets für Verteidigungsausgaben. - Produktions- und Exportvolumen und damit steuerliche Effekte steigen durch Kapazitätsausweitungen der Bestandsunternehmen und Neuansiedlungen. - SVI umfasst breites Kompetenzprofil in Sensorik, IKT, Cyber, unbemannten Systemen und neuen Werkstoffen und macht S-H für eine breite Zielgruppe interessant. - Breites Kompetenzprofil birgt Potential für Fachkräfte aus diversen technischen Fachrichtungen. - Öffnung des Arbeitskreises für weitere Unternehmen aus dem SVI-Ökosystem begünstigt die Entwicklung von Innovationen.	- Starke Abhängigkeit von geopolitischer Lage und bundespolitischen Entscheidungen sowie vom Export. - Ausländische Nachfrage kann Geschäftsmodelle und Regulierungen beeinflussen. - Höhere Anforderungen an Resilienz der Lieferketten durch schwankende Nachfrage bremsen Wachstum. - Konkurrenz um Fachkräfte mit anderen Fokusbranchen durch die Nachfrage ähnlicher Qualifikationen. - Grundsätzliche Vorbehalte aus der Gesellschaft können die Akzeptanz von Großansiedlungen beeinflussen.

4.2.11 Energieintensive Betriebe

Energieintensive Betriebe werden nicht als eigene Fokusbranche, sondern als Querschnitt über alle Fokusbranchen definiert. Hintergrund ist, dass sich „energieintensiv“ nicht trennscharf über einzelne Branchen oder WZ-Codes abgrenzen lässt, sondern branchenübergreifend auftritt (z. B. Grundstoffe, Teile der Chemie/Metall/Glas/Papier, aber auch Rechenzentren, Kühl- und Tiefkühllogistik oder bestimmte Industrieprozesse) und nur über die Anschlussleistung des jeweiligen Unternehmens definiert werden kann. Für die Ansiedlungsstrategie ist daher eine Betrachtung sinnvoll, die die standortseitigen Energie- und Infrastrukturanforderungen der Zielgruppen aus den Fokusbranchen systematisch in den Mittelpunkt stellt.

Für viele Unternehmen der Fokusbranchen ist der Zugang zu verlässlicher, preisstabiler und perspektivisch klimaneutraler Energie ein zentraler Standortfaktor, der häufig entscheidungsrelevanter als einzelne steuerliche oder förderrechtliche Rahmenbedingungen ist. Hier hat Schleswig-Holstein einen strukturellen Vorteil: sehr hoher EE-Anteil, zusätzliche Wind- und Photovoltaik-Potenziale, Wasserstoff- und Power-to-X-Optionen sowie die Nähe zu Häfen, Netzknoten und Industrieflächen schaffen eine starke Basis für planbaren „grünen“ Strom und Wärme und damit für eine klare Positionierung als Standort für grüne, energieintensive Industrie.

Das deckt sich mit den landesplanerischen Zielsetzungen der geplanten Teilfortschreibung des Landesentwicklungsplans Schleswig-Holstein 2021 (LEP) „Gewerbe und Energie“: In Schleswig-Holstein sollen sich mehr Unternehmen ansiedeln, die nicht nur den im Land erzeugten Strom aus erneuerba-

ren Energien nutzen, sondern ihn auch in höherwertige Produkte wie beispielsweise grünen Wasserstoff und Dienstleistungen wie nachhaltige Datenverarbeitung umwandeln.

Hierfür sollen im Rahmen der LEP-Teilfortschreibung „Gewerbe und Energie“ die erforderlichen raumordnerischen Voraussetzungen geschaffen werden, um künftig die Ansiedlung energieintensiver Vorhaben und energiewendeauffiner Vorhaben, die einen Anschluss an ein Umspannwerk oder einen sonstigen Netzverknüpfungspunkt der Höchstspannungsebene benötigen, im unmittelbaren Umfeld dieser Infrastruktur zu ermöglichen.

Bedingung einer proaktiven Flächenvorsorge ist dabei aber zunächst ein veränderter regulatorischer Rahmen im EnWG bei der Reservierung und der Vergabe von Netzanschlüssen. Erforderlich wäre eine Priorisierung von Netzanschlussbegehren nach gesetzlich vorgegebenen Kriterien wie Ausweisung oder Festsetzungen in Raumordnungs- und Bauleitplänen. Wenn Netzanschlusskapazitäten für energieintensive Betriebe und energiewendeauffine Betriebe an Netzverknüpfungspunkten freigehalten werden können, würde ein Anreiz für die Ansiedlung in diesen Räumen geschaffen werden.

Unabhängig von der weiteren Entwicklung der Netzanschlussvergabe bietet die Raumordnung für aktuelle Vorhaben Handlungsmöglichkeiten, wie diese bereits jetzt und damit im Vorgriff auf die LEP-Teilfortschreibung positiv bewertet und umgesetzt werden können.²⁶

Um Synergieeffekte zu nutzen, soll bei der Standortentwicklung künftig die kombinierte Ansiedlung energieintensiver Betriebe mit direktem Anschluss an die Höchstspannungsebene gemeinsam mit Batteriespeichern und/ oder Elektrolyseuren berücksichtigt werden. Dies gilt gleichermaßen für die Kombination von Rechenzentren mit Batteriespeichern. Auf diese Weise können vorhandene Netzanschlüsse effizient genutzt sowie die Integration und Flexibilisierung des Energiesystems unterstützt werden.

Energieintensive Betriebe und energiewendeauffine Betriebe mit direktem Anschluss an ein Umspannwerk der Höchstspannungsebene weisen in der Regel einen hohen Flächenbedarf auf. Um Entwicklungsspielräume für energieintensive Industrie- und Gewerbenutzungen sowie energiewendeauffine Industrie- und Gewerbenutzungen zu eröffnen, soll bei der Flächenplanung darauf geachtet werden, das Potenzial für eine perspektivische Erweiterung der Standorte vorgehalten werden. Dadurch können diese Energiestandorte langfristig und zukunftsorientiert genutzt werden.

Gesundheitswirtschaft	Ernährungswirtschaft	Maritime Wirtschaft und Sicherheits- und Verteidigungsindustrie	Energietechnik	IKT und Digitale Wirtschaft
Chancen: Energieintensive Pharma- und Biotechproduktion in Klinik- und Hochschulnähe mit grünem Strom.	Chancen: Schlachtbetriebe, Molkereien, Backindustrie, Kühlketten als Leuchttürme klimaneutraler Verarbeitung, Produktion aus nachhaltiger Aquakultur.	Chancen: Werften und maritime Zulieferer als „grüne“ Produktionsstandorte nahe Offshore-Wind und H ₂ -Infrastruktur.	Chancen: Energieintensive Produktion von Komponenten für Wind, Netze, Speicher und Elektrolyseure direkt an Erzeugungsknoten.	Chancen: Datacenter/ Rechenzentren verbessern die infrastrukturellen Rahmenbedingungen.

Abbildung 12: Energieintensive Bereiche in den Leitbranchen. Quelle: eigene Darstellung.

Für die Ansiedlungsstrategie folgt daraus, energieintensive Betriebe und energiewendeaffine Betriebe gezielt zu adressieren und zu bündeln, mit auf den jeweiligen Standort ausgelegten Energie- und Infrastrukturkonzepten, passenden Flächen, schnellen und rechtssicheren Genehmigungen mit klaren Anforderungen und einer konsequenten Ausrichtung der Angebote auf die jeweiligen Infrastrukturanforderungen. Praktisch entscheidend ist dabei die frühzeitige Überprüfung der Anschlussmöglichkeiten, denn bei vielen 380-kV-Umspannwerken sind Anschlussmöglichkeiten aktuell nur noch sehr begrenzt; Erweiterungen bzw. größere Neubauplanungen brauchen Flächen und zeitlichen Vorlauf. Vorhaben sollten deshalb frühzeitig mit der Landesplanung gespiegelt werden (auf Grundlage belastbarer Projektunterlagen) und die Anschlussmöglichkeiten parallel frühzeitig mit dem zuständigen Netzbetreiber geklärt werden.

4.3 Ergänzende Analysen zu den Fokusbranchen und dem Wirtschaftsstandort

Neben den genannten Indikatoren werden weitere Kriterien herangezogen, um die Fokusbranchen und ihre Bedeutung für Schleswig-Holstein belastbar zu bewerten. Betrachtet werden unter anderem die Fachkräftesituation, Innovationsentwicklungen (Patente, Wissenschaftslandschaft, Netzwerke) sowie Ansiedlungs- und Nachfragemuster einschließlich Flächenprofilen und Investitionstrends. So wird deutlich, welche Branchen wirtschaftsstrukturell besonders relevant sind, wo künftige Dynamiken entstehen und welche Standortangebote (Flächen, Infrastruktur, Kooperationen, Fachkräfteansprache) in der Ansiedlungsarbeit wirksam sind.

4.3.1 Analyse der Fachkräftesituation

Die Fachkräftesituation in Schleswig-Holstein ist von einer stabilen Beschäftigungsbasis geprägt, zeigt jedoch deutliche Unterschiede zwischen Qualifikationsniveaus und ihrer Entwicklung. Am Arbeitsort gibt es 1.058.498 SVB (30.06.2024). Mit 63,1 % machen Arbeitskräfte mit einem anerkannten Berufsabschluss den größten Anteil aus (Bund: 58,8 %). Gleichzeitig liegt der Akademikeranteil mit 14,5 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (20,0 %); der Azubi-Anteil ist mit 5,0 % überdurchschnittlich (Bund: 4,6 %). Ergänzend machen die Beschäftigten ohne Berufsabschluss einen soliden Anteil an der Gesamtbeschäftigung aus (13,3 %, Bund: 12,8 %).

Seit 2015 steigt der Anteil qualifizierter Beschäftigung deutlich, beispielsweise SVB mit anerkanntem Berufsabschluss um + 12,1 % (Bund: + 6,1 %), SVB mit akademischem Berufsabschluss sogar besonders dynamisch von 88.405 (2015) auf 153.682 (2024), d. h. + 73,8 % (Bund: + 57,4 %). Gleichzeitig nimmt die Zahl der Auszubildenden von 55.116 (2015) auf 53.217 (2024) ab, entspricht 3,4 % (Bund: + 2,2 %). Auch die Zahl der Beschäftigten ohne Abschluss nimmt deutlich zu (+ 27,9 % seit 2015). Es ist entscheidend, dass genau in den Bereichen und Regionen qualifizierte Fachkräfte verfügbar sind, in denen die Fokusbranchen konkrete Bedarfe haben. Der Akademikerzuwachs konzentriert sich besonders auf das Gesundheits- und Sozialwesen (30.201 Akademiker:innen; + 68,5 %) so-

wie auf die öffentliche Verwaltung (14.793; + 93,7 %) und auf freiberufliche/wissenschaftliche/technische Dienstleistungen (18.368; +81,4 %). Die Zunahme der Akademikerzahlen in v. a. den freiberuflichen/wissenschaftlichen/technischen Dienstleistungen stützt wissensintensive und digitale Tätigkeitsfelder, die in mehrere Fokusbranchen hineinwirken (u. a. Engineering, IT-nahe Dienstleistungen, Prozess- und Organisationskompetenzen). Gleichzeitig ist das Verarbeitende Gewerbe ein zentraler Träger industrieller Wertschöpfung und damit Querschnitt für mehrere Fokusbranchen: Es bündelt 25.259 Akademiker:innen (+ 53,8 %), weist aber bei der Ausbildung einen deutlichen Rückgang auf (7.458 Auszubildende; – 15,2 %). Auch der größte Ausbildungsbereich Handel/Instandhaltung mit/von Kraftfahrzeugen geht zurück (10.682 Azubis; – 14,7 %), während das Gesundheits- und Sozialwesen in der Ausbildung deutlich wächst (9.374 Azubis; + 42,7 %).²⁷

Für die Ansiedlungsstrategie ergibt sich daraus ein übergeordnetes Bild: Schleswig-Holstein verfügt über eine breite, fachkräftegetragene Basis und gewinnt akademische Beschäftigung stark hinzu, bleibt aber hier unter dem Bundesniveau. Gleichzeitig schwächt sich die Ausbildungsbasis in zentralen technischen und produktionsnahen Bereichen ab, die für mehrere Fokusbranchen gleichzeitig relevant sind. Mit Blick auf die demografische Entwicklung und den absehbaren altersbedingten Ersatzbedarf ist davon auszugehen, dass sich der Fach- und Arbeitskräftedruck in den kommenden Jahren weiter erhöhen wird. Für die Ansiedlungsstrategie unterstreicht dies die Bedeutung einer frühzeitigen Fachkräftesicherung, insbesondere in solchen Tätigkeitsfeldern und Regionen, in denen mehrere Fokusbranchen auf ähnliche Qualifikationen angewiesen sind.

4.3.2 Analyse der Patente, Wissenschafts- und Bildungslandschaft

Zur Bewertung des Innovationsprofils in den Fokusbranchen wurde die Patentaktivität, die Forschungs- und Hochschullandschaft sowie die transferorientierten Clusterstrukturen betrachtet.

Im **Patentgeschehen** zeigt sich ein solides, breit gefächertes Profil: 2024 wurden 351 Patente angemeldet (Deutschland: 24.584), das entspricht einem Anteil von 1,4 %; im Ländervergleich liegt Schleswig-Holstein auf Rang 9. Für die strategische Bewertung ist besonders die Entwicklung relevant: Seit 2015 ist die Zahl der genehmigten Patente im Land leicht gestiegen (+ 3,5 %), während der bundesweite Trend im gleichen Zeitraum rückläufig ist (– 8,6 %). Damit stützt sich das Innovationsgeschehen weniger quantitativ, sondern qualitativ auf technologische Schwerpunktfelder und deren Anschluss an Forschung und Transfer. Die Auswertung der genehmigten Patente lässt mehrere Technologiefelder erkennen, die inhaltlich eng mit den Fokusbranchen verknüpft sind. Besonders deutlich ist die Technologiestärke im Gesundheitsbereich: „Medical technology“ ist 2024 das patentstärkste Technologiefeld in Schleswig-Holstein. Daneben prägen klassische industrielle und systemtechnische Kategorien das Profil, u. a. mechanische Elemente und Spezialmaschinen, Mess- und Sensortechnik, Transport/Handling sowie energie- und umweltnahe Felder wie Environmental technology, Electrical machinery, apparatus, energy und Chemical engineering²⁸ (u. a. relevant für Wind/Solar, Netze, Speicher und

²⁷ Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2025, Stichtag SVB: 30.06.2015 bzw. 2024, Stichtag Azubis: 31.12.2025 bzw. 2024 / Datenstand Oktober 2025

²⁸ Europäisches Patentamt 2025 und eigene Berechnungen / Datenstand vom 06.11.2025

Power-to-X). Daraus ergibt sich für die Ansiedlungsstrategie ein klarer Querschnitt: Maschinenbau/ Elektronik wirkt als technologischer Innovationstreiber in mehrere Fokusbranchen hinein, insbesondere in Energie/ Energiesysteme, maritime Anwendungen, Mobilität/ Logistik, Ernährung/ Prozesstechnik und Medizintechnik.

Die Landschaft der **Forschungseinrichtungen** bildet dazu passende Anknüpfungspunkte für technologieorientierte Vorhaben. Sichtbare Kompetenzschwerpunkte liegen insbesondere in Meeres-, Küsten- und Klimaforschung, maritimer Technologie, Life Sciences/Medizin sowie material- und umweltbezogenen Forschungsfeldern. Beispiele sind GEOMAR und AWI (Meeres-, Küsten- und Klimaforschung), das Helmholtz-Zentrum Hereon (Material-, Umwelt- und Technologieforschung), Fraunhofer IMTE (medizintechnische Translation) und Fraunhofer ISIT (u. a. Mikroelektronik, Sensorik, Leistungselektronik), das Forschungszentrum Borstel / Leibniz Lungenzentrum (Life Sciences), European XFEL als Großforschungsinfrastruktur mit Anknüpfungen u. a. in Mess-/ Bildgebungs- und Life-Science-nahen Anwendungen sowie das Max-Rubner-Institut und das Thünen-Institut als starke Anker für Forschung zu Ernährung, Agrar und Ressourcen.²⁹

Die **Cluster- und Netzwerklandschaft** überführt die Forschungskompetenzen in Kooperations- und Entwicklungsvorhaben und spiegelt die Fokusbranchen wider. Als zentrale Transfer- und Vernetzungsanker wirken DiWiSH (Digitale Wirtschaft), K.I.SH (Künstliche Intelligenz), EE.SH (Erneuerbare Energien), das Maritime Cluster Norddeutschland, die Logistik-Initiative Schleswig-Holstein, Life Science Nord als gemeinsames Cluster mit Hamburg, foodRegio sowie transferorientierte Strukturen wie der Hanse Innovation Campus Lübeck.³⁰

Die **Hochschul- und Studienlandschaft** verstärkt diese Schwerpunktsetzung entlang der Fokusbranchen. Das Land Schleswig-Holstein hat den Wissenschaftsrat im Dezember 2021 um eine Begutachtung seines Hochschulsystems gebeten. Mit der Begutachtung wurden die Potenziale der Hochschulen bewertet, um mit ihren Leistungsdimensionen Studium und Lehre, Forschung, Transfer und Infrastruktur einen Beitrag zur Innovationsfähigkeit Schleswig-Holsteins zu leisten. Zudem skizzierte der Wissenschaftsrat strategische Maßnahmen zur Erhöhung der Wertschöpfung im Land. Das Land hatte den Wissenschaftsrat zudem gebeten, ein besonderes Augenmerk auf sechs Schwerpunktthemen zu legen, die von den Hochschulen jeweils in unterschiedlichem Umfang bearbeitet werden und in mehreren Fällen in engem inhaltlichem Zusammenhang mit der Clusterpolitik des Landes stehen. Dies sind Meereswissenschaften, Life-Science, Medizintechnik, Digitalisierung und KI, Erneuerbare Energien und Kreativwirtschaft. Diese Schwerpunkte wurden im aktuellen Hochschulvertrag und den Einzelzielvereinbarungen 2026-2029 verankert. Darüber hinaus setzen einzelne Hochschulen auch weitere Schwerpunkte über diese Cluster hinaus und decken damit in ihren Profilen alle Fokusbranchen ab.

29 Websites der Forschungseinrichtungen

30 Websites der Cluster

4.3.3 Analyse der Ansiedlungs- und Nachfrageseite

Ansiedlungs- und Nachfragestruktur in Schleswig-Holstein

Im Zeitraum 2010–2025 wurden 2.148 Unternehmensansiedlungen von der WT.SH dokumentiert, verbunden mit 30.533 geplanten Arbeitsplätzen.³¹ Der überwiegende Teil der Ansiedlungen und Beschäftigungseffekte stammt aus dem Inland. In der jüngeren Betrachtung 2021–2024 zeigt sich zudem, dass Auslandsansiedlungen quantitativ nachrangig sind: 34 von 410 Unternehmen stammten aus dem Ausland, während die meisten Projekte aus Gewerbe- und Technikzentren (142 Unternehmen) kamen. Gleichzeitig dominieren kleine Vorhaben: In diesen drei Jahren überwogen mit großer Mehrheit Ansiedlungen mit unter zehn Beschäftigten (292 Unternehmen).³²

Die nachfolgenden Aussagen zur Nachfrageseite und zu Flächenanfragen beziehen sich ausschließlich auf die bei der WT.SH dokumentierten Projekte und Anfragen. Sie bilden damit nicht die gesamte Ansiedlungsnachfrage in Schleswig-Holstein ab, sondern denjenigen Ausschnitt, der im Rahmen der Ansiedlungsarbeit der WT.SH sichtbar und erfasst wurde. Die Ergebnisse sind daher als wichtige, aber in ihrer Reichweite begrenzte Annäherung an die tatsächliche Nachfrage zu verstehen, da viele Anfragen direkt bei den regionalen Wirtschaftsförderungen im Land ankommen und dort ohne Mitwirkung der WTSH bearbeitet werden.

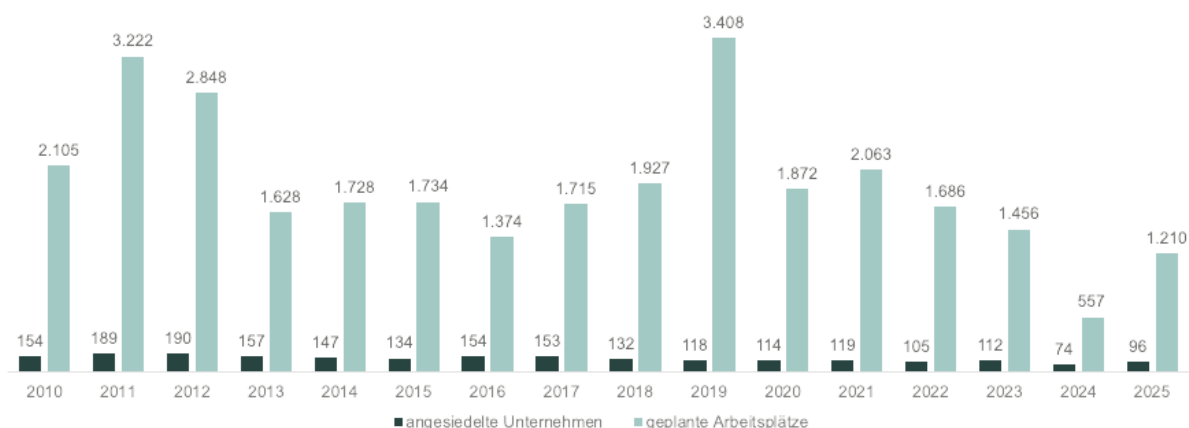


Abbildung 13: Auswertung der angesiedelten Unternehmen und geplanten Arbeitsplätze. Quelle: Daten der WT.SH, eigene Auswertung.

Die Auswertung zeigt die IKT/digitale Wirtschaft sowohl mit den meisten Ansiedlungsprojekten (101 Projekte 2021–2024) als auch den meisten geplanten Arbeitsplätzen (989 Arbeitsplätze 2021–2024). Gleichzeitig sind mehrere Fokusbranchen trotz weniger Ansiedlungsprojekte durch eine hohe Arbeitsplatzwirkung geprägt: Maschinenbau/Elektronik verzeichnet 18 Projekte, aber 997 geplante Arbeitsplätze; Logistik liegt bei 24 Projekten mit 942 geplanten Arbeitsplätzen. In weiteren Fokusbranchen ist

³¹ WT.SH, eigene Auswertung

³² WT.SH, eigene Auswertung

die Aktivität solide: Gesundheitswirtschaft zählt 36 Projekte (258 geplante Arbeitsplätze), Erneuerbare Energien/E-Mobilität 35 Projekte (344 geplante Arbeitsplätze) sowie Ernährungswirtschaft 21 Projekte (245 geplante Arbeitsplätze). In der maritimen Wirtschaft ist die dokumentierte Dynamik vergleichsweise gering (12 Projekte; 170 geplante Arbeitsplätze). Für Materialien/Werkstoffe zeigt sich im engeren chemischen Bereich eine sehr geringe Ansiedlungsaktivität (1 Projekt mit niedriger zweistelliger Beschäftigtenzahl). Ein Sonderfall ist das Projekt Northvolt: Es wurde dem Feld Erneuerbare Energien/E-Mobilität mit rund 3.000 geplanten Arbeitsplätzen zugerechnet, wurde jedoch nicht realisiert. Der Fall zeigt zugleich, dass angekündigte Ansiedlungen und die damit verbundenen Beschäftigungseffekte nicht in jedem Fall beziehungsweise nicht in vollem Umfang realisiert werden. Dies betrifft insbesondere großvolumige Investitionsvorhaben, bei denen ein schwieriges Marktumfeld, Finanzierungsrisiken oder ein ausbleibender Produktionshochlauf die Umsetzung beeinträchtigen können.

Insgesamt sind für 2021 bis 2025 362 Flächenanfragen dokumentiert; 64 % (231) betreffen Flächen unter 5 ha. 19 % beziehen sich auf Anfragen ab 5 ha, während sehr große Areale über 40 ha mit knapp 5 % in der dokumentierten Nachfrage vergleichsweise selten vertreten sind. Für die Ansiedlungsarbeit zeigt dies zunächst die hohe Bedeutung kleiner bis mittlerer Flächen. Zugleich ist zu berücksichtigen, dass größere Flächenanfragen häufig bereits im Vorfeld an fehlenden Angeboten scheitern und deshalb in der dokumentierten Nachfrage nicht vollständig sichtbar werden. Die geringe Zahl sehr großer Anfragen lässt daher nicht unmittelbar auf einen entsprechend geringen Bedarf schließen.

33

Überregionaler Investitionskontext: Herkunfts- und Branchentrends

Auslandsdirektinvestitionen (FDI) werden je nach Quelle unterschiedlich definiert: Während die UN Trade and Development (UNCTAD) und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) überwiegend Zahlungsströme („FDI inflows“) berichten, zählt die Germany Trade & Invest (GTAI) für Deutschland gezielt Neuansiedlungen und Erweiterungen (Greenfield/Expansion).

Bei den ausländischen Direktinvestitionen (FDI nach Deutschland) zeigen die jüngsten Zahlen starke Schwankungen. Laut UNCTAD sind die Investitionszuflüsse im Jahr 2024 im Vergleich zu 2023 deutlich zurückgegangen, unter anderem wegen Sondereffekten z. B. volatiler konzerninterner Finanzierungsströme und Umstrukturierungen, die die FDI-Statistik einzelner Jahre verzerren können.^{34,35} In der globalen Einordnung bleibt Deutschland ein wichtiges Ansiedlungsziel: UNCTAD verzeichnet Deutschland 2024 unter den führenden Standorten bei Greenfield-Projekten mit 887 Projekten.³⁶

Bei den Herkunftsregionen nennt die GTAI als starke Gruppe die EU mit 35 % der expandierenden Unternehmen und als wichtigste Einzelherkunftsländer die USA, gefolgt von Schweiz, China, Vereinig-

33 2021-2024 Schleswig-Holstein (Anzahl und Arbeitsplätze), Auswertung der Daten der WT.SH

34 UNCTAD/WIR/2025

35 Germany Trade and Invest, online unter: <https://www.gtai.de/en/invest/business-location-germany/foreign-direct-investment>

36 UNCTAD/WIR/2025

tem Königreich und Niederlanden. Zu den Branchentrends in den GTAI-Projektdate 2024 zählen Investitionen im digitalen Sektor (17 %), in den Bereichen Energie und Ressourcen (16 %), Elektronik und Automatisierung (15 %) sowie Mobilität und Logistik (13 %). Als weiterer Entwicklungstrend beschreibt die GTAI eine stärkere Rolle von Fertigung sowie Forschung und Entwicklung, die zusammen einen relevanten Anteil der Investitionen ausmachen.³⁷

Branchenspezifische Investitionsdynamiken werden im Folgenden kurz zusammengefasst:

- **Erneuerbare Energien, Energiesystemtechnik, Netze, Speicher, Wasserstoff:** Die Investitionen verlagern sich spürbar von einzelnen Anlagen hin zu Systemen, v. a. Netzanschlüsse, Netzausbau, Speicher und Flexibilitätsoptionen werden zum Engpass- bzw. Ermöglichungsfaktor; in der EU sind die Investitionen in Stromnetze 2023 deutlich gestiegen (nahe 65 Mrd. US-\$). Zusätzlich zeigt die Nachfrage nach Wasserstoff, dass es stark auf verbindliche Investitionsentscheidungen (FID) und regulatorische/marktseitige Sicherheit ankommt (u. a. rund 6,5 GW Elektrolysekapazität mit FID in den letzten 12 Monaten).³⁸
- **Digitale Wirtschaft/IKT:** Die Nachfrage entsteht zunehmend als Querschnittsfunktion für Energie, Gesundheit, Produktion und Logistik (Daten, Automatisierung, KI, Cybersecurity). Dadurch entstehen oft Projekte, die schneller skalieren und typischerweise weniger Flächenbindung haben, sofern Infrastruktur und Prozesse für eine Ansiedlung verfügbar sind.³⁹
- **Elektronik/Automatisierung/Maschinenbau:** Produktivitäts- und Effizienzinvestitionen (Automatisierung, sensorbasierte Systeme, digital gesteuerte Produktion) gewinnen an Gewicht; diese Vorhaben sind häufig weniger zahlreich, aber vergleichsweise wertschöpfungs- und beschäftigungsstark und hängen stärker an Genehmigungs- und Infrastrukturetauglichkeit.⁴⁰
- **Mobilität/Logistik:** Der Flächen- und Infrastrukturbezug bleibt hoch (Anbindung, Zuschnitt, Betriebslogik, Genehmigungswege), gleichzeitig können einzelne Projekte überproportionale Beschäftigungseffekte auslösen, was auch die Struktur der bisherigen Ansiedlungen (weniger Projekte, hohe Arbeitsplatzwirkung) widerspiegelt.⁴¹
- **Gesundheitswirtschaft/Medizintechnik/Life Sciences:** Wachstum und Investitionen sind stark innovations- und regulierungsgetrieben; relevant sind sowohl Produktions- und Entwicklungsaktivitäten als auch digitale Schnittstellen (z. B. Dateninfrastruktur, digitale Versorgung). In Europa entfällt ein spürbarer Anteil der Gesundheitsausgaben auf Medizintechnologien.⁴²

37 German Trade and Invest (GTAI), online unter: <https://www.gtai.de/en/invest/business-location-germany/foreign-direct-investment>

38 International Energy Agency (IEA), online unter: <https://www.iea.org/reports/world-energy-investment-2024/european-union>, <https://www.iea.org/reports/global-hydrogen-review-2024/hydrogen-production>

39 German Trade and Invest (GTAI), online unter: <https://www.gtai.de/en/invest/business-location-germany/fdi>

40 German Trade and Invest (GTAI), online unter: <https://www.gtai.de/en/invest/business-location-germany/foreign-direct-investment>

41 German Trade and Invest (GTAI), online unter: <https://www.gtai.de/en/invest/business-location-germany/foreign-direct-investment>

42 German Trade and Invest (GTAI), online unter: <https://www.medtecheurope.org/datahub/expenditure/>

- **Ernährungswirtschaft/FoodTech/Prozesstechnik:** Investitionsdynamik ist oft modernisierungs- und effizienzgetrieben (Automatisierung, Energieeffizienz, Hygiene, Rückverfolgbarkeit), Standorte punkten hier v. a. mit verlässlichen Industrieflächen und praktikabler Umsetzbarkeit. Der Sektor ist in der EU einer der größten Verarbeitenden Industriezweige (u. a. rund €1,1 Bio. Umsatz).⁴³
- **Sicherheits-, Verteidigungs- und maritime Systeme:** Klassische FDI-Statistiken bilden die Dynamik nur begrenzt ab, weil Programme, Beschaffung und Lieferketten eine größere Rolle spielen; gleichzeitig steigt die Ausgabendynamik in Europa deutlich (Militärausgaben in Europa inkl. Russland 2024 + 17% auf 693 Mrd. US-\$).⁴⁴

Aus den Daten der WT.SH zu vergangenen Ansiedlungen und dem überregionalen Investitionskontext ergibt sich für Schleswig-Holstein ein klarer Handlungsrahmen: Der Standort wird in der Breite über viele kleinere, schnell umsetzbare Vorhaben getragen, insbesondere in der digitalen Wirtschaft, während die größten Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte tendenziell aus weniger zahlreichen, aber deutlich investitions- und infrastrukturintensiveren Projekten in Industrie/Elektronik/Automatisierung sowie Mobilität/Logistik kommen. Parallel verschiebt sich in zentralen Trendfeldern der Energiewende die Investitionslogik weg von Einzelanlagen hin zu Systemen und Infrastruktur. Damit gewinnen neben geeigneten Flächen v. a. planbare Netz- und Energiekapazitäten sowie verlässliche Genehmigungs- und Umsetzungsprozesse als Standortargument an Gewicht. Für die Ansiedlungsstrategie bedeutet das erstens, kleinteilige Projekte auf teilbaren Flächen umzusetzen und zweitens, wenige, standortprägende Vorhaben, bei denen Flächenentwicklung, Erschließung, Energie- und Netzanbindung sowie Genehmigungsfähigkeit frühzeitig und konsequent vorbereitet werden müssen, zu forcieren.

4.4 Zusammenfassung Untersuchung der Fokusbranchen

Die Untersuchung bestätigt die Schwerpunktsetzung der Ansiedlungsstrategie 2021. Die betrachteten Fokusbranchen sind weiterhin gültig, wirtschaftlich stark und in ihren Wertschöpfungsketten überwiegend wachsend. Gleichzeitig zeigt sich auf Basis der Auswertungen, dass die Branchen in Schleswig-Holstein sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Das sollte vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen zur Ansiedlung von Unternehmen berücksichtigt werden.

43 FoodDrinkEurope, online unter: <https://www.fooddrinkurope.eu/resource/data-trends-of-the-european-food-and-drink-industry-2023>

44 Stockholm International Peace Research Institute, online unter: <https://www.sipri.org/media/press-release/2025/unprecedented-rise-global-military-expenditure-european-and-middle-east-spending-surges>



Abbildung 14: Einordnung der Fokusbranchen für Schleswig-Holstein. Quelle: eigene Darstellung.

Leitbranchen sind diejenigen Branchen aus dem Kreis aller Fokusbranchen, die für eine proaktive Ansiedlungsarbeit besonders priorisiert werden, da sie ein überdurchschnittliches Marktpotenzial haben, eine hohe Investitions- und Ansiedlungsdynamik zeigen und deshalb neue Projekte und Investitionen realistisch zu erwarten sind. Sie prägen den Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein bereits sichtbar und sollen dies auch künftig tun. Diese Leitbranchen sind: **Gesundheitswirtschaft, Erneuerbare Energien** und **Ernährungswirtschaft**. Ergänzend wird die **Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (SVI)** als Schwerpunkt vertieft, weil sie als wachsender Treiber für die Fokusbranchen sichtbar ist und zugleich stark mit maritimen Kompetenzen sowie Maschinenbau/Elektronik und IKT verknüpft ist. **IKT/digitale Wirtschaft** wird dabei als eigenständige Leitbranche gesetzt und zugleich als Enabler, als Voraussetzung, um Wachstum und Ansiedlungen in allen priorisierten Feldern zu ermöglichen (u. a. Daten, Automatisierung, KI, Cybersecurity).

Weitere Fokusbranchen werden gezielt als **Querschnittsbranchen** und damit als Teil der Leitbranchen bearbeitet: Maschinenbau/Elektronik, Mobilität/Logistik sowie Teile von Materialien/Werkstoffen sind zentrale Zuliefer-, Technologie- und Infrastrukturbestandteile der Leitbranchen. Praktisch heißt das: Die Ansprache erfolgt konsequent entlang der Leitbranchen (z. B. Food-Processing-Maschinenbau, Energie-Systemtechnik, Logistik für Kühlketten oder Offshore-Services) anstatt dass isoliert die Querschnittsbranchen angesprochen werden.

Daneben bleiben **standortprägende Branchen** wichtig: Die maritime Wirtschaft ist eine traditionelle Stärke Schleswig-Holsteins mit hoher Beschäftigungs- und Innovationsrelevanz und ein zentrales Anwendungsfeld (u. a. für SVI und Energiethemen), zeigt in den vorliegenden Ansiedlungsdaten jedoch eine vergleichsweise geringe Ansiedlungsdynamik. Tourismus bleibt bedeutend; die bestehenden Aktivitäten im Sinne der Tourismusstrategie u.a. bei der WT.SH und der Tourismusagentur Schleswig-Holstein (TA.SH) sollten fortgeführt werden.

Aus der gleichen Logik heraus werden einzelne bisherige Fokusbranchen nicht mehr als eigenständige Fokusbranche geführt: Die Bahnindustrie erscheint derzeit nicht als ausreichend eigenständiger

Ansiedlungsschwerpunkt mit klarer Dynamik und Profilbildung, aufgrund vergleichsweise weniger Unternehmen und Arbeitsplätzen. Die Chemieindustrie wird, abgesehen von spezifischen Standorten wie in Brunsbüttel, nicht als breiter Schwerpunkt gesetzt, sondern als Teilbereich anderer Fokusbranchen bzw. standortbezogen mitbetrachtet.

4.5 Schwerpunktbildung innerhalb der Leitbranchen

Nach der Bewertung aller Fokusbranchen und der Priorisierung der Leitbranchen werden die Leitbranchen nun inhaltlich weiter spezifiziert. Grundlage ist die Auswertung der Tätigkeitsschwerpunkte der in Schleswig-Holstein ansässigen Unternehmen, mit Fokus auf produzierende und forschungsintensive Betriebe. Ergebnis sind klar benennbare Schwerpunktsegmente und Querschnittsbezüge, die sowohl in der Ansprache von Zielunternehmen als auch im Standortmarketing berücksichtigt werden sollten.

Die in den Leitbranchen identifizierten Tätigkeits- und Innovationsschwerpunkte werden für die Ansiedlungsarbeit konsequent in Zielgruppen für die aktive Ansprache übersetzt. Diese Zielgruppen sind so gefasst, dass sie in Unternehmensdatenbanken eindeutiger recherchierbar sind und zugleich die in Schleswig-Holstein tatsächlich prägenden industriellen und forschungsintensiven Teilsegmente abbilden. Damit wird die breite Leitbranche jeweils in operative Ansprachekategorien überführt, die Streuverluste reduzieren, eine klare Abgrenzung gegenüber benachbarten Standorten ermöglichen und Standortargumente sowie Anforderungen (u. a. Flächenprofile, Infrastruktur, Genehmigung, Fachkräfte) segmentgenau schärfen.

IKT/Digitale Wirtschaft hat dabei einen doppelten Stellenwert: Sie ist eine eigenständige Leitbranche des Standorts und zugleich zentraler Enabler in allen Leitbranchen (wie Daten, Software, KI, Automatisierung, Cybersecurity). Dementsprechend wird IKT in der folgenden Betrachtung jeweils als konkreter Akquise- und Differenzierungsansatz innerhalb der jeweiligen Fokusbranche mitgeführt (z. B. Energy-IT/Netz- und Systemsteuerung, Health-IT, industrielle Digitalisierung/FoodTech, Defence-/Maritime-Cyber und Kommunikationssysteme).

4.5.1 Gesundheitswirtschaft

Die Analyse der Unternehmenslandschaft der Gesundheitswirtschaft zeigt fünf Tätigkeits- und Innovationsschwerpunkte, die für die Ansiedlungsstrategie besonders relevant sind. Berücksichtigt werden 462 Betriebe aus den produzierenden und innovativen Bereichen der Gesundheitswirtschaft:

Tabelle 21: Schwerpunktbereiche und Querschnitte der Gesundheitswirtschaft

Teilsegment	Schwerpunkte in Tätigkeiten und Innovation	Querschnitte zu anderen Fokusbranchen	Beispielunternehmen
Industrielle Medizintechnik & Hightech-Komponenten	• Implantate, Endoprothetik, orthopädische Systeme • OP-, HNO-, Dental- und Endoskopietechnik, chirurgische Instrumente, extrakorporale Systeme, OP-Zubehör • Reha-, Pflege-, Schlaf- und Liegesysteme • Präzisionsfertigung, Komponenten, Kunststoff- und Metalltechnik für MedTech	• IKT/Digitale Wirtschaft: eingebettete Software, Vernetzung von Geräten, Cybersecurity für Medizinprodukte. • Maschinenbau/Elektronik: Fertigung von Präzisionsteilen, Sensorik, Antriebstechnik, Automatisierung von Produktionslinien. • Sicherheits- und Verteidigungsindustrie: Werkstoffe, Sensorik, Bildgebung, Robotik (z. B. für Einsatzmedizin). • Maritime Wirtschaft:	• Dräger Medical Deutschland GmbH • Johnson & Johnson Medical • G. Heinemann Medizintechnik • Söring GmbH • ENDOCOR GmbH • AKRUS Medizintechnik • LMT Medical Systems GmbH • ORION Surgical GmbH • Homoth Medizinelektronik GmbH & Co. KG • INKUTEC Medizintechnik GmbH • Viomed Medical GmbH

		medizintechnische Ausstattung von Schiffen/Offshore-Anlagen, Telemedizin an Bord.	• medmix Deutschland GmbH • Transcoject GmbH • mth Ultraschalltechnologie GmbH • Sonic Power AG
Pharma, Biotech & Wirkstoffproduktion	• Pharmazeutische Produktion, sterile Injektionslösungen, Biologika, APIs, Generika • Pflanzenzell-/pflanzliche Wirkstoffe und „Green Pharma“ • Tierarzneimittel & Ergänzungsfuttermittel	• IKT/Digitale Wirtschaft: Datenplattformen für klinische Studien, digitale Laborsysteme, KI in Drug Discovery. • Ernährungswirtschaft: funktionelle Lebensmittel, Probiotika, Health Claims, Shared Use von Biotech-Anlagen. • Erneuerbare Energien: biobasierte Produktionsprozesse, Nutzung biogener Reststoffe, energieeffiziente Pharmaproduktion. • Sicherheits- und Verteidigungsindustrie: Impfstoffe, Antinfektiva, Notfallmedikation, Versorgungsketten.	• medac Gesellschaft für klinische Spezialpräparate mbH • Ferring GmbH • Nordmark Pharma GmbH • Aspen Bad Oldesloe GmbH • PANPHARMA GmbH • Norbitec GmbH • GALENpharma GmbH • Lichtenheldt GmbH • Brandenburg Antiinfektiva GmbH • DELTA G Biologicals GmbH • tiakis Biotech AG • Viprinex Research AG • Phytton Biotech GmbH • Lactotec GmbH
Diagnostik, Labortechnik & klinische Auftragsforschung	• Laborgeräte, In-Vitro-Diagnostik-Systeme, Automatisierung • Diagnostische Verfahren / Reagenzien • Auftragsforschungsinstitute (CRO)/klinische Forschung	• IKT/Digitale Wirtschaft: Datenanalyse, KI-basierte Diagnostik, Labor-IT, Cloud-Lösungen. • Ernährungswirtschaft: klinische Ernährungsstudien, Health-Claims-Prüfung, Biomarkerforschung. • Maschinenbau/Elektronik: Laborgeräte, Automations- und Robotiksysteme. • Maritime Wirtschaft / Umwelt: Testsysteme für Wasser-/Umweltanalytik, One-Health-Ansätze.	• LABiTec Labor BioMedical Technologies GmbH • Vitalab GmbH • T&O LabSystems GmbH & Co.KG • ASP Lab Automation AG • Medical Light Technologies GmbH • QuantView GmbH • Planton GmbH • WESAMIN GmbH & Co.KG • Biontis GmbH • phenoLytics GmbH • NIRLUS Engineering AG • Forschungsdock CRO GmbH • HNO research GmbH • enVision Science UG
Digitale Gesundheit, Daten & KI	• eHealth-Infrastruktur, Kartenlese- und Transaktionssysteme, Praxis-IT • Digitale/IT-nahe MedTech-Lösungen	• IKT/Digitale Wirtschaft: Plattformen, Software, Infrastruktur, Cybersecurity. • Tourismus: digitale Versorgungskonzepte für Gäste, Telemedizin in Tourismusregionen. • Mobilität und Logistik: Telemedizin im ländlichen Raum, mobile Versorgung, vernetzte Rettungsketten. • Sicherheits- und Verteidigungsindustrie: Telemedizin, Lagebilder Gesundheitslage, KI-gestützte Entscheidungsunterstützung.	• Worldline Healthcare GmbH • qtec CE-Med GmbH • AdaLab UG

4.5.2 Erneuerbare Energien

Die Schwerpunkte der Unternehmen der Erneuerbaren Energien in Schleswig-Holstein lassen sich in drei Teilsegmente einordnen. Berücksichtigt werden 207 produzierende und forschungsintensive Betriebe.

Tabelle 22: Schwerpunktbereiche und Querschnitte der Erneuerbaren Energien

Teilsegment	Schwerpunkte in Tätigkeiten und Innovation	Querschnitte zu anderen Fokusbranchen	Beispielunternehmen
Windenergie / Offshore & maritime Windtechnik	- Planung, Bau und Betrieb von Onshore- und Offshore-Windparks - Spezialmaschinen und Komponenten (Gondeln, Gehäuse, Rotoren, Offshore-Schwerttechnik, Service und Logistik).	IKT/Digitale Wirtschaft: Fernüberwachung, Supervisory Control and Data Acquisition-Systeme, Predictive Maintenance, Park- und Netzsteuerung. Maritime Wirtschaft: Offshore-Wind, Spezialschiffe, Häfen, Service- und Installationslogistik. Maschinenbau/Elektronik: Turbinen, Getriebe, Gondeln, Sensorik, Leistungselektronik, Steuerungstechnik. Mobilität und Logistik: Hafenlogistik, Schwertransporte, Serviceeinsätze on- und offshore. Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (indirekt): maritime Lagebilder, Schutz kritischer Offshore-Infrastruktur, Sensorik.	- AEROVIDE GmbH - Bewind GmbH - SkyWind GmbH - MENCK GmbH - Prokon Renewable Energy Service GmbH - NF Seefracht GmbH - C & D Ölservice GmbH - Rotor Control GmbH - F.I.S. Fördertechnik Industrieservice GmbH
Solarenergie / Photovoltaik-Systeme und Solarparks:	- Entwicklung und Fertigung von PV-Systemen und Komponenten (Module, Montagesysteme), - Planung und Betrieb von Dach- und Freiflächenanlagen, Bürger- und Solarparkmodelle.	IKT/Digitale Wirtschaft: virtuelle Kraftwerke, Energiemanagement, Smart Metering, Mieterstrom-/Plattformmodelle. Maschinenbau/Elektronik: Modul- und Montagesysteme, Wechselrichter, Speichertechnik. Mobilität und Logistik: PV für Ladeinfrastruktur, Betriebshöfe, Logistikimmobilien. Ernährungswirtschaft: Agri-PV, Hof- und Stallanlagen, Doppelnutzung von Flächen. Tourismus (punktuell): energieautarke Unterkünfte, „grüne“ Destinationen, Besucherzentren.	- SOLprime Power Systems GmbH - FLIN solar GmbH - BeBa Energie GmbH & Co. KG - SunOyster Systems GmbH - Better Energy Soltos 3 ApS & Co. KG
Energieinfrastruktur, Speicher, Wasserstoff-, Power-to-X- und Bioenergie-Systemtechnik	- Pumpen, Kompressoren - Netze, Umspannwerke, Großbatteriespeicher, Leistungselektronik - Planung und Betrieb von Elektrolyseuren, H₂-Leitungen, Speichern und Tankstellen.	IKT/Digitale Wirtschaft: Netzausbau, Smart Grids, Flexibilitäts- und Marktplattformen, Steuerungs- und Leitsysteme. Maschinenbau/Elektronik: Elektrolyseure, Pumpen,	- Flowserve SIHI Germany GmbH - EDUR-Pumpenfabrik Eduard Redlien GmbH & Co. KG - AES Akku Energie Systeme GmbH

	Bioenergie- und Biogassysteme (Biogas- und Biomasseanlagen), Gärrest- und Gülletechnik, Bioraffinerie	Kompressoren, Batterien, Leistungselektronik, Anlagenbau. Mobilität und Logistik: H₂-Tankstellen, E-Fuels, Lkw- und Bahnlogistik, Hafen- und Luftverkehrsversorgung. Maritime Wirtschaft: H₂- und E-Fuel-Infrastruktur in Häfen, alternative Antriebe für Schiffe. Ernährungswirtschaft: Bioenergie/Biogas aus landwirtschaftlichen Reststoffen, Gülle- und Gärrestnutzung, Bioraffinerie-Konzepte. Sicherheits- und Verteidigungsindustrie: resiliente Energieversorgung (H₂, Speicher, Inselnetze) für kritische Infrastruktur und Liegenschaften.	- TESVOLT Ocean GmbH, GP JOULE Hydrogen Holding GmbH & Co. KG - Johannsen Bio Energie GmbH
--	---	---	---

4.5.3 Ernährungswirtschaft

Für die Ernährungswirtschaft werden fünf produktions- und innovationsorientierte Schwerpunkte identifiziert. Betrachtet werden 462 Betriebe.

Tabelle 23: Schwerpunktbereiche und Querschnitte der Ernährungswirtschaft

Teilsegment	Schwerpunkte in Tätigkeiten und Innovation	Querschnitte zu anderen Fokusbranchen	Beispielunternehmen
Milch- und Proteinwirtschaft	- Verarbeitung von Rohmilch zu Trinkmilch, Käse, Butter, Trockenmilch und Spezialitäten - Herstellung von Milcheiweißprodukten, Molkenderivaten und funktionalen Proteinen für Lebensmittel und Tiernahrung - Entwicklung neuer Verfahren zur Veredelung von Milch und Molke (Pulver, Konzentrate, Spezialanwendungen)	IKT/Digitale Wirtschaft: Prozesssteuerung, Qualitätssicherung, Rückverfolgbarkeit Gesundheitswirtschaft: Protein- und Spezialprodukte für Kliniken, Sport- und Diätprodukte Erneuerbare Energien: Nutzung von Reststoffen (Molke, Prozessabfälle) für Biogas, Energieeffizienz in Molkereien Maschinenbau/Elektronik: Prozesstechnik, Filtration, Trocknung, Abfüll- und Verpackungstechnik Mobilität und Logistik: Kühlkettenlogistik für Frischeprodukte	- Meierei Barmstedt eG - NordseeMilch eG - Breitenburger Milchzentrale eG - LACTOPROT Deutschland GmbH - MTW Milchtrockenwerk Norddeutschland GmbH - Cremilk GmbH - DAIRYFOOD GmbH - Meierei-Genossenschaft Sarzbüttel eG - Hamfelder Hof Bauernmeierei GmbH & Co. KG
Getreide-, Back- und Süßwarenindustrie	- Verarbeitung von Getreide zu Mehl, Cerealien, Müslis und Futtermitteln - Industrielle Backwarenproduktion (Brot, Brötchen, TK-Teiglinge, Snacks) - Herstellung von Süßwaren, Schokolade, Marzipan und	IKT/Digitale Wirtschaft: E-Commerce, digitale Bestellsysteme, Filialsteuerung Tourismus: regionale Marken, Bäckerei-Cafés, Brauereien als Erlebnisorte Gesundheitswirtschaft: glutenfreie und	- Stollwerk GmbH - Harry Holding SE & Co. KG - Nordgetreide GmbH & Co. KG - Peter Kölln GmbH & Co. KGaA - Schwartauer Werke GmbH & Co. KG

	- Snackprodukten - Produktion von Bier, alkoholfreien Getränken und Spirituosen	- allergenarme Produkte, Vollkorn- und funktionelle Backwaren Maschinenbau/ Elektronik: Back-, Röst- und Verpackungslinien, Automatisierung Mobilität und Logistik: Verteil- und Filiallogistik bei Frischware	- Wiebold-Confiserie GmbH & Co. KG - Herza Schokolade GmbH & Co. KG, J. G. Niederegger GmbH & Co. KG - Lübecker Marzipan-Fabrik v. Minden & Bruhns GmbH & Co. KG H. & J. BRÜGGEN KG - Waldemar Behn GmbH
Fisch-, Fleisch- und Feinkost-wirtschaft	- Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung von Rind-, Schweine-, Geflügel- und Wildfleisch - Herstellung von Wurstwaren, Convenience- und Feinkostprodukten - Fischverarbeitung, Räuchereien, Krabben- und Muschelverarbeitung - Bio- und Regional-Fleischkonzepte, Hofschlachtereien	IKT/Digitale Wirtschaft: Rückverfolgbarkeit entlang der Kühlkette, Herkunfts- und Tierschutz-kennzeichnung Maritime Wirtschaft: Fischerei, Krabbenfang, Hafeninfrastruktur für Fischprodukte Gesundheitswirtschaft: Produktentwicklung zu gesünderen, proteinreichen und fettreduzierten Lebensmitteln Erneuerbare Energien: energetische Nutzung von Nebenprodukten (Biogas, Tierkörperverwertung) Mobilität und Logistik: Tiefkühl- und Frischelogistik, Exportströme	- HanseGarnelen - Regional Fleisch Itzehoe GmbH & Co. KG - Holsteiner Putenräucherei GmbH - VEGA SALMON GmbH - Friesenkrone Feinkost - Heinrich Schwarz & Sohn GmbH & Co. KG - Büsumer Krabbenhandel GmbH - Markeruper Gänse und Enten GmbH & Co. KG, - Probsteier Wurstfabrik Pfeifer GmbH & Co. KG - Grander Katenschinken
Ingredients, Functional Food & Nahrungs-ergänzung	- Entwicklung und Produktion von Aromen, Farbstoffen, Stabilisatoren, Enzymen und funktionellen Zutaten - Herstellung von Nahrungsergänzungsmitteln, diätetischen Lebensmitteln und Functional Food - Biotechnologische Wirk- und Hilfsstoffe für Lebensmittel, Futtermittel und Gesundheitsprodukte - Contract Manufacturing, Private-Label-Produktionen	IKT/Digitale Wirtschaft: Rezepturmanagement, Datenanalytik für Produktentwicklung, Onlinevertrieb Gesundheitswirtschaft: starke Schnittstelle zu Pharma, klinischer Ernährung, Prävention und Wellness Erneuerbare Energien: biobasierte Rohstoffe, Nutzung von Nebenströmen Maschinenbau/ Elektronik: Prozesstechnik für Mischen, Trocknen, Kapseln, Tablettieren	- Queisser Pharma GmbH & Co. KG, - Quality First GmbH - Nutriprot/Nutracorp GmbH - Hydrosol GmbH & Co. KG - KaTech Ingredient Solutions GmbH - Sensient Technologies Europe GmbH - Hertz Flavors International GmbH & Co. KG - WIGO GmbH Aromen & Backmittel - BioActive Food GmbH - Spinnrad GmbH - hypo-A GmbH
Lebensmittel-maschinen-, Verpackungs- und Prozess-technik	- Entwicklung und Bau von Maschinen, Anlagen und Spezialtechnik für Lebensmittelproduktion und -verarbeitung (Schlachten, Filetieren, Mahlen, Mischen, Trocknen, Abfüllen) - Prozesstechnik für Getränke, Milch, Süßwaren, Feinkost und Tiernahrung - Verpackungsmaschinen, Verpackungs- und Transportlösungen für Lebensmittel - Engineering, Service, Retrofit und Digitalisierung bestehender Anlagen	IKT/Digitale Wirtschaft: Prozessdatenerfassung, Predictive Maintenance, Qualitätsmonitoring Maschinenbau/ Elektronik: Kern der industriellen Wertschöpfung, Automatisierung, Sensorik, Robotik Erneuerbare Energien: energieeffiziente Prozesse, Abwärmenutzung, Integration Erneuerbarer Energien in Produktionsstandorte Maritime Wirtschaft & Mobilität/Logistik: Anlagen für Fischverarbeitung, Verpackung und Verladung,	- Tetra Pak Processing GmbH - Nordischer Maschinenbau Rud. Baader GmbH + Co. KG - ATEC Pharmatechnik GmbH - Jürgen Löhcke GmbH - Tietjen Verfahrenstechnik GmbH - Rothenburg Apparate-, Maschinen- und Anlagenbau GmbH - AFFELDT Maschinenbau GmbH - Dimatech Spezialmaschinen GmbH - Dickhaut Gesellschaft für Nahrungsmittelmaschinen mbH - Rade Maschinenbau GmbH

		- Hafen- und Logistiktechnik • Sicherheits- und Verteidigungsindustrie: haltbare Rationen, robuste Verpackungs- und Prozesstechnik für Versorgungssicherheit	• Lintec Getreidetechnik GmbH • WALTERWERK Kiel GmbH
--	--	---	--

4.5.4 Sicherheits- und Verteidigungsindustrie

In der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie werden insgesamt 173 Betriebe in Schleswig-Holstein untersucht. Die Schwerpunkte lassen sich in vier Teilsegmente einteilen.

Tabelle 24: Schwerpunktbereiche und Querschnitte der SVI

Teilsegment	Schwerpunkte in Tätigkeiten und Innovation	Querschnitte zu anderen Fokusbranchen	Beispielunternehmen
Marineschiffbau, Plattformen & maritime Sicherheit	- Neubau, Umbau und Instandsetzung von Marineschiffen, Einsatz- und Spezialfahrzeugen sowie Unterstützungsschiffen - Ausrüstung von Schiffen mit maritimer Spezialtechnik, Ausfahrgeräten, Sonar- und Unterwassertechnik - Service, Retrofit und Reparaturleistungen für Marine- und Behördenflotten, inkl. Werftservice, Ersatzteilversorgung, On-Site-Support	IKT/Digitale Wirtschaft: Navigations-, Missions- und Flottenmanagementsysteme Maritime Wirtschaft: Marineschiffbau, Werftverbund, Hafeninfrastruktur. Erneuerbare Energien: Offshore-Servicefahrzeuge, Ausrüstung für Windparks, Unterwassertechnik. Maschinenbau/Elektronik: Antriebs-, Energie- und Steuerungstechnik für Schiffe.	- TKMS GmbH - German Naval Yards Kiel GmbH - Lürssen Werft Rendsburg - Peters Werft - Schiffswerft Otto Eberhardt - Gabler Naval Technology J. P. Sauer & Sohn Maschinenbau GmbH - Uni-Safe Rettungsgeräte GmbH - Holm Ship Repair UG - Sommerfeld & Thiele GmbH - MacArtney Germany GmbH - IMC International Marine Compressors GmbH
Führungs-, Lage-, Sensorik- und Kommunikationssysteme	- Nautische Navigations-, Führungs- und Missionssysteme für Marine und Sicherheitsbehörden - Hydroakustische, radar- und funkbasierte Aufklärungs-, Mess- und Ortungssysteme an Land und auf See - Sichere Funk-, Kommunikations- und Telematiklösungen für Einsatzkräfte, Fahrzeuge und kritische Infrastrukturen	IKT/Digitale Wirtschaft: Datenübertragung, Cyber-Security, Leit- und Informationssysteme. Ernährungswirtschaft: Maritime Wirtschaft: Führungs- und Sensorsysteme für Schiffe, Häfen und Offshore-Anlagen. Maschinenbau/Elektronik: Elektronikbaugruppen, Gehäuse, Sensorik, Test- und Messtechnik. Mobilität/Logistik: Leit- und Sicherungstechnik für Schienen-, Straßen- und Speziallogistik.	- Anschütz GmbH - BitRecords GmbH - ELAC SONAR GmbH - TKMS Hagenuk Marine-kommunikation GmbH - EUROATLAS GmbH - HENSOLDT Sensors GmbH - IABG mbH - PLATH EFT GmbH - Rheinmetall Electronics GmbH - Rheinmetall IT Solutions GmbH - Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG - SCOPE Engineering GmbH - Thales Deutschland GmbH
Schutz-, Sicherheits- und Infrastrukturtechnik	- Brand- und Explosionsschutzsysteme für Industrieanlagen, kritische Infrastrukturen und Spezialfahrzeuge - Elektronische Sicherheits-, Überwachungs- und Zugangskontrollsysteme für Behörden, Banken, Rüstungs- und Versorgungsinfrastruktur - Physische Schutzlösungen, Tresor-	IKT/Digitale Wirtschaft: Vernetzte Überwachungssysteme, Video-Analytics, Zutritts- und Alarmplattformen. Erneuerbare Energien/Energiewirtschaft: Sicherheits- und Brandschutztechnik für Raffinerien, Umspannwerke, Speicher- und Wasserstoffanlagen. Gesundheitswirtschaft:	- Dräger Safety AG - Newco Safety Technologies GmbH - techcos defence and security GmbH

	und Wertbehältnistechnik, Spezialtüren, Schließsysteme und Persönliche Schutzausrüstung	Sicherheits- und Brandschutzlösungen in Kliniken, Labors und MedTech-Produktion. • Maschinenbau/Elektronik: Planung, Integration und Serienfertigung von Sicherheitskomponenten in Gebäude- und Anlagentechnik.	
Wehrtechnischer Maschinenbau, Munition, Spezialwerkstoffe & Logistik	- Entwicklung, Bau, Instandsetzung und Modernisierung von Militär- und Spezialfahrzeugen - Entwicklung und Produktion von Munition, pyrotechnischer Ausrüstung und Spezialchemie - Hochleistungswerkzeuge, Schleif- und Beschichtungstechnik, Schmierstoffe und Spezialmaterialien für Rüstungs-, Luft- und Raumfahrt- sowie Sicherheitsanwendungen	• Maschinenbau/Elektronik: Fahrzeug-, Antriebs- und Systemtechnik, Robotik, Präzisionsbearbeitung. • Materialien/Werkstoffe: Speziallegierungen, Beschichtungen, Treib- und Wirkstoffe. • Maritime Wirtschaft: Ausrüstung und Komponenten für Marineschiffe, Offshore-Anlagen, Spezialfahrzeuge. • Mobilität/Logistik: militärische Logistiklösungen, Spezialfahrzeuge, Infrastruktur für Transport sensibler Güter.	• TKMS Atlas Elektronik GmbH • Autoflug GmbH • CONDOK GmbH • FERCHAU GmbH • FFG Flensburger Fahrzeugbau Gesellschaft mbH • HEITEC AG • Loll Feinmechanik GmbH • MEOS GmbH • Rexxon GmbH • Rheinmetall Landssysteme GmbH • Rheinmetall Technical Publications GmbH • Rheinmetall Waffe Munition GmbH • VINCORION Advanced Systems GmbH

4.6 Zielgruppen für die aktive Ansprache

Die Zielgruppen für die aktive Ansprache werden aus den Ergebnissen der Schwerpunktbildung in Kapitel 4.5 abgeleitet. Ausgangspunkt sind die dort je Leitbranche identifizierten Teilsegmente (Tätigkeiten/Innovation) und die ausgewiesenen Querschnittsbezüge. Für die Ansiedlungsarbeit werden diese Ergebnisse in Zielgruppen überführt, da die proaktive Akquise nicht mit sehr breiten Oberbegriffen („Gesundheitswirtschaft“, „Erneuerbare Energien“ etc.) gesteuert werden kann, sondern arbeitsfähige Such- und Ansprachekategorien benötigt.

Dazu werden die Teilsegmente je Leitbranche zu übergeordneten Clustern gebündelt, die typische Projekttypen und Wertschöpfungsfelder abbilden. Die Querschnittsbezüge dienen als Orientierung, um Zielunternehmen entlang von Wertschöpfungsketten (z. B. Systemtechnik, Zulieferung, Digitalisierung) anzusprechen und die Abgrenzung gegenüber konkurrierenden Standorten zu schärfen.

Auf dieser Grundlage werden folgende Zielgruppen für die aktive Ansprache definiert:



Abbildung 15: Zielgruppen für die aktive Ansprache. Quelle: eigene Darstellung.

5 Benchmark der Ansiedlungsstrategien

In Schleswig-Holstein erfolgt die Ansiedlungsberatung durch die WT.SH im Zusammenwirken mit den regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften. Internationale Anfragen werden häufig über die Germany Trade and Invest (GTAI) an das Land herangetragen. Ziel des Benchmarks ist es, Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung und Optimierung der bereits bestehenden Serviceangebote sowie deren Darstellung in Schleswig-Holstein aufzuzeigen. Aufgrund der ähnlichen Branchenstruktur und geographischen Rahmenbedingungen wurden die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern (Invest in MV) und die regionalen Wirtschaftsförderungen in Süddänemark (Erhvervshus Sydjylland und Fyn) herangezogen.

Mecklenburg-Vorpommern wurde unter folgenden Erwägungen für den Vergleich ausgewählt:

- Es konkurriert oftmals mit Schleswig-Holstein um dieselben Ansiedlungen.
- Die Branchenstrukturen sind vergleichbar. Schwerpunkte sind Erneuerbare Energien, Ernährungswirtschaft, Life Sciences, Bioökonomie, Maschinenbau/Metallbau, Mobilität, Holz/Papier/Kunststoff und Maritime Wirtschaft.
- Es verfügt ebenso wie Schleswig-Holstein über eine ausgeprägte Hafeninfrastruktur.
- Die Nähe zu einer Metropolregion (hier: Berlin).

Mecklenburg-Vorpommern wurde bereits in der Ansiedlungsstrategie 2021 als Vergleichsstandort herangezogen, sodass Veränderungen durch die Fortschreibung sichtbar gemacht werden können.⁴⁵

Die Gesamtregion Süddänemark (bestehend aus den beiden Regionen südliches Jütland und der Insel Fünen) wurde unter folgenden Erwägungen ausgewählt:

- Die geografischen Bedingungen sind vergleichbar (Nord- und Ostsee, Odense als drittgrößte Stadt Dänemarks und ein wirtschaftliches Zentrum).
- Die regionalen wirtschaftlichen Schwerpunkte wie z. B. Erneuerbare Energien, Life Science, Food & Agriculture, Tourismus, Logistik, Robotik ähneln denen von Schleswig-Holstein.
- Die Syddansk Universitet als drittgrößte des Landes hat mehrere Standorte in der Region.
- Die Region liegt in der Nähe zu einer Metropole, die mit Blick auf die Landesgröße zu Hamburg vergleichbar ist (hier: Aarhus als zweitgrößte dänische Stadt).

Für den Vergleich wurden die beiden Wirtschaftsförderungen „Erhvervshus Sydjylland“ und „Erhvervshus Fyn“ gewählt, da sie in direkter Nachbarschaft zu Schleswig-Holstein liegen und als regionale Wirtschaftsförderungsorganisationen ähnliche Funktionen wie die WT.SH in der ersten Unternehmensansprache und Beratung übernehmen. Beide Einrichtungen wurden betrachtet, weil sie gemeinsam die Region Süddänemark abdecken. Die beiden „Erhvervshuse“ bilden eine geeignete Vergleichsebe-

45 Ansiedlungsstrategie Schleswig-Holstein 2021

ne, um Serviceangebote und Darstellung im Investoren- und Unternehmensservice praxisnah gegenüberzustellen.⁴⁶

Der Vergleich von Invest in MV sowie den beiden dänischen Wirtschaftsförderungsorganisationen mit der WT.SH basiert im Wesentlichen auf den Angaben der jeweiligen Websites (vgl. Tab. 25). Als erste Orientierung in der Investorenansprache bilden Websites die Perspektive potenzieller Investoren in der Orientierungsphase ab; Aussagen zur tatsächlichen Bearbeitungsqualität oder Wirkung der Leistungen lassen sich daraus nur eingeschränkt ableiten.

Verglichen wurden insbesondere die Auffindbarkeit und Ausgestaltung zentraler Investoren-Services (Ansprechpartner/Erreichbarkeit, Prozessdarstellung, Flächen- und Standortinformationen, Genehmigungs- und Behördenbegleitung, Branchen-/Clusterbezug sowie internationale Zielgruppenansprache/Sprachen). Der Vergleich zeigt, dass es Überschneidungen bei den Fokusbranchen (Erneuerbare Energien, Ernährungswirtschaft und Life Sciences) und den angebotenen Services und Unterstützungsleistungen gibt, deren Darstellung sich jedoch in Struktur, Detaillierung und thematischer Bündelung unterscheidet:

- Invest in MV fokussiert sich auf die Ansprache von nationalen und internationalen Unternehmen und begleitet sie bei der Flächensuche und Behördenangelegenheiten.
- Die beiden dänischen Einrichtungen „Erhvervshus Sydjylland“ und „Erhvervshus Fyn“ legen identische Schwerpunkte bei ihren angebotenen Leistungen. Sie bieten Services für Gründung, Wachstum und Weiterentwicklung von Unternehmen an und bedienen dabei Themen wie Internationalisierung, Innovations- und Produktentwicklung, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Transformation.
- Die WT.SH versteht sich als One-Stop-Agency und bietet Services von der Ansiedlungsberatung über die Internationalisierung und Innovationsförderung bis zum Fachkräfteservice an.

Das auf den Websites beschriebene Leistungsportfolio der WT.SH sowie der beiden dänischen Wirtschaftsförderungsorganisationen ist im Vergleich zu dem von Invest in MV breiter ausdifferenziert. Invest in MV bietet klar fokussierte Angebote im Unternehmens- und Investorenservice an, während die WT.SH zusätzlich Leistungen in angrenzenden Themenfeldern (z. B. Innovationsförderung und Internationalisierung von Bestandsunternehmen) im Webauftritt darstellt. „Erhvervshus Sydjylland“ und „Erhvervshus Fyn“ bieten diese Services ebenfalls an und verlinken Themen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Transformation. Auch die WT.SH verlinkt diese Zukunftsthemen direkt auf der Startseite, konkretisiert sie z. B. mit Blick auf klimaneutrales Wirtschaften und Elektromobilität und zeigt zudem weiterführende Kontakte wie u. a. das Netzwerk KI.SH und den DigitalHub.SH auf.

Die Informationen zu den Serviceangeboten für die Fokusbranchen sind auf den Websites der beiden deutschen Wirtschaftsförderungsorganisationen in unterschiedlicher Struktur und Detailtiefe aufbereitet. Die WT.SH erläutert ihre Leistungen stärker entlang von konkreten Themenfeldern und Ansprech-

46 Website von „Erhvervshus Sydjylland“ und „Erhvervshus Fyn“

strukturen, was die Vielzahl der Unterstützungsangebote verdeutlicht. Invest in MV bündelt zentrale Angebote kompakt und fokussiert den Kern des Investorenservices.

Tabelle 25: Benchmark der WT.SH mit Invest in MV und Erhvervshus Sydjylland und Fyn. Quellen: Websites der jeweiligen Wirtschaftsförderungsorganisationen.

	Invest in MV ⁴⁷	Erhvervshus Sydjylland ⁴⁸ und Erhvervshus Fyn ⁴⁹	WT.SH ⁵⁰
Personalressourcen	20 Mitarbeitende, davon 6 im Investorenservice	147 Mitarbeitende (42 in Süddänemark, 105 in Fünen), davon 14 (4 in Süddänemark, 10 in Fünen) Mitarbeitende im Ansiedlungsservice	132 Mitarbeitende, davon 9 im Ansiedlungsservice
Strategie	Fokussierung auf nationale und internationale Ansiedlungsförderung mit Schwerpunkten in der Vermittlung von Standorten, Fachkräften und Kontakten sowie Services für die Fokusbranchen	Beratung und Veranstaltungen zu Gründungs- und Wachstumsförderung, Ausrichtung und Internationalisierung von Bestandsunternehmen, Innovations-/Produktentwicklung, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Transformation	Gesamtportfolio verbindet Ansiedlungsberatung für in- und ausländische Unternehmen im gesamten Standortprozess, Internationalisierung, Innovationsförderung und Fachkräfteservice in einer One-Stop-Agency
Fokus-Quellmärkte	Keine Angabe auf der Website	Keine Angabe auf der Website	Dänemark, USA, China
Fokus-Branchen	Erneuerbare Energien, Ernährungswirtschaft, Life Sciences/Gesundheitswirtschaft, Maschinenbau, Mobilität, Maritime Wirtschaft	Erneuerbare Energien, Life Science, Food & Agriculture, Tourismus, Logistik, Robotik	Erneuerbare Energien, Ernährungswirtschaft, Gesundheitswirtschaft, SVI, IKT/Digitale Wirtschaft, Maschinenbau/ Elektronik, Mobilität und Logistik, Maritime Wirtschaft, Tourismus

47 Website der Invest in MV

48 Website der Erhvervshus Sydjylland

49 Website der Erhvervshus Fyn

50 Website der WT.SH

Besonders hervorzuheben ist, dass Schleswig-Holstein mit der WT.SH ein integriertes Leistungsangebot für Investoren anbietet; sie bündelt die Ansiedlungsberatung, Internationalisierung, Innovationsförderung und den Fachkräfteservice als One-Stop-Agency. Der Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein bzw. die Website der WT.SH spricht Investoren mit Informationen zu den angebotenen Services für die Fokusbranchen an und vermittelt die Unterstützungsangebote und Ansprechpartner strukturiert und vergleichsweise umfassend aufbereitet.⁵¹ Die Website der Landeswirtschaftsförderung Invest in MV stellt die Serviceangebote kompakter dar; im Vergleich zur WT.SH werden einzelne Leistungen weniger detailliert erläutert bzw. sind anders strukturiert.⁵² Die „Erhvervshus Sydjylland“ und „Fyn“ stellen die Leistungsangebote allgemein und nicht spezifisch für die Fokusbranchen dar.⁵³

Der Mehrwert der Serviceangebote der WT.SH wird durch ihre enge Verknüpfung mit den guten Standortbedingungen des Landes unterstrichen, die über die Vorstellung der einzelnen Wirtschaftsregionen veranschaulicht werden. Argumente wie die leistungsfähige Netzinfrastruktur für Erneuerbare Energien oder das breite Angebot an Clustern, Forschungseinrichtungen und Hochschulen, z. B. für Unternehmen der Ernährungswirtschaft, verdeutlichen die Standortqualitäten des Landes ebenso wie die Einbindung zukunftsrelevanter Themen in Schleswig-Holstein.⁵⁴ Auf dem Webauftritt „Der echte Norden“ finden sich zudem Informationen zur ausgeprägten Lebensqualität von Schleswig-Holstein.⁵⁵

Die internationale Zugänglichkeit ansiedlungsrelevanter Informationen wird durch die 2025 umgesetzte grundlegende englischsprachige Überarbeitung der Website der WT.SH deutlich ausgebaut, sodass auch internationale Zielgruppen im Vergleich besser erreicht werden als bei den dänischen „Erhvervshus“, deren Websites ausschließlich in dänischer Sprache verfügbar sind.⁵⁶

Im Benchmark zeigt sich, dass Schleswig-Holstein mit der WT.SH personell und institutionell insgesamt gut aufgestellt ist. Die besondere Stärke liegt in der Bündelung zentraler investitionsrelevanter Leistungen, insbesondere in den Bereichen Ansiedlungsberatung, Internationalisierung, Innovationsförderung und Fachkräfteservice, innerhalb einer zentralen Struktur. Optimierungspotenzial besteht daher weniger in der Entwicklung zusätzlicher Angebote als in einer investorenorientierten Strukturierung und Fokussierung der bestehenden Leistungen. Die Vielzahl der Angebote kann in der Außendarstellung zulasten der schnellen Auffindbarkeit und Einordnung relevanter Informationen für Investoren gehen. Eine klarere Strukturierung der Serviceangebote, Ansprechpartner und branchenspezifischen Standortstärken entlang der fünf Leitbranchen erscheint deshalb sinnvoll. Da sich die Branchenprofile Schleswig-Holsteins teilweise mit denen anderer Standorte überschneiden, ist eine profilierte und wiedererkennbare Zuspitzung der standortspezifischen Stärken je Leitbranche wichtig, um die Positionierung im Standortwettbewerb weiter zu schärfen. Ergänzend wird empfohlen, die Darstellung der Leistungen konsequent entlang des Ansiedlungsprozesses aufzubauen, vom Erstkontakt über die Standort- und Flächensuche bis zur Umsetzung des Vorhabens. So wird für Unternehmen

51 WT.SH, online unter: <https://wtsh.de/de/starke-branchen>

52 WT.SH, online unter: <https://www.invest-in-mv.de/services>

53 WT.SH, online unter: <https://ehsyd.dk/content/> und <https://ehfyn.dk/content/>

54 WT.SH, online unter: <https://wtsh.de/de/wirtschaftsregionen-schleswig-holstein>

55 WT.SH, online unter: <https://der-echte-norden.info>

56 WT.SH, online unter: <https://wtsh.de/en>

schneller nachvollziehbar, welche Unterstützung in welcher Phase verfügbar ist und worin die standortspezifischen Vorteile Schleswig-Holsteins liegen. In der operativen Ausgestaltung ist dies vor allem eine Aufgabe der WT.SH. Für das MWVATT ergibt sich daraus, die strategische Positionierung des Standorts weiterhin klar an den Leitbranchen und den spezifischen Wettbewerbsstärken des Landes auszurichten.

6 Handlungsfelder der Ansiedlungsstrategie

Bereits heute wird in Schleswig-Holstein in der Ansiedlungsarbeit vieles erfolgreich umgesetzt. Die folgenden Handlungsfelder bündeln die zentralen Maßnahmen der Ansiedlungsstrategie Schleswig-Holsteins. Sie beschreiben, welche Voraussetzungen für eine wirksame, investorenorientierte Ansiedlungsarbeit geschaffen bzw. weiterentwickelt werden sollen, von Governance und Standortangebot über Fachkräfte, Genehmigungsfähigkeit und Standortmarketing bis hin zu Monitoring und Nachsteuerung. Viele der in den Handlungsfeldern adressierten Maßnahmen werden bereits bearbeitet; die Darstellung versteht sich daher als strategischer Rahmen, der bestehende Aktivitäten bündelt, priorisiert und, wo sinnvoll, weiter schärft.

Inhaltliche Grundlage der Handlungsfelder sind die in Kapitel 4.5 vorgenommene Schwerpunktbildung innerhalb der Leitbranchen sowie die in Kapitel 4.6 abgeleitete Definition von Zielgruppen für die aktive Ansprache. Die dort herausgearbeiteten Schwerpunkte und Querschnitte der Leitbranchen bilden den fachlichen Bezugspunkt für die nachfolgenden Ausführungen, insbesondere mit Blick auf Marktbearbeitung, Standortanforderungen, Fachkräftebedarfe und Standortmarketing.

Vor diesem Hintergrund bleibt der nationale Markt der wichtigste Quellmarkt.

Mit der Fortschreibung der Ansiedlungsstrategie wird die bisherige Orientierung an bestimmten ausländischen Quellländern, bisher vor allem die USA und China, nicht mehr fortgeführt. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, dass der Fokus auf einzelne Länder in der Praxis nicht sinnvoll war. Zukünftig soll die Ansprache internationaler Investoren vorrangig wertschöpfungsketten- und zielgruppenbezogen erfolgen.

Dänemark bleibt aufgrund seiner geografischen Nähe und der vielfältigen wirtschaftspolitischen Beziehungen sowie des geplanten Baus der Fehmarnbeltquerung weiterhin von besonderem Interesse für Schleswig-Holstein. Bei der WT.SH ist eine zentrale Ansprechstelle für dänische Unternehmen geschaffen worden, die sich in Schleswig-Holstein ansiedeln wollen. Die zentrale Stelle soll dänischen Unternehmen alle für eine Ansiedlung relevanten Informationen aus einer Hand bieten. Der Lotse soll in erster Linie beraten, Kontakte und Ansprechpartner vermitteln und sich für zügigere Verfahren einsetzen.

Die Ansiedlungsstrategie wird darauf ausgerichtet, die bestehenden Wertschöpfungsketten im Sinne der Leitbranchen in Schleswig-Holstein zu stärken. Dadurch sollen die Wettbewerbsfähigkeit, resiliente Lieferketten und zusätzliche Wachstumsimpulse im Land unterstützt werden.

Im Zuge der Umsetzung ist jeweils zu prüfen, welche Bausteine bereits etabliert sind, wo bestehende Vorgehensweisen ausreichen und wo Optimierungspotenziale bestehen (z. B. bei Schnittstellen, Priorisierung, Transparenz oder Wirkung). Die Handlungsfelder schaffen eine gemeinsame Orientierung für Land, WT.SH und regionale Partner. Hinweise zu operativen Maßnahmen für die WT.SH und Partner werden in Kapitel 7 beschrieben.

6.1 Governance und investorenorientierte Zusammenarbeit

Die WT.SH sollte als zentraler Erstkontakt für Ansiedlungen weiter gestärkt werden. Schleswig-Holstein verfügt mit der WT.SH bereits über eine leistungsfähige zentrale Anlaufstelle, die durch ihr breites Aufgabenportfolio, insbesondere in der Außenwirtschaft sowie in der Technologie- und Innovationsberatung, und durch die enge Zusammenarbeit mit dem MWVATT und den regionalen Wirtschaftsförderungen gut positioniert ist. Im Vordergrund steht dabei weniger der Aufbau neuer Strukturen als vielmehr eine klare Aufgabenverteilung zwischen den beteiligten Ebenen. Größere Ansiedlungsvorhaben und internationale Kontakte sollten weiterhin über die WT.SH gebündelt werden, um die landesweiten Synergien aufrecht zu erhalten. Auch die Bestandsentwicklung bleibt für Schleswig-Holstein wichtig, da aus der Weiterentwicklung bestehender Unternehmen erhebliche Wachstums- und Beschäftigungseffekte entstehen. Bestandserweiterungen und lokale Vorhaben sind grundsätzlich bei den regionalen und lokalen Wirtschaftsförderungen gut verortet; die WT.SH unterstützt bei Bedarf.

Die Zusammenarbeit mit den regionalen Wirtschaftsförderungen sollte auf dieser Grundlage weiter konkretisiert werden. Schleswig-Holstein verfügt bereits flächendeckend über regionale Wirtschaftsfördergesellschaften⁵⁷. Für einzelne Kreise bestehen zudem eigene Ansiedlungsstrategien, die die Landesansiedlungsstrategie sinnvoll ergänzen. Für eine verlässliche Investorenbetreuung bei Ansiedlungsvorhaben sind klare Prozesse für Übergaben, Zuständigkeiten und Kommunikationswege zwischen den beteiligten Institutionen erforderlich. So kann eine konsistente Betreuung über die beteiligten Ebenen hinweg sichergestellt werden.

Bei Großvorhaben wie Northvolt wurde bereits deutlich, wie wichtig eine abgestimmte Projektstruktur ist. Der Erfolg komplexer Großansiedlungen setzt voraus, dass Land, Region, kommunale Ebene und Investor in einem abgestimmten, kooperativen und verlässlichen Rahmen zusammenwirken. Dabei zeigte sich, dass dieser Anspruch nicht nur organisatorische, sondern ebenso politische und gesellschaftliche Dimensionen umfasst.

Zu diesem Zweck wurde bereits in einer frühen Phase der Ansiedlung eine Task Force eingerichtet, welche die Grundlage für komplexe Entscheidungen systematisch vorbereitete und gemeinsam abstimmte. Eine besondere Bedeutung kam dabei der Zentralen Koordinierungseinheit zu, welche als übergeordnete Schnittstelle zwischen der strategischen Steuerung auf der Landesebene und der operativen Umsetzung in den eingerichteten Arbeitsgruppen fungierte und so eine koordinierte Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen sicherstellte.

Diese Erfahrungen sollten für künftige Großansiedlungen systematisch genutzt werden. Ergänzend kann für komplexe Ansiedlungsvorhaben ein bestehender Expertenpool genutzt werden, um fachliche Fragen frühzeitig und koordiniert zu bearbeiten.

Bei zentralen industrie- und strukturpolitischen Großansiedlungen kann die erhöhte Verantwortung der kommunalen Ebene berücksichtigt werden. Sofern ein entsprechender Bedarf dargelegt wird, kann die Landesregierung unterstützende Maßnahmen bereitstellen, etwa durch die Einrichtung eines

⁵⁷ Die einzelnen Gesellschaften werden im Anhang beschrieben.

Projektbüros vor Ort. Ein solches Projektbüro dient der Koordinierung zusätzlicher Aufgaben, die mit einem industriellen Zuwachs einhergehen.

Darüber hinaus sollten Informationen zu Gewerbe- und Industrieflächen zwischen den beteiligten Ebenen verlässlich und aktuell verfügbar sein. Dafür braucht es klare Zuständigkeiten sowie klar definierte Aktualisierungs- und Abstimmungsprozesse. Im Zuge dessen werden die in Kapitel 7.2 beschriebenen Projektunterlagen aktuell gehalten.

Synergien mit Clustern, Technologiezentren und Wissenschaft sollten für die Investorenansprache- und -betreuung genutzt werden. Die Schnittstellen zwischen WT.SH und weiteren relevanten Akteuren sollten dabei bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.

Auch internationale Kooperationen bleiben ein wichtiger Baustein der Ansiedlungsarbeit, insbesondere in der Metropolregion Hamburg sowie bei der Ansprache dänischer und skandinavischer Unternehmen. Darüber hinaus sollte die Zusammenarbeit mit den norddeutschen Ländern bei internationalen Ansiedlungsprojekten weiterhin genutzt und, wo sinnvoll, vertieft werden. Schleswig-Holstein kann dabei insbesondere von der Strahlkraft Hamburgs profitieren. Bei Bedarf kann dies auch eine gemeinsame Bearbeitung ausländischer Quellmärkte sowie abgestimmte Kooperations- und Delegationsformate umfassen. Aspekte des Datenflusses und des Standortmarketings werden in Handlungsfeld 6.6 vertieft.

6.2 Infrastruktur, Flächen und Standortqualitäten

Für die Unternehmensansiedlungen sind leistungsfähige Infrastrukturen in Schleswig-Holstein von zentraler Bedeutung. Dazu zählen insbesondere eine gute Verkehrsanbindung, bedarfsgerecht entwickelte Gewerbe- und Industrieflächen, eine verlässliche Energie- und Wasserstoffinfrastruktur sowie leistungsfähige digitale Netze.

Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur bleibt für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und für die Gewinnung neuer Unternehmen eine grundlegende Voraussetzung. Schleswig-Holstein stärkt seine Ansiedlungsattraktivität bereits durch den Ausbau zentraler Verkehrsachsen, durch die Nutzung maritimer Lagevorteile (Häfen, Nord-Ostsee-Kanal) sowie durch die Nähe zum internationalen Flughafen Hamburg. Besonders wichtig bleiben leistungsfähige Nord-Süd-Verbindungen und eine Entlastung des Verkehrsknotens Hamburg, zum Beispiel durch den Weiterbau der A20 inklusive Elbquerung. Zielgruppenspezifische Anforderungen bezüglich Erreichbarkeit und Logistik sollten dabei weiterhin berücksichtigt werden.

Auch das Vorhandensein ausreichender Gewerbe- und Industrieflächen mit guter Verkehrsanbindung sowie gesicherter Energieversorgung und Datenverfügbarkeit ist für Ansiedlungen von zentraler Bedeutung. Die Neuauftellung der Regionalpläne bietet hierfür eine wichtige Grundlage, um Flächen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und Ansiedlungen innerhalb von Siedlungsschwerpunkten und entlang zentraler Entwicklungsachsen zu bündeln. Zugleich ist es jedoch wichtig, auch nach Aufstellung der Regionalpläne flexibel bzgl. möglicher neuer Gewerbe- und Industriestandorte reagieren zu kön-

nen. Entsprechende landesplanerische Instrumente ermöglichen dies. Flächenpolitik und Energiewende sollten dabei weiterhin eng zusammengedacht werden, insbesondere dort, wo Strom- und Wasserstoffinfrastruktur zusätzliche Ansiedlungspotenziale eröffnen. Zugleich sollten Innenentwicklung, Modernisierung bestehender Gebiete, Flächenrecycling und die Revitalisierung von Brachflächen weiter gestärkt werden, um die landesplanerischen Grundsätze und Ziele zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme nicht zu konterkarieren und den Natur- und Umweltschutz auf der einen Seite sowie die wirtschaftlichen Interessen und die Flächenbedarfe auf der anderen Seite in Einklang zu bringen. Soweit förderrechtlich möglich, können geeignete Förderinstrumente des Landes die Flächenmobilisierung und Erschließung ergänzend unterstützen. Der Gewerbeflächen-Entwicklungsfonds unterstützt Kommunen bereits bei der Erschließung von Gewerbeflächen. Kernziel ist die Unterstützung einer aktiven Bodenpolitik der Kommunen bei der Baulandmobilisierung für den industriellen und gewerblichen Bereich. Landesweit besteht ein Mangel an erschlossenen Flächen für Gewerbe- und Industriegebiete. Ein wesentlicher Grund hierfür ist das finanzielle Risiko, das Kommunen nach Durchführung von Erschließungsmaßnahmen bei der Weiterveräußerung der Flächen befürchten. Mit dem Gewerbeflächen-Entwicklungsfonds soll der Befürchtung entgegengewirkt werden, indem ein erheblicher Teil des Verlustrisikos für den Kauf und die Erschließung der Flächen vom Land übernommen wird.

Die landesweite Darstellung der Gewerbeflächen in einer interaktiven Karte auf den Seiten der WT.SH verbessert die Transparenz über verfügbare Standorte. Voraussetzung dafür ist, dass die zugrunde liegenden Flächeninformationen möglichst aktuell und verlässlich vorliegen.

Ergänzend können Ansiedlungsvorhaben im Rahmen der bestehenden Programme des Landes sowie der rechtlichen Vorgaben von Bund und EU durch geeignete Förder- und Finanzierungsinstrumente unterstützt werden. Die Verknüpfung von Förderung und Beratung bleibt dabei ein wichtiger Vorteil des Standorts.

Ein weiterer wichtiger Standortfaktor ist die Energieinfrastruktur. Schleswig-Holstein ist bereits gut positioniert, um die Verfügbarkeit erneuerbarer Energien und den Wasserstoffhochlauf stärker für industrielle Wertschöpfung zu nutzen. Ausgangspunkt hierfür sind u. a. die leistungsfähigen Forschungs- und Entwicklungsstrukturen im Land, die die Energiewende und die damit verbundenen technologischen Herausforderungen adressieren. Die weitere Profilierung Schleswig-Holsteins als Standort für grüne Energie kann durch die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen sowie durch geeignete Kooperations- und Veranstaltungsformate unterstützt werden. Netzausbau sowie zusätzliche Maßnahmen hinsichtlich Umspannwerke und Leitungen sind die notwendigen Voraussetzungen, insbesondere für energieintensive Ansiedlungen. Dies betrifft insbesondere die in Kapitel 4.2.11 beschriebenen energieintensiven Betriebe, die branchenübergreifend als relevante Zielgruppe der Ansiedlungsstrategie eingeordnet werden. Für Vorhaben mit Anschlüssen an der Höchstspannungsebene wird der landesplanerische Rahmen durch die geplante LEP-Teilfortschreibung „Gewerbe und Energie“ erweitert. Parallel sollte der Wasserstoffhochlauf weiterhin aktiv genutzt werden, vor allem hinsichtlich des Wasserstoff-Kernnetzes und des perspektivischen Anschlussnetzes. Insbesondere bei energieintensiven Vorhaben ist die frühzeitige Prüfung der Anschlussmöglichkeiten von besonderer Bedeutung.

Schließlich bleibt auch die digitale Infrastruktur ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor. Schleswig-Holstein verfolgt den flächendeckenden Glasfaserausbau bereits seit Jahren konsequent und verfügt damit über eine wichtige Grundlage für digitalisierungsbezogene und datengetriebene Vorhaben. Die digitale Anschlussfähigkeit sollte weiterhin eng mit Flächenentwicklung und Erschließung verknüpft werden. Dies ist insbesondere für Unternehmen aus den Bereichen IKT und Digitale Wirtschaft sowie für Wertschöpfung im Bereich Digitaler Wirtschaft in den Fokusbranchen von hoher Bedeutung. Die Anforderungen an Flächen, Infrastruktur und Anschlussfähigkeit sollten dabei an den in Kapitel 4.5 identifizierten Leitbranchen, Segmenten und Querschnittsbezügen ausgerichtet werden.

6.3 Planungs- und Genehmigungsprozesse

Investoren sollte bei Planungs- und Genehmigungsverfahren weiterhin aktive Unterstützung angeboten werden. Dies gilt insbesondere für ausländische Investoren, bei denen ein erhöhter Unterstützungsbedarf im Umgang mit dem deutschen Verwaltungsrecht bestehen kann. Ziel ist es weiterhin, Anforderungen frühzeitig zu klären und Verfahren so zu begleiten, dass Informationslücken und unklare Zuständigkeiten nicht entstehen sowie Verzögerungen vermieden werden. Gegenüber dem Investor übernimmt die WT.SH die Koordinationsrolle. Im Rahmen der Umsetzung der Netto-Null-Industrie-Verordnung der EU wurde im Ministerium für Energiewende eine Zentrale Kontaktstelle für die Erleichterung und Koordinierung von Genehmigungsverfahren eingerichtet. Diese fungiert als einzige Kontaktstelle für den Projektträger im Genehmigungsverfahren für Projekte zur Fertigung von Netto-Null-Technologien.

Dabei sollten Ansprechpartner und Zuständigkeiten auf kommunaler und Landesebene verlässlich festgelegt werden. So können Kommunikationswege und Verantwortlichkeiten für Investoren nachvollziehbar gestaltet und Verfahren strukturiert begleitet werden. Für komplexe Ansiedlungsvorhaben kann ergänzend ein bestehender Expertenpool genutzt werden, um fachliche Fragen frühzeitig und koordiniert zu bearbeiten. Dies knüpft an die Governance-Logik aus Handlungsfeld 6.1 an und unterstützt ein koordiniertes Verfahrensmanagement.

Für besonders bedeutende Ansiedlungsprojekte kann es zudem sinnvoll sein, fallbezogen Task Forces einzusetzen. Auf diese Weise lassen sich Verfahren bündeln, Schnittstellen besser steuern und die Zusammenarbeit der beteiligten Stellen unterstützen.

6.4 Fachkräftesicherung und Willkommenskultur

Fach- und Arbeitskräfte sind ein zentraler Standortfaktor für Unternehmen. Schleswig-Holstein verfügt über eine stabile Beschäftigungsbasis und eine breit aufgestellte Qualifikationsstruktur, steht aber wie andere Wachstumsregionen ebenfalls vor einem steigenden Fach- und Arbeitskräftebedarf. Vorliegende Projektionen bis 2035 deuten branchenübergreifend auf eine wachsende Fach- und Arbeitskräftelücke hin.⁵⁸

58 Arbeitsmarktpjektion 2035 für Schleswig-Holstein der Fachhochschule Kiel in Zusammenarbeit mit dem Institut für Weltwirtschaft Kiel (2024)

Vor diesem Hintergrund sollten Fachkräftegewinnung, -qualifizierung und -bindung über die Fachkräfteinitiative Schleswig-Holstein (FI.SH) gebündelt werden. Das Land verfügt mit der FI.SH über eine wichtige Dachstrategie und Austauschplattform der Landesregierung mit ihren Kernpartnern. Sie verbindet ressortübergreifende Aktivitäten mit relevanten Akteuren des Bildungs- und Arbeitsmarkts und adressiert zentrale Themen wie Berufsorientierung und Ausbildung, Weiterbildung und Qualifizierung sowie Hochschulbildung. Die Ausrichtung der Maßnahmen sollte dabei konsequent an den Bedarfen der Fokusbranchen und den Veränderungen am Arbeitsmarkt orientiert werden. Maßgeblich sind insbesondere die in Kapitel 4.5 herausgearbeiteten Tätigkeits- und Innovationsschwerpunkte sowie die in Kapitel 4.6 abgeleiteten Zielgruppen.

Innerhalb dieser Zielgruppen sollten Fachkräftebedarfe mit besonderer Relevanz für Transformation und Energiewende zusätzlich hervorgehoben werden. Dies gilt insbesondere für Fachkräfte im Bereich Erneuerbare Energien sowie für Qualifikationen, die für die industrielle Transformation und die Umsetzung der Energiewende von zentraler Bedeutung sind. Unternehmen, die an der Energiewende beteiligt sind, sollten daher bei Personalgewinnung, -entwicklung und -bindung gezielt unterstützt werden.

Parallel sollten inländische Potenziale weiter erschlossen und die Erwerbsbeteiligung erhöht werden, etwa von Frauen und Älteren. Dies ist ein wichtiger Hebel, wird aber voraussichtlich nicht ausreichen, um den Bedarf vollständig zu decken. Daher sollte auch die internationale Fachkräftegewinnung als fester Bestandteil der Fachkräftesicherung berücksichtigt werden.

Zur Gewinnung von Fachkräften gilt es, die internationale Sichtbarkeit Schleswig-Holsteins als Arbeits- und Lebensstandort weiter zu stärken. Das Welcome Center Schleswig-Holstein ist hierfür ein zentraler Baustein und sollte eng mit den Anforderungen der Fachkräftesicherung und der Ansiedlungsarbeit verzahnt bleiben und stetig an den Bedarf angepasst werden. Es richtet sich ebenso an internationale Fach- und Arbeitskräfte und deren Familien wie an Unternehmen, die ausländische Beschäftigte gewinnen wollen oder bereits beschäftigen. Das Angebot umfasst insbesondere Beratungs- und Unterstützungsleistungen zu Einreise, Visum und Aufenthalt sowie zur Mobilisierung und Beschäftigung internationaler Fachkräfte. An diese Funktion sollte weiter angeknüpft werden.

Hochschulen und Forschungseinrichtungen leisten einen starken Beitrag zur Fachkräftesicherung im Spezialistenbereich. Schleswig-Holstein verfügt bereits über eine leistungsfähige Hochschul- und Forschungslandschaft sowie über angebundene Transfer- und Gründungsstrukturen. Studien- und Forschungsprofile adressieren mehrere für die Fokusbranchen relevante Bereiche.

6.5 Monitoring und Optimierung der Ansiedlungsaktivitäten

Die Ansiedlungsaktivitäten sollten durch die WT.SH regelmäßig evaluiert und bei Bedarf weiter optimiert werden. Dazu gehört auch die Analyse der Gründe für nicht realisierte Projekte, bei denen andere Standorte bevorzugt wurden. Aus diesen Erkenntnissen lassen sich Hinweise für die Weiterentwicklung des Standortangebots, der Prozesse sowie der Förder- und Unterstützungsinstrumente ableiten.

6.6 Standortpositionierung und investorenorientiertes Standortmarketing

Schleswig-Holstein wird bereits unter der Landesdachmarke „Schleswig-Holstein. Der echte Norden.“ als attraktiver Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensstandort vermarktet. Sie bildet das kommunikative Dach der Standortmarketingaktivitäten und bietet eine gute Grundlage, um die Positionierung des Landes konsistent fortzuführen und weiterzuentwickeln. Die Steuerung der Dachmarke und die enge Abstimmung mit relevanten Strategien, insbesondere der Clusterstrategie, der regionalen Innovationsstrategie und der Ansiedlungsstrategie, bleiben dabei zentral. Die Kommunikation sollte sich weiterhin auf die Schwerpunkt- und Zukunftsbranchen konzentrieren und so die Positionierung Schleswig-Holsteins als Standort mit klarer Zukunfts- und Transformationsperspektive stützen. Dabei sollten die in Kapitel 4.5 und 4.6 herausgearbeiteten Zielgruppen und Querschnittsbezüge auch im Standortmarketing gezielt aufgegriffen werden.

Zentrale Kanäle des Standortmarketings bestehen bereits mit der Website der-echte-norden.info sowie den Social Media-Auftritten des Landes. Über diese Kanäle und Formate werden Schleswig-Holstein als Arbeits- und Lebensstandort, innovative Unternehmen, Transferprojekte und Start-ups sichtbar gemacht. Zielmarkt der Kommunikation bleibt zunächst vor allem Deutschland. Inhalte und Formate sollten jedoch so weiterentwickelt werden, dass sie auch für die weitere internationale Sichtbarkeit anschlussfähig sind.

Für einen konsistenten und starken Auftritt innerhalb und außerhalb des Landes sollte die landesweite Abstimmung der Standortkommunikation weiter gestärkt werden. Dazu gehören gemeinsame Verständigungen über Ziele, Zielgruppen und Zielregionen, Schwerpunktbranchen und -themen sowie Botschaften und Maßnahmen. Bestehende Analyse-, Evaluations- und Austauschformate können hierfür genutzt und weiterentwickelt werden. Dies trägt dazu bei, gemeinsame Kernbotschaften für die Standortkommunikation in Schleswig-Holstein zu etablieren.

Die strategischen Maßnahmen des MWVATT zur landesweiten Standortvermarktung werden durch das unternehmensgerichtete Standortmarketing der WT.SH ergänzt. Während das MWVATT insbesondere die übergeordnete Positionierung des Standorts, die Steuerung der Dachmarke sowie landesweite Kommunikations- und Abstimmungsprozesse verantwortet, fokussiert die WT.SH auf die operative Ansprache von Unternehmen und Investoren, etwa durch zielgruppenspezifische Informationsangebote, branchenspezifische Formate und die enge Verknüpfung von Marketing und Vertrieb. Auch hier sollte auf den bisherigen Aktivitäten aufgebaut werden. Ziel bleibt, gemeinsame Botschaften in ein kohärentes Standortbild zu übertragen, das die Vorteile und Stärken des Wirtschaftsstandorts Schleswig-Holstein nachvollziehbar vermittelt. Dabei bietet das Standortmarketing Potenzial, sich noch stärker an den Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen auszurichten, etwa von Unternehmen im In- und Ausland sowie von Stakeholdern und Multiplikatoren. Zentraler Anker der Marketingaktivitäten für Ansiedlungen sollte dabei die Website der WT.SH bleiben. Ergänzend sollten Fachmessen, Netzwerke und branchenspezifische Veranstaltungsformate gezielt genutzt werden, um die relevanten Zielgruppen dort ebenfalls wirksam anzusprechen.

Zugleich sollten Marketing- und Vertriebsaktivitäten weiterhin eng miteinander verknüpft werden, um Synergien zu nutzen und die Investorenansprache wirkungsvoll zu unterstützen. Inhalte und Kontaktpunkte sollten dabei für Investoren schnell auffindbar, aktuell und konsistent sein. Dazu gehören insbesondere Informationen zu Flächen, Infrastruktur, Ansprechpartnern und Unterstützungsangeboten. Bestehende Aktivitäten, etwa mehrsprachige Auftritte, Content-Marketing sowie nationale und internationale Messe- und Veranstaltungsformate, sollten fortgeführt und in ihrer Wirkung weiter ausgebaut werden. Auch weiche Standortfaktoren wie Lebensqualität sowie Bildungs- und Freizeitangebote bleiben insbesondere im Zusammenhang mit der Fachkräftegewinnung und -bindung wichtige Bestandteile der Standortkommunikation.

7 Operative Empfehlungen für die WT.SH und Partner

Dieses Kapitel konkretisiert operative Empfehlungen für die Ansiedlungsarbeit der WT.SH und ihrer Partner. Viele der beschriebenen Ansätze werden bereits verfolgt; die folgenden Punkte sind daher nicht als grundlegend neue Aufgaben zu verstehen, sondern als Umsetzungshinweise zur weiteren Strukturierung, Bündelung und Optimierung bestehender Aktivitäten. Das Kapitel dient damit als Orientierungsrahmen für die tägliche Ansiedlungsarbeit. In der praktischen Umsetzung ist jeweils zu prüfen, welche Bausteine bereits etabliert sind, wo bestehende Vorgehensweisen ausreichen und an welchen Stellen zusätzlicher Optimierungsbedarf besteht, etwa bei Prozessen, Schnittstellen oder Priorisierungen. Ziel ist es, bestehende Aktivitäten noch stärker an den Anforderungen der Zielgruppen und den Erfordernissen eines investorenorientierten Ansiedlungsprozesses auszurichten.

7.1 Leitbranchen schärfen und Zielunternehmen identifizieren

Die WT.SH und ihre Partner orientieren sich bereits an den definierten Fokusbranchen. Auf Basis der vertiefenden Analysen, der in Kapitel 4.5 vorgenommenen Schwerpunktbildung innerhalb der Leitbranchen sowie der in Kapitel 4.6 abgeleiteten Zielgruppen kann diese Vorgehensweise nun noch gezielter operationalisiert werden. Ein wesentlicher Mehrwert der vorliegenden Ansiedlungsstrategie liegt dabei in der stärkeren Ausdifferenzierung von Zielgruppen, Querschnittsbezügen und Wertschöpfungskettenlogiken. Dadurch lässt sich die Ansprache innerhalb der Fokusbranchen präziser an den jeweiligen Unternehmensprofilen, Standortanforderungen und Investitionsmotiven ausrichten. Dazu sollte je Fokusbranche eine fortlaufend gepflegte Übersicht potenzieller Zielunternehmen aufgebaut werden.

Die aktive Marktbearbeitung sollte dabei nicht nur auf einzelne Kernbranchen zielen, sondern die relevanten Wertschöpfungsketten einschließlich vor- und nachgelagerter Aktivitäten berücksichtigen. Um die Ansprache weiter zu systematisieren, empfiehlt sich eine Vorgehensweise entlang der folgenden Schritte:

1. Zielunternehmen identifizieren: Unternehmen je Zielgruppe sollten anhand von WZ-Codes und ergänzenden Stichwortsuchen entlang der Wertschöpfungsketten identifiziert werden. Ergänzend empfiehlt sich eine Fokussierung auf wachsende Unternehmen, etwa anhand von Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung sowie einer Mindestgröße von 50 Mitarbeitenden.
2. Zielregionen ableiten: Für die identifizierten Zielgruppen sollten besonders starke Regionen in Deutschland und international bestimmt werden, um die Ansprache geografisch zu priorisieren.
3. Ansprachelisten aufbauen: Je Zielgruppe sollte eine strukturierte und fortlaufend aktualisierte Liste relevanter Zielunternehmen erstellt werden.

4. Standortanforderungen systematisch erfassen: Die Anforderungen der Zielgruppen an den Unternehmensstandort sollten durch leitfadengestützte Gespräche und die Auswertung konkreter Ansiedlungsanfragen laufend geschärft werden.

Zielregionen sollten, abhängig von Ressourcen, schrittweise priorisiert werden. Für die Auswahl empfiehlt sich eine nachvollziehbare Reihenfolge (z. B. drei bis fünf Regionen je Fokusbranche) und eine jährliche Evaluation auf Basis messbarer Kennzahlen (z. B. Kontakte, Projektanbahnungen, Realisierungen bzw. Gründe für Abbrüche).

Für internationale Aktivitäten, etwa Delegationsreisen, empfiehlt sich dabei zunächst eine Konzentration auf wenige, gut begründete Quellmärkte, insbesondere dort, wo eine hohe Dichte relevanter Unternehmen, gute Erreichbarkeit oder bereits bestehende Anknüpfungspunkte für Schleswig-Holstein vorliegen.

7.2 Entscheidungsrelevante Projektunterlagen standardisieren

Für die Fokusbranchen empfiehlt es sich, standardisierte Projektunterlagen als wiederverwendbare Struktur vorzuhalten, die bei konkreten Investorenanfragen unmittelbar verwendet und projektspezifisch ergänzt werden können. Ziel ist eine investorenorientierte Bündelung der für die Standortentscheidung relevanten Informationen, damit Vorhaben frühzeitig strukturiert, belastbar eingeordnet und zügig weiterbearbeitet werden können. Die Unterlagen sollten je Fokusbranche so aufgebaut sein, dass typische entscheidungskritische Anforderungen schnell prüfbar werden, etwa

- Wasser- und Abwasser- sowie Logistikanforderungen bei FoodTech,
- Labor- und Reinraumanforderungen bei Life Sciences,
- Anschlusskapazität und Energieversorgung bei energieintensiven Vorhaben oder
- Anforderungen an Vertraulichkeit und Sicherheit bei sicherheitsrelevanten Projekten.

Die Anforderungen der Zielgruppen werden bei Ansiedlungsanfragen individuell beantwortet, aber mit einem einheitlichen Vorgehen bearbeitet. Die Projektunterlagen sollten insbesondere Informationen zu geeigneten Flächen, zu wesentlichen Infrastruktur- und Anschlussfragen, zu Planungs- und Genehmigungsaspekten, zu Fachkräfte- und Welcome-Angeboten, zu Kooperations- und Innovationsnetzwerken sowie zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten bündeln. Sie dienen dazu, Transparenz und Verlässlichkeit im Projektverlauf zu erhöhen, ohne planungs- oder genehmigungsrechtliche Entscheidungen vorwegzunehmen. Zugleich erleichtern sie die interne Abstimmung zwischen WT.SH, regionalen Wirtschaftsförderungen und weiteren beteiligten Stellen, da Informationen in einer einheitlichen Struktur vorliegen und schneller aktualisiert werden können.

Als investorenorientierter Mindeststandard sollten dabei bestimmte Frühprüfkriterien möglichst bereits zu Beginn eines Projekts strukturiert abgefragt werden, insbesondere Fläche, Energie- und

Netzanschluss, Wasser und Abwasser, Planungsrecht, Fachkräfteverfügbarkeit sowie, soweit relevant, Sicherheits- und Vertraulichkeitsanforderungen.

7.3 Angebotsorientierte Flächenvorsorge und Flächenaktivierung prüfen

Über die Standardisierung projektbezogener Unterlagen hinaus rückt damit auch das Thema einer stärker angebotsorientierten Ansiedlungspolitik in den Fokus. Gemeint ist damit, dass nicht nur auf konkrete Investorenanfragen reagiert wird, sondern strategisch relevante Gewerbe- und Industrie Flächen frühzeitig identifiziert, gesichert, entwickelt, erschlossen und mit belastbaren Standortinformationen hinterlegt werden, um im Ansiedlungsprozess schneller und verlässlicher handlungsfähig zu sein. Andere Länder und Regionen nutzen hierfür unterschiedliche Ansätze. In Nordrhein-Westfalen steht mit dem Grundstücksfonds NRW ein Instrument der aktiven Flächenentwicklung zur Verfügung. Ein Beispielprojekt dafür ist PHOENIX West in Dortmund, wo auf einer Gesamtfläche von 110 Hektar heute 119 Firmen mit mehr als 5.700 Beschäftigten angesiedelt sind. Ein weiteres Beispiel ist das Erfurter Kreuz in Thüringen: Die LEG entwickelt das 439 Hektar große Areal seit 2005 und hat dort durch Erwerb, Erschließung und Vermarktung einen der größten und am besten entwickelten Industriestandorte des Landes aufgebaut.

Für Schleswig-Holstein folgt daraus keine unmittelbare Übertragbarkeit einzelner Modelle, wohl aber die Notwendigkeit, unterschiedliche Wege einer angebotsorientierten Flächenvorsorge und Flächenaktivierung systematisch zu prüfen.

Denkbar sind dabei unterschiedliche Entwicklungswege: von einer besseren Transparenz und Priorisierung strategisch relevanter Flächen über gemeinsame Entwicklungsansätze von Land, Regionen und Kommunen sowie Wirtschaftsförderungen bis hin zu stärker vorlaufenden Instrumenten der Flächenaktivierung bei besonders relevanten Standorten.

So schafft die LEP - Teilfortschreibung „Gewerbe und Energie“ in Schleswig-Holstein künftig die Rahmenbedingungen für die Entwicklung zusätzlicher Flächen für energieintensive Betriebe und energie-wendeaffine Betriebe im direkten Umfeld der Netzverknüpfungspunkte der Höchstspannungsebene. Zur Finanzierung steht den Kommunen der Gewerbeflächen-Entwicklungsfonds des Landes zur Verfügung. Beim Flächentausch kann die Landgesellschaft Schleswig-Holstein unterstützen.

7.4 Zusammenarbeit in der Projektumsetzung operativ organisieren

Aufbauend auf den in Handlungsfeld 6.1 beschriebenen Grundsätzen der Governance und investorenorientierten Zusammenarbeit sollte die operative Zusammenarbeit zwischen der WT.SH und den regionalen Wirtschaftsförderungen dort, wo sinnvoll, noch verbindlicher entlang definierter Übergaben organisiert werden. Ziel ist ein durchgängiger Betreuungsprozess für Investoren mit klaren Verantwortlichkeiten und etablierten Abstimmungskanälen.

Damit die operative Zusammenarbeit im Projektverlauf tatsächlich belastbar funktioniert, sollte die Aufgabenverteilung zwischen den beteiligten Ebenen noch klarer beschrieben werden. Die WT.SH übernimmt dabei insbesondere die zentrale Investorenansprache, die projektbezogene Gesamtkoordination und die Steuerung komplexer Vorhaben. Die regionalen Wirtschaftsförderungen bringen ihre besondere Flächen- und Unternehmenskenntnis, die Nähe zu regionalen Netzwerken sowie die Schnittstelle zu den Kommunen ein. Die Kommunen bleiben zentrale Akteure bei Bauleitplanung, Erschließung und genehmigungsnaher Umsetzung. Das Land übernimmt vor allem dort eine steuernde und unterstützende Rolle, wo ressortübergreifende Abstimmung, strategische Flächenfragen oder landesweite Prioritätensetzungen erforderlich sind.

Praxistaugliche Bausteine hierfür sind insbesondere:

- WT.SH als zentraler Ansprechpartner für den Investor,
- Übergabe-Standards mit klar definierten Prozessschritten sowie Zuständigkeiten je Schritt,
- gemeinsame Qualitätsstandards mit Reaktionszeiten, Informationsstandards, einheitlichen Kontaktwegen und einem kurzen Qualitätscheck aus Investorensicht,
- ein operativ klar definierter Modus für komplexe Vorhaben mit strukturierter Steuerung, Zeitplan, To-dos und Schnittstellenmanagement sowie
- ein verlässlicher Daten- und Informationsfluss für zentrale investorenrelevante Inhalte, insbesondere zu Flächen und Anschlussdaten, mit festem Rhythmus und einfachem Qualitätscheck.

7.5 Zielgruppenspezifisches Standortmarketing investorengerecht ausrichten

Die strategische Ausgestaltung der Standortpositionierung und des Standortmarketings ist in Handlungsfeld 6.6 beschrieben. Für die operative Ansiedlungsarbeit empfiehlt sich vor allem eine enge Verzahnung von Projektarbeit, Kommunikation und Vertrieb, damit Ansprache und Projektverlauf nahtlos ineinandergreifen. Zielgruppenorientierung bedeutet dabei insbesondere, Kernbotschaften und Nachweise je Fokusbranche so auszugestalten, dass Investoren die für sie relevanten Inhalte leicht auffinden können.

Praxistaugliche Ansatzpunkte sind beispielsweise:

- die Investorensicht als Strukturprinzip zu nutzen, sodass insbesondere Ansprechpartner, Flächen, Infrastruktur, Umsetzungsprozess und Fachkräftepotenziale schnell auffindbar sind,
- konsistente Kernbotschaften und Nachweise je Zielgruppe vorzuhalten, einschließlich Referenzen und Beispielen,

- branchenspezifische Standortstärken stärker mit konkreten Anwendungsfällen, Unternehmensbeispielen und umsetzungsrelevanten Informationen zu verknüpfen,
- digitale und persönliche Kontaktpunkte so aufeinander abzustimmen, dass die Ansprache über Website, Veranstaltungen, Netzwerke und direkte Kontakte ein einheitliches Standortbild vermittelt sowie
- bestehende Marketing- und Vertriebsaktivitäten noch gezielter entlang der Leitbranchen und typischen Entscheidungsphasen von Investoren auszurichten.

Auch hier sollte auf den bisherigen Aktivitäten aufgebaut werden. Ziel bleibt, gemeinsame Botschaften in ein kohärentes Standortbild zu übertragen, das die Vorteile und Stärken des Wirtschaftsstandorts Schleswig-Holstein nachvollziehbar vermittelt. Dabei bietet das Standortmarketing Potenzial, sich noch stärker an den Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen auszurichten, etwa von Unternehmen im In- und Ausland sowie von Stakeholdern und Multiplikatoren. Zentraler Anker der Marketingaktivitäten für Ansiedlungen sollte dabei die Website der WT.SH bleiben. Ergänzend sollten Fachmessen, Netzwerke und branchenspezifische Veranstaltungsformate gezielt genutzt werden, um die relevanten Zielgruppen dort ebenfalls wirksam anzusprechen. Entscheidend ist, dass Inhalte, Nachweise und Kontaktwege nicht nur vollständig, sondern aus Investorensicht auch schnell verständlich, konsistent und anschlussfähig aufbereitet sind. Wo sinnvoll, kann das Standortmarketing zudem noch stärker mit konkreten investorenrelevanten Instrumenten verknüpft werden, etwa mit strukturierten Flächeninformationen, klaren Prozessdarstellungen und branchenspezifisch aufbereiteten Angebotsbausteinen.

8 Anhang

Übersicht der regionalen Wirtschaftsfördereinrichtungen

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Übersicht der regionalen Wirtschaftsfördereinrichtungen

Die im Folgenden beschriebenen Aufgaben und Schwerpunkte der regionalen Wirtschaftsfördereinrichtungen basieren auf eigenen Angaben der Organisationen.

Entwicklungsagentur Region Heide AöR

Die von der Stadt Heide und dem Amt KLG Heider Umland 2013 gegründete Entwicklungsagentur (EARH) ist im Bereich der Wirtschaftsförderung sowie der Stadt- und Regionalentwicklung tätig. Zu den Aufgaben gehören die Betreuung und Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen, die Koordination des interkommunalen Entwicklungsprozesses auf Grundlage des Stadt-Umland-Konzeptes, die Planung zur Erstellung einer attraktiven Infrastruktur sowie die Vermarktung von Gewerbeflächen und Standortpotenzialen. Weiter werden Forschungsprojekte der Energiewende sowie Cluster und Netzwerke aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik aufgebaut und mit dem eigenen Fördermittel- und Projektmanagement betreut.

Die Region Heide hat entgegen früheren Prognosen einen nachhaltigen Wachstumskurs eingeschlagen. Diese positive Entwicklung ist sowohl demografisch als auch wirtschaftlich zu verzeichnen und stellt die Region als einen dynamischen Teil der Metropolregion Hamburg dar. Ein entscheidender lokaler Vorteil liegt in der Verfügbarkeit von grüner Energie, Wasser und Flächen, Ressourcen, die für die Entwicklung und Umsetzung zukunftsorientierter Energiewende-Projekte unerlässlich sind. Die EARH hatte bereits früh die Vision, die Region zu einem Zentrum der grünen Technologien und der nachhaltigen Industrie zu machen. Diese Vision wurde durch das Stadt-Umland-Konzept (SUK), welches im Jahr zuletzt 2024 aktualisiert wurde, festgehalten. Hier ist eine klare Strategie zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich der Erneuerbaren Energien und zur Förderung der Sektorenkopplung beschrieben.

Entwicklungsgesellschaft Norderstedt mbH

Die EGNO | Entwicklungsgesellschaft Norderstedt mbH wurde 1974 gegründet und prägt seither maßgeblich die Entwicklung der Stadt Norderstedt. Die Kernaufgaben umfassen die Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und das Immobilienmanagement, seit 2015 gehört auch der städtische Hochbau

zu den Tätigkeitsbereichen. Das Team der EGNO agiert als Lotse zwischen Unternehmen, Verwaltung und Politik.

Ein zentrales Anliegen der EGNO ist die Ansiedlung von Unternehmen. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Norderstedt entwickelt sie individuelle Wohn- und Gewerbegebiete, die optimale Bedingungen bieten. Mit über 84.000 Einwohnenden ist Norderstedt heute die viertgrößte Stadt in Schleswig-Holstein und wächst weiter.

Norderstedt unterstützt die Ansiedlungsziele des Landes Schleswig-Holstein durch die Bereitstellung moderner Infrastruktur und attraktiver Gewerbeflächen.

Der Standort Norderstedt bietet zahlreiche Vorteile:

- **Wirtschaftsstärke:** Mit über 5.000 Unternehmen ist Norderstedt ein bedeutender Wirtschaftsstandort in der Region. Dazu gehören tesa SE (Headquarter), CASIO (Europazentrale), Johnson & Johnson, Jungheinrich und Lufthansa Industrie Solutions.
- **Verkehrsanbindung:** Nachbarstadt von Hamburg mit hervorragender Anbindung durch die U-Bahn, mit der Autobahn A7, an den Flughafen und Seehafen Hamburg.
- **Lebensqualität:** Eine hohe Wohn- und Lebensqualität mit vielfältigen Freizeit- und Kulturangeboten macht die Stadt attraktiv für Fachkräfte.

Die EGNO als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Politik und privater Wirtschaft unterstützt Unternehmen dabei, Ideen und Projekte wirtschaftlich und nachhaltig umzusetzen.

Entwicklungsgesellschaft Ostholstein mbH

Ostholstein bietet die perfekte Kombination aus Arbeit und Leben. Damit die Region langfristig für Unternehmen, Ansiedlungsinteressierte, Touristen und Einheimische attraktiv bleibt, engagiert sich die EGOH als Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Ostholstein für nachhaltiges Wachstum sowie die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen.

Als zentrale Anlaufstelle für die Wirtschaft unterstützt die EGOH mit ihrem 24-köpfigen Team in Eutin und Oldenburg i.H. Unternehmen, Start-ups und Investoren bei der Realisierung ihrer Projekte. Mit ihrem starken Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung agiert sie als Berater, Vermittler, Impulsgeber und Wegbereiter für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region.

Seit über 40 Jahren betreut die EGOH das Gewerbeflächenmanagement im Kreis Ostholstein - in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen. Das Leistungsspektrum reicht von der (inter-)kommunalen Planung über die Standortentwicklung bis hin zu Marketing und Vertrieb - für ansässige Unternehmen ebenso wie für Neuansiedlungen.

Im Bereich Betriebs- und Gründungsberatung bietet die EGOH individuelle Unterstützung in allen betrieblichen Belangen. Sie begleitet Unternehmen bei Fragen zu Förderung und Finanzierung, Arbeits-

und Fachkräftesicherung und Krisenmanagement sowie bei Gründung, Betriebserweiterung und Unternehmensnachfolge. Ein weiterer Fokus liegt auf der Förderung und Weiterentwicklung des Tourismus, einer der wirtschaftlich bedeutendsten Branchen der Region.

Entwicklungsgesellschaft Westholstein mbH

Die egw, seit 1971 die regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft der beiden Kreise Dithmarschen und Steinburg sowie der Stadt Brunsbüttel an der Westküste Schleswig-Holsteins, ist der zentrale Ansprechpartner für Wirtschafts- und Regionalentwicklung. Mit einem engagierten Team aus unterschiedlichen, sich ergänzenden Wirtschafts- und Infrastrukturexpertinnen und -experten unterstützt die egw in allen Branchen Unternehmen sowie Kommunen und Institutionen in allen Fragen rund um Ansiedlung, Geschäfts- und Unternehmensentwicklung, Fördermittelberatung und Standortentwicklung für wirtschaftliches Wachstum an der Westküste. Besonders im Fokus: der ChemCoast Park Brunsbüttel, das größte zusammenhängende Industriegebiet Schleswig-Holsteins mit großen internationalen und nationalen Industrie- und Logistikunternehmen. Die gesamte Region ist zudem der Energiehotspot Norddeutschlands mit dem Energie-Kraftdreieck Heide, Brunsbüttel und Itzehoe.

Das Leistungsspektrum der egw umfasst u. a.:

- Start-up- und Gründungsbegleitung, Businessplanberatung
- Betriebsführung von zwei Gründungs- und Technologiezentren CAT GmbH in Meldorf und Büsum bzw. des Wirtschafts- und Wissenschaftsparks mariCUBE
- Fördermittelakquisition und -begleitung
- Unterstützung bei Unternehmensansiedlungen
- Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur
- Geschäftsentwicklung bei Bestandsunternehmen in der Region
- Fachkräftesicherung, Nachhaltigkeit und Transformation, Trägerschaft der Beratungsstelle Frau und Beruf
- Projektentwicklung, Studien- und Machbarkeitsanalysen, Veranstaltungen.

Technische Kompetenz: egw:technik

Die technische Abteilung, die egw:technik, widmet sich zentralen Infrastrukturprojekten der Region. Dazu zählen die Betriebsführung des Zweckverbandes Wasserwerk Wacken, die Projektsteuerung von Bauvorhaben sowie der Ausbau der Breitbandversorgung in Dithmarschen und Steinburg.

Die egw setzt sich dafür ein, die Stärken und Potenziale der Region zu entfalten und neue Impulse zu geben.

Hansebelt e.V.

Die Wirtschaftsregion Hansebelt verbindet die Metropolregion Hamburg mit Skandinavien und zählt zu den dynamischsten Entwicklungsräumen Norddeutschlands. Mit der festen Fehmarnbeltquerung, ihrer Lage entlang der A1-Achse sowie der Nähe zu den Metropolen Hamburg und Kopenhagen verfügt die Region über hervorragende Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum und internationale Vernetzung.

Der HanseBelt e.V. bündelt die Interessen von Unternehmen, Kommunen und regionalen Partnern und setzt sich für die nachhaltige Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes ein. Gemeinsam mit dem Regionalmanagement werden regionale Potenziale sichtbar gemacht, Kooperationen gestärkt und Zukunftsthemen wie Fachkräftesicherung, Standortmarketing, Flächenentwicklung und die wirtschaftlichen Chancen der Fehmarnbeltquerung vorangetrieben.

Für Unternehmen bietet der Hansebelt kurze Wege, verlässliche Netzwerke, kompetente Ansprechpartner und ein innovationsfreundliches Umfeld. Die enge Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen und Institutionen schafft gute Rahmenbedingungen für Investitionen, Wachstum und Fachkräftegewinnung. Gleichzeitig verbindet die Region wirtschaftliche Dynamik mit einer hohen Lebensqualität und positioniert sich damit als attraktiver Standort zum Arbeiten, Leben und Investieren.

Kieler Wirtschaftsförderung

Die Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungs GmbH (KiWi) unterstützt Unternehmen bei Neugründungen, Unternehmensentwicklungen und Ansiedlungen. Sie fungiert als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Hochschulen und bietet umfassende Unterstützung in den Bereichen Gründung, Standortwahl, Innovation und Finanzierung.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der KiWi ist die Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen. Sie betreut Investorinnen und Investoren und vermarktet sowohl eigene als auch städtische Gewerbeflächen und Immobilien. Darüber hinaus steuert die KiWi die Projektentwicklung für Wirtschaftsflächen, insbesondere die Revitalisierung der Industriefläche in Friedrichsort (StrandOrt).

Aktuell engagiert sich die KiWi in strategisch wichtigen Regionalachsen wie das Clean Energy Valley Schleswig-Holstein, einem Modellprojekt für die integrierte Energiewende und Flächenentwicklung von Brunsbüttel, Heide, Neumünster, Rendsburg bis Kiel.

Die KiWi unterstützt Unternehmen darin, dem Fachkräftemangel durch eine erhöhte Innovationsfähigkeit zu begegnen und mit neuen Wegen zur Gewinnung von Fachkräften und Talenten aus den Kieler Hochschulen ein erfolgreiches Matching zu ermöglichen.

Mit ihrer Arbeit und einem Team von 24 Mitarbeitenden trägt die KiWi maßgeblich dazu bei, moderne Wirtschaftsflächen zu schaffen, Innovationen zu fördern, Fachkräfte zu sichern und Kiel als innovative und zukunftsfähige Stadt zu positionieren.

KielRegion

Die KielRegion vereint die Stärken der Landeshauptstadt Kiel und den Kreisen Rendsburg-Eckernförde sowie Plön. Die regionale Kooperation fördert eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung, um innovative Projekte in den Schwerpunktfeldern Wirtschaft, Mobilität und Digitalisierung zu realisieren.

In der KielRegion leben rund 650.000 Menschen, das entspricht rund 23 % der Bevölkerung Schleswig-Holsteins. Die Region überzeugt durch ihre zentrale Lage im Norden mit einer starken Wirtschafts- und Innovationskraft. Mit fünf Hochschulen und mehr als 30.000 Studierenden bietet sie ein exzellentes wissenschaftliches Umfeld. Unternehmen profitieren von niedrigen Betriebs- und Standortkosten, einer engen Verbindung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und der optimalen Infrastruktur mit leistungsfähigen (Tiefsee-/Schwerlast-)häfen sowie dem Nord-Ostsee-Kanal als internationale Verkehrsachse.

Die wirtschaftliche Entwicklung der KielRegion wird von mehreren Schlüsselbranchen geprägt, darunter die Gesundheitswirtschaft, die maritime und Verteidigungsindustrie, die Bahnindustrie, Erneuerbare Energien sowie Kommunikation und Medien.

Neben der hohen Lebensqualität mit mehr als 100 km Küstenlinie und vielfältigen Freizeitaktivitäten schätzen gut ausgebildete Fachkräfte die Region als dynamischen Wirtschaftsstandort mit großem Potenzial.

Wirtschaftsagentur Neumünster

Seit 2001 gestaltet die Wirtschaftsagentur Neumünster GmbH den Wirtschaftsstandort Neumünster mit. Das zwölfköpfige Team arbeitet in vielfältigen Bereichen: Es verantwortet das Standortmarketing, informiert über städtische Gewerbeflächen, begleitet Unternehmen und unterstützt im Ansiedlungsprozess, fördert gewinnbringende Maßnahmen am Standort und betreibt das LOG-IN Gründerzentrum.

Die Wirtschaftsagentur ist eine eigenständige Gesellschaft. Neumünster liegt strategisch günstig an wichtigen Verkehrsachsen und Planungsräumen. Der Messestandort Neumünster bietet Unternehmen, die auf eine leistungsstarke Logistik und Supply-Chain angewiesen sind, optimale Bedingungen. Diese Lage in Schleswig-Holstein ermöglicht Partnerschaften wie NORDGATE. Zudem gehört die Wirtschaftsagentur zu den Gründungsmitgliedern des Clean Energy Valley Schleswig-Holstein, das sich mit industriepolitischen Themen befasst. Gemeinsam widmet sich die Kooperation den Chancen

der Energiewende und den wirtschaftlichen Entwicklungen zwischen Nord- und Ostsee. Die Stadt und ansässige Unternehmen gehen die Energiewende aktiv an. Sie investieren bereits erheblich und spezialisieren sich auf zukunftsweisende Bereiche. Dieses Wachstum macht Neumünster zu einem attraktiven Standort für Firmen, die von der Energiewende in Deutschland profitieren wollen.

Die Wirtschaftsförderung orientiert sich stets an den wirtschaftspolitischen Trends Schleswig-Holsteins und bringt regionale Stärken ein. Viele Betriebe sind in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden. Branchen, die einen Schwerpunkt in der Landesstrategie haben, wie Gesundheit, IKT, Maschinenbau, Elektronik und Ernährungswirtschaft, finden in Neumünster ein starkes Fundament.

Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft des Kreises Segeberg

Seit 2011 koordiniert die WKS die wirtschaftliche Entwicklung im Kreis und ist Ansprechpartnerin für Unternehmen und Kommunen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Ansiedlung von Betrieben sowie der Vermittlung von Gewerbeflächen. In Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderungen, Planungsbehörden und Förderbanken begleitet die WKS Betriebe durch alle Schritte der An- und Umsiedlung, von der Flächensuche bis zu behördlichen Abstimmungen.

Der Kreis Segeberg bietet durch seine Lage im schleswig-holsteinischen HanseBelt, im nördlichen Teil der Metropolregion Hamburg sowie durch den NORDGATE-Verbund entlang der A7 und die Autobahnen A20 und A21, ideale Bedingungen für wirtschaftliches Wachstum.

Großprojekte wie die feste Fehmarnbelt-Querung, der Weiterbau der A20 und der Ausbau der Bahnstrecken werden die regionale und überregionale Verkehrsanbindung weiter verbessern und eröffnen neue Potenziale für die Zusammenarbeit entlang der Verbindungsachsen zwischen Mitteleuropa und Skandinavien.

Auch Fachkräftesicherung, Tourismusentwicklung und Standortmarketing gehören zu den Kernaufgaben der WKS. Ein zentrales Ziel ist die Stärkung des Kreises Segeberg als attraktiver Standort. Innovative Projekte zur Bindung und Gewinnung von Fachkräften sowie gezielte Marketingmaßnahmen fördern die Region als idealen Ort zum Leben, Arbeiten und Investieren.

KWL GmbH (ehemals Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH)

Die Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH wurde 1998 gegründet und prägte seitdem maßgeblich die wirtschaftliche Entwicklung des Standorts mit. Zum 7. August 2026 wurde die Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH auf Grundlage eines Beschlusses der Lübecker Bürgerschaft auf die KWL GmbH verschmolzen. Die Verschmelzung wurde mit der gleichzeitig erfolgten Eintragung in das Register des Sitzes des übernehmenden Rechtsträgers wirksam. Damit ist die Firma Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH erloschen; sämtliche Rechte und Pflichten sind im Zuge der Verschmelzung auf die

KWL GmbH übergegangen. Die bisherigen Tätigkeiten und Projekte werden unverändert fortgeführt. Damit bleiben auch die etablierten Leistungen und Ansprechpartner für Unternehmen, Investor, Gründer und weitere Akteur des Wirtschaftsstandorts Lübeck erhalten.

Die Gesellschafter sind die Industrie- und Handelskammer zu Lübeck, die Kreishandwerkerschaft Lübeck, der Deutsche Gewerkschaftsbund sowie der städtische Projektentwickler KWL GmbH. Die Wirtschaftsförderung Lübeck mit ihren elf Mitarbeitenden versteht sich als serviceorientierte Dienstleisterin für die heimische Wirtschaft und für externe Investorinnen und Investoren. Sie ist Mittlerin zwischen Unternehmen und Verwaltung sowie Beraterin bei wirtschaftspolitischen Entscheidungen. Ihr Ziel ist es, den Wirtschaftsstandort Lübeck gemeinsam mit allen relevanten Akteur:innen durch unbürokratische Vermittlung, kompetente Beratung und zielgerichtete Vernetzung nachhaltig zu fördern und zu stärken. Zu den Aufgaben zählen:

- Vermarktung von Gewerbe- und Industrieflächen
- Betreuung und Begleitung ansiedlungswilliger Unternehmen
- Unterstützung ansässiger Lübecker Unternehmen bei allen Standortfragen
- Standort- und Innenstadtentwicklung
- Standort- & Fachkräftemarketing
- Beratung bei Fragen zur Unternehmensförderung
- Unterstützung von Gründer:innen und Investor:innen
- Schnittstellenfunktion zwischen Hochschulen, Institutionen und Unternehmen

Im Bereich der Ansiedlung fokussiert die Wirtschaftsförderung Lübeck primär auf die standortprägenden und zukunftsweisenden Branchen Medizintechnik & Life Science, Ernährungswirtschaft, Maschinen- und Anlagenbau mit den Top-Themen Lasertechnologie und 3D-Druck (inkl. Druckerherstellung), Informations- und Kommunikationstechnologie und Elektronik sowie Großhandel und Logistikwirtschaft (Mehrwertlogistik & Hafenbezug).

Wirtschaftsförderungsagentur Kreis Plön GmbH

Die Wirtschaftsförderungsagentur Kreis Plön GmbH ist der One-Stop-Shop für alle Unternehmen im Kreis Plön. Sie bietet ein umfangreiches Portfolio zur Unterstützung bei jeglichen unternehmerischen Fragestellungen. Hierzu gehört die umfassende Unterstützung bei der Ansiedlung, Erweiterung und Umsiedlung von Betrieben, wie auch die Unterstützung von Kommunen bei der Entwicklung neuer oder Erweiterung bestehender gewerblich genutzter Flächen. Die WFA bietet darüber hinaus Informationen und Hilfestellungen zur Nutzung verschiedener Förderinstrumente. Sie arbeitet eng mit regiona-

len Kreditinstituten und der IHK zu Kiel zusammen, um Existenzgründungen zu fördern und bestehende Unternehmen zu unterstützen.

Die zentrale Lage in Schleswig-Holstein zwischen Kiel, Lübeck und Hamburg, eine starke mittelständische Wirtschaft und eine ausgezeichnete verkehrliche und energetische Infrastruktur machen die Region besonders attraktiv.

Besonderen Fokus legt die WFA auf folgende Branchen, die einerseits schon stark im Kreisgebiet vertreten sind, andererseits durch die Standortvorteile der Region in naher Zukunft vermehrt angesiedelt werden können:

- Gesundheits- und Medizinwirtschaft
- Green und Bio Economy
- Datacenter und Digitale Wirtschaft
- Tourismus
- Maritime Wirtschaft
- Umwelttechnik
- Verteidigung

Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde

Die WFG arbeitet für die Entwicklung, Stärkung und Vermarktung des Wirtschaftsstandortes. Sie unterstützt Unternehmen und Existenzgründer, betreut die Kommunen und gestaltet den Wirtschaftsraum. Sie gibt Impulse für Innovationen und deren Umsetzung. Dabei profitieren alle Beteiligten von ihrem Expertenwissen, ihrem starken Netzwerk und einer maßgeschneiderten Infrastruktur. Dazu gehört der Betrieb von zwei Industriehäfen und zwei Gründerzentren im Kreisgebiet. Darüber hinaus verfügt die Gesellschaft über eigene Gewerbe- und Industrieflächen.

Mit der Zukunftsstrategie „impulsRE“ des Kreises Rendsburg-Eckernförde unterstützt sie zukunftsweisende Projekte in den Bereichen Wirtschaft, Lebensqualität und Tourismus. Zu den Schwerpunktbranchen im Bereich Ansiedlung zählen:

- Nachhaltige Wirtschaft
- Erneuerbare Energien
- Logistik
- Produzierendes Gewerbe
- Maritime Wirtschaft
- Rechenzentren & Digitale Wirtschaft
- Tourismus

Diverse Weltmarktführer, Hidden Champions und ein leistungsfähiger Mittelstand nutzen bereits heute die Standortvorteile im Herzen des echten Nordens. Dazu gehören u. a. die Anbindung an die Nord-Süd-Autobahn A7 Richtung Skandinavien und Hamburg sowie der Zugang zu Ost- und Nordsee und die Anbindung an das europäische Binnenwasserstraßennetz.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Herzogtum Lauenburg GmbH

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Herzogtum Lauenburg GmbH (WFL) ist die zentrale Ansprechpartnerin für Unternehmen, Investoren und Gründer im Kreis Herzogtum Lauenburg. Als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik unterstützt die WFL aktiv die wirtschaftliche Entwicklung der Region und trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der WFL liegt in der Erschließung und Vermarktung von Gewerbeflächen. Die Gesellschaft plant und entwickelt in enger Abstimmung mit den Kommunen bedarfsgerechte Gewerbe- und Industriegebiete, die sowohl für ansässige Unternehmen als auch für Investoren attraktiv sind. Dies umfasst die Koordination von Infrastrukturmaßnahmen, die Sicherstellung der baulichen Erschließung, die Beratung bei der Suche nach dem geeigneten Standort und den Verkauf eigener Gewerbeflächen. Durch ihre umfassende Marktkennntnis und enge Zusammenarbeit mit regionalen Partnern sorgt die WFL dafür, dass Unternehmen optimale Bedingungen für Ansiedlung und Wachstum vorfinden. Neben der Standortentwicklung bietet die WFL auch umfassende Beratungs- und Serviceleistungen in den Bereichen Existenzgründung, Unternehmensentwicklung und Fördermittelakquise. Sie begleitet Betriebe bei Expansionsvorhaben, unterstützt bei der Fachkräftesicherung und setzt Impulse in den Bereichen Innovation und Digitalisierung. Mit dem Netzwerk Visionista setzt sich die WFL gezielt für die Förderung und Vernetzung von Unternehmerinnen und weiblichen Fach- und Führungskräften ein.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH (WFG NF) mit Sitz in Husum ist die zentrale Anlaufstelle für Unternehmen im Kreis Nordfriesland. Sie bietet mit ihrem Team von 15 Mitarbeitenden u. a. umfassende Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Gewerbeflächen, begleitet Ansiedlungs-, Erweiterungs- oder Umsiedlungsvorhaben, informiert über verschiedene Förderinstrumente und hilft bei der Fach- und Arbeitskräftegewinnung. Bei der Vermarktung von Gewerbeflächen arbeitet sie eng mit den Kommunen des Kreises, der Kreisverwaltung und weiteren Akteuren zusammen, um passgenaue Lösungen für interessierte Unternehmen zu finden. Das Angebot umfasst bereits erschlossene und kurzfristig verfügbare Flächen, Bestandsflächen in Innenlagen, Flächen in Gewerbegebieten, Konversionsflächen und Brachflächen. Die WFG NF legt zudem einen Fokus auf bestimmte Zielbranchen, um die regionale Wirtschaftsstruktur zu stärken. Zu diesen Branchen zählen:

- Grüne Industrien und Zuliefererwirtschaft

- Energiewirtschaft
- Maritime Wirtschaft
- Luftfahrtaffines Gewerbe
- Datacenter & Digitale Wirtschaft
- Mobilität & autonomes Fahren
- Ernährungswirtschaft
- Gesundheitswirtschaft
- Tourismus

Durch diese gezielte Ausrichtung soll die Innovationskraft der Region gesteigert und nachhaltige Ansiedlungen gefördert werden.

Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft des Kreises Pinneberg mbH

Die WEP ist ein Unternehmen des Kreises Pinneberg und einiger kreisangehöriger Städte und Gemeinden. Sie unterstützt unternehmerische Investitionen im Kreis Pinneberg, damit Arbeitsplätze geschaffen und erhalten werden.

Um Wachstum im Kreis Pinneberg zu gewährleisten, entwickelt die WEP in Kooperation mit Städten und Gemeinden Gewerbegebiete für Neuansiedlungen und Erweiterungen von Unternehmen und vermarktet diese. Mit einem Team von aktuell 10 Mitarbeitenden ist die WEP der erste Ansprechpartner für Unternehmen, die einen Standort im Kreis suchen. Sie hilft bei der Auswahl geeigneter Grundstücke und übernimmt die Lotsenfunktion bei Planungs- und Genehmigungsverfahren. Bereits ansässige Unternehmen unterstützt die WEP mit kostenlosen Dienstleistungen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit.

Als zentrale Anlaufstelle für Gründungsinteressierte ebnet sie mit ihrer Gründungsförderung den Weg in eine erfolgreiche und nachhaltige Selbstständigkeit.

Damit der Kreis Aufmerksamkeit im Wettbewerb um Unternehmen und Fachkräfte erhält, wirbt die WEP mit Standortkampagnen und verschiedensten Maßnahmen auf vielen Kanälen. Für eine Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen engagiert sich die WEP in verschiedenen Kooperationen und Netzwerken und setzt Impulse für die Regionalentwicklung. Durch ihre Tochtergesellschaften PGN Projektgesellschaft Norderelbe mbH und HGH Hafenprojektgesellschaft Helgoland realisiert die WEP kreisübergreifende Projekte entlang der Westküste Schleswig-Holsteins und auf Helgoland.

Wirtschaftsförderungs- und Regionalentwicklungsgesellschaft Flensbug/Schleswig mbH

Die WiREG ist die zentrale Anlaufstelle für Unternehmen in Flensburg und im Kreis Schleswig-Flensburg. Ziel der WiREG ist es, die regionale Wirtschaft zu stärken, Unternehmen bei Wachstum und Innovation zu unterstützen und optimale Standortbedingungen zu schaffen. Leistungen der WiREG für Unternehmen und Investoren:

- Unternehmensförderung: Individuelle und gezielte Unterstützung in unterschiedlichsten Fragen für Unternehmen jeder Größe
- Standortberatung & Ansiedlung: Optimale Lösungen für Unternehmen, die sich in der Region niederlassen möchten.
- Gewerbeflächen & Immobilien: Vermittlung passender Gewerbe- und Industrieflächen
- Fördermittelberatung: Professionelle Unterstützung bei der Identifizierung und Beantragung von geeigneten Fördermitteln.

Außerdem begleitet die WiREG Unternehmen gezielt in zentralen Zukunftsbereichen:

- Energie & Nachhaltigkeit: Beratung zu Energieeffizienz, nachhaltigen Geschäftsmodellen und energieintensiven Ansiedlungsvorhaben
- Innovation & Digitalisierung: Unterstützung bei digitalen Transformationsprozessen und Innovationsprojekten
- Fachkräfte & Personal: Strategien zur Fachkräftegewinnung und -bindung für Unternehmen in der Region

Mit dem Technologiezentrum in Flensburg, wird Start-ups, Gründer:innen sowie Unternehmen ein moderner Arbeits- und Vernetzungsort geboten.

Das 13-köpfige Team arbeitet daran, aktuelle und zukunftsfähige Themen mit wirtschaftlicher Relevanz für die Region zu analysieren und voranzutreiben. So wird dafür gesorgt, dass Flensburg und Schleswig-Flensburg sich innovativ und wettbewerbsfähig aufstellen.

Wirtschafts- und Aufbaugesellschaft Stormarn mbH

Die WAS zählt mit knapp 70 Jahren zu den Pionieren der Wirtschaftsförderung in Deutschland. Seit ihrer Gründung plant, entwickelt und erschließt die WAS Gewerbegebiete im Kreis Stormarn und veräußert die entstandenen Flächen an Unternehmen, die sich erweitern, verlagern oder neu im Kreis ansiedeln wollen, dabei immer mit Blick auf die Fokusbranchen der Landesansiedlungsstrategie. Mit diesem Projektgeschäft erwirtschaftet die WAS ihr eigenes Budget und hat Stormarn mit diesem Wirtschaftsförderungsmodell zu einem wirtschaftsstarken Standort innerhalb des Hansebelts entwickelt.

Neben der Flächenentwicklung fungiert die WAS als Netzwerker im Kreis und organisiert verschiedene Veranstaltungsformate für Unternehmen. Neben Themen wie Fachkräfte und Digitalisierung liegt dabei seit einigen Jahren ein weiterer Schwerpunkt auf der Förderung von Innovationen.

Ein weiterer Fokus der WAS liegt auf der Verbindung von Schule und Wirtschaft. Ziel ist es, die Potenziale der Jugend in den Schulen des Kreises zu aktivieren und gezielt zu fördern. Das Angebot reicht von der Hansebelt Praktikumsbörse bis hin zu geplanten konkreten Schulungsinitiativen, die in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft an den Schulen entwickelt werden.

Das Team der WAS besteht aus neun Mitarbeitende.

Clean Energy Valley Schleswig-Holstein

Das Clean Energy Valley Schleswig-Holstein ist ein Zusammenschluss der Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Städte Kiel und Neumünster, des Kreises Rendsburg-Eckernförde sowie der Entwicklungsagenturen der Regionen Heide, Rendsburg und Westholstein.

Die Kooperation setzt auf grüne Energien, um die Region zu einem führenden Standort für nachhaltige Produktion und digitale Wirtschaft zu entwickeln. Dafür bündeln sie die Kräfte von Kommunen, Landesplanung, Forschungseinrichtungen und weiteren Partnern. Die sechs Wirtschaftsförderungsgesellschaften arbeiten strategisch zusammen, um die Region zu einem dynamischen Industriestandort im Norden zu machen und eine Modellregion für die Dekarbonisierung der Wirtschaft voranzutreiben.

Drei Handlungsfelder des Clean Energy Valley Schleswig-Holstein:

- **Infrastruktur:** Aufbau einer energieeffizienten Infrastruktur und Ausbildung von Energieclustern an Netzverknüpfungspunkten. Angebotsorientierte Entwicklung von interkommunalen Gewerbe- und Industriegebieten für die grüne, nachhaltige Industrie.
- **Kommunikation:** Unternehmen entlang der Wertschöpfungsketten vernetzen, um Innovationen zu fördern. Branchen mit Fokus auf Energiewende-Technologien sollen sich gezielt ansiedeln. Gleichzeitig gilt es, Fachkräfte langfristig an die Region zu binden.
- **Vernetzung:** Die Region als nachhaltigen Standort für energieintensive Branchen in Europa positionieren. Das Clean Energy Valley Schleswig-Holstein will ein führender Industriestandort werden, geprägt von innovativen Unternehmen, die Technologien austauschen und weiterentwickeln. So wächst die internationale Strahlkraft der Region.

Energieküste

Unter der Dachmarke „Energieküste“ vermarktet die Westküste Schleswig-Holsteins ihr einzigartiges Potenzial im Bereich der Erneuerbaren Energien.

Darüber hinaus verfügt die Energieküste über ein breites Netzwerk aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Kommunen, Wirtschaftsförderungen und Verbänden. Die Region bündelt langjährige Er-

fahrungen in den Bereichen Windenergie, Wasserstoff, Energiespeicherung und Sektorenkopplung und entwickelt daraus neue Wertschöpfungsketten für eine klimaneutrale Industrie.

Getragen wird die Energieküste von der Regionalen Kooperation Westküste, dem Zusammenschluss der Kreise Nordfriesland, Dithmarschen, Steinburg und Pinneberg, den Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Kreise sowie der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg und zu Kiel. Sie sorgt für eine enge Zusammenarbeit der Kreise und Kommunen und unterstützt die koordinierte Entwicklung von Gewerbe- und Industrieflächen, Infrastrukturprojekten sowie Ansiedlungsvorhaben. Dadurch kann die Region mit ihren jeweils regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften Investoren und Unternehmen eine starke, abgestimmte und verlässliche Standortperspektive bieten.

NORDGATE

NORDGATE ist eine Kooperation von sechs Kommunen entlang der Autobahn A7 im Norden Hamburgs: Neumünster, Bad Bramstedt, Kaltenkirchen, Henstedt-Ulzburg, Quickborn und Norderstedt. Gegründet im Jahr 2008 verfolgt NORDGATE das Ziel, durch gemeinsame Vermarktung von Gewerbeflächen und abgestimmte Wirtschaftsförderung die Region als attraktiven Standort für Unternehmen zu positionieren.

Eine zentrale Aufgabe von NORDGATE, der zweitstärksten Wirtschaftsregion des Landes, ist die Ansiedlung von Unternehmen. Die Ansiedlungsstrategie des Landes Schleswig-Holstein legt den Fokus auf die Branchen Erneuerbare Energien, Gesundheitswirtschaft, Ernährungswirtschaft, Digitalwirtschaft sowie Maschinenbau und Elektronik. NORDGATE unterstützt diese Strategie, indem es attraktive Gewerbeflächen und eine hervorragende Infrastruktur für Unternehmen aus diesen Sektoren bereitstellt.

Die Region NORDGATE bietet zahlreiche Vorteile für Unternehmen:

Optimale Verkehrsanbindung: Die Lage entlang der A7 ermöglicht eine schnelle Erreichbarkeit des Hamburg Airports und des Hafens Hamburg, was für nationale und internationale Geschäftsbeziehungen von Vorteil ist.

Vielfältige Gewerbeflächen: Mit rund einer Million Quadratmetern freien Gewerbeflächen in unterschiedlichen Lagen, Größen und Preisklassen finden Unternehmen maßgeschneiderte Lösungen für ihre Ansiedlungsbedürfnisse.

Gemeinsamer One-Stop-Service: Interessierte Unternehmen erhalten bei jeder der sechs Partnerkommunen alle relevanten Informationen aus einer Hand, was den Ansiedlungsprozess effizient gestaltet.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Branchenschwerpunkte der Ansiedlungsstrategie 2021.....	16
Abbildung 2: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Gesundheitswirtschaft“ im Vergleich.....	17
Abbildung 3: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Energiewirtschaft“ inkl. Erneuerbare Energien im Vergleich.....	20
Abbildung 4: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Tourismus“ im Vergleich.....	23
Abbildung 5: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Ernährungswirtschaft“ im Vergleich.....	26
Abbildung 6: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Maritime Wirtschaft“ im Vergleich.....	29
Abbildung 7: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Maschinenbau und Elektronik“ im Vergleich.....	32
Abbildung 8: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „IKT und Digitale Wirtschaft“ im Vergleich.....	35
Abbildung 9: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Mobilität und Logistik“ inkl. Bahnindustrie im Vergleich.....	38
Abbildung 10: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Materialien und Werkstoffe“ mit Fokus Chemieindustrie im Vergleich.....	41
Abbildung 11: Anteil und Wachstum der Wertschöpfungskette „Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“ im Vergleich.....	45
Abbildung 12: Energieintensive Bereiche in den Leitbranchen.....	48
Abbildung 13: Auswertung der angesiedelten Unternehmen und geplanten Arbeitsplätze....	52
Abbildung 14: Einordnung der Fokusbranchen für Schleswig-Holstein.....	56
Abbildung 15: Zielgruppen für die aktive Ansprache.....	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wachstumsunternehmen in der Gesundheitswirtschaft inkl. Medizintechnik im Vergleich.....	18
Tabelle 2: SWOT-Profil der Gesundheitswirtschaft in Schleswig-Holstein.....	19
Tabelle 3: Wachstumsunternehmen in der Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien im Vergleich.....	21
Tabelle 4: SWOT-Profil der Energiewirtschaft inkl. Erneuerbare Energien in Schleswig-Holstein.....	22
Tabelle 5: Wachstumsunternehmen im Tourismus im Vergleich.....	24
Tabelle 6: SWOT-Profil des Tourismus in Schleswig-Holstein.....	25
Tabelle 7: Wachstumsunternehmen in der Ernährungswirtschaft im Vergleich.....	27
Tabelle 8: SWOT-Profil der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein.....	28
Tabelle 9: Wachstumsunternehmen in der Maritimen Wirtschaft im Vergleich.....	30
Tabelle 10: SWOT-Profil der Maritimen Wirtschaft in Schleswig-Holstein.....	31
Tabelle 11: Wachstumsunternehmen im Maschinenbau und in der Elektronik im Vergleich..	33
Tabelle 12: SWOT-Profil des Maschinenbaus und der Elektronik in Schleswig-Holstein.....	34
Tabelle 13: Wachstumsunternehmen in der IKT und Digitalen Wirtschaft im Vergleich.....	36
Tabelle 14: SWOT-Profil der IKT und Digitalen Wirtschaft in Schleswig-Holstein.....	37
Tabelle 15: Wachstumsunternehmen in der Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie im Vergleich.....	39
Tabelle 16: SWOT-Profil der Mobilität und Logistik inkl. Bahnindustrie in Schleswig-Holstein.	40
Tabelle 17: Wachstumsunternehmen in den Materialien und Werkstoffen mit Fokus Chemieindustrie im Vergleich.....	42
Tabelle 18: SWOT-Profil der Materialien und Werkstoffe mit Fokus Chemieindustrie in Schleswig-Holstein.....	43
Tabelle 19: Wachstumsunternehmen in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie im Vergleich.....	46
Tabelle 20: SWOT-Profil der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Schleswig-Holstein.	47
Tabelle 21: Schwerpunktbereiche und Querschnitte der Gesundheitswirtschaft.....	58
Tabelle 22: Schwerpunktbereiche und Querschnitte der Erneuerbaren Energien.....	60
Tabelle 23: Schwerpunktbereiche und Querschnitte der Ernährungswirtschaft.....	61
Tabelle 24: Schwerpunktbereiche und Querschnitte der SVI.....	64
Tabelle 25: Benchmark der WT.SH mit Invest in MV und Erhvervshus Sydjylland und Fyn...	69

Abkürzungsverzeichnis

AGEE	Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien
BB-SH	Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH
BDEW	Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft
BMWK	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
BPEX	Bundesverband Paket- und Expresslogistik
CAU	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
DiWiSH	Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein (Clustermanagement)
EE	Erneuerbare Energien
F + E	Forschung und Entwicklung
FDI	Foreign Direct Investments
FID	Financial Investment Decision
GTAI	German Trade and Invest GmbH
GW	Gigawatt
H ₂	Wasserstoff
IB.SH	Investitionsbank Schleswig-Holstein
IEA	International Energy Agency
IHK	Industrie- und Handelskammer
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
IRENA	International Renewable Energy Agency
KMU	Kleine und mittlere Betriebe
MBG	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH
MCN	Maritimes Cluster Norddeutschland
MV	Mecklenburg-Vorpommern
MWVATT	Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PV	Photovoltaik
RIS3.SH	Regionale Innovationsstrategie
S-H	Schleswig-Holstein
SUK	Stadt-Umland-Konzept
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
SVB	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

SVI	Sicherheits- und Verteidigungsindustrie
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities and Threats; (= Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken)
UKSH	Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
WT.SH	Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH
WZ	Wirtschaftszweig/WZ-Code
ZSW	Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung